

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

93. Jg. 22./29. Dezember 2024 / Nr. 51/52

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,35 Euro, 2063

Papstbesuch auf einer katholischen Insel

Franziskus hat Korsika besucht. Bei einem Kongress zum Thema Volksfrömmigkeit sprach er über den Glauben, der auch durch Traditionen und Bräuche weitergegeben werde.

Seite 7



Jahresrückblick mit Hochs und Tiefs

Für Bundeskanzler Olaf Scholz endete das Jahr politisch turbulent: Die Ampel-Koalition platzte. Was 2024 noch in Deutschland und der Welt geschah, lesen Sie auf

Seite 4/5



Heiß: Fünf Jahre an der Spitze der Domspatzen

Im Interview blickt Domkapellmeister Christian Heiß nicht nur zurück. Er beschreibt seine Aufgaben, die teils durchaus Diplomatie erfordern. Viel hat er von seinem Vater gelernt.

Seite II-IV



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“ (Lk 1,51f). Machtvolle Worte, mit denen Maria bei ihrer Base Elisabet die Wirkung des Kindes ankündigt, das sie unter dem Herzen trägt. Jenes Kindes, dessen Geburt seither von unzähligen Menschen in aller Welt gefeiert wird.

In der Tat: Auf Dauer wurde noch jede hochmütige Macht davongejagt. Selbst ein angeblich „tausendjähriges Reich“ versank schnell in Schutt und Asche. Nun fehlt nur noch, dass auch die Despoten, die heute an Unfrieden und Krieg schuld sind, davongejagt werden – Syrien gibt ein Beispiel, leider mit offenem Ausgang. Einfach macht es Gott den Menschen nicht. Er, der im Stall zur Welt kam, weiß: Zu bequem, zu einfach darf es nicht geben, sonst schleicht sich neuer Hochmut ein.

Denen, die für das Gute eintreten, verspricht er seinen Beistand als „Immanuel“, als „Gott mit uns“. Dass Sie diese Unterstützung, dieses Nahsein Christi jetzt an Weihnachten, aber auch im bald beginnenden Jahr 2025 immer wieder erfahren, wünschen Ihnen von Herzen Redaktion und Verlag unserer – Ihrer – Zeitung.

Göttliches Kind in der Krippe

So stellte sich 1645 der flämische Barockmaler Jakob van Oost die Anbetung des neugeborenen Heilands durch die Hirten vor. Im Hintergrund platzierte er in künstlerischer Freiheit den heiligen Franz von Assisi.

A painting depicting the nativity scene. The central figure is the Baby Jesus lying in a manger. Mary, dressed in a red dress, stands behind him, and Joseph is partially visible. Three wise men, or magi, are shown kneeling and worshipping the baby. One man holds a lantern, another holds a staff, and the third has a bag. A cow and a donkey are also present in the stable setting. The background features a dark, dramatic sky with a crescent moon.

Doppelnummer
Die nächste Ausgabe erscheint als Nr. 1 zum 4./5. Januar.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



VORSITZENDE DES DIÖZESANKOMITEES: BETEILIGUNG IST GRUNDVORAUSSETZUNG

Alle sind zur Krippe eingeladen

Martha Bauer spricht über Weihnachten heute und gibt Ausblicke auf das Heilige Jahr

Martha Bauer ist Vorsitzende des Diözesankomitees der Katholiken im Bistum Regensburg. In diesem Jahr hat sie es übernommen. Ihre Gedanken und Anliegen anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes zur Verfügung zu stellen. Frau Vorsitzende Bauer schreibt:

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und lädt ein zum Innehalten. Gerne möchte ich mit Ihnen einen Blick zurück auf das nun fast vergangene Jahr 2024 werfen. In unserer katholischen Kirche haben uns viele weitreichende Ereignisse begleitet.

Ein ganz besonderes Ereignis war der 103. Katholikentag in Erfurt vom 29. Mai bis 2. Juni 2024 mit dem Leitwort „Zukunft hat der Mensch des Friedens“. Diese visionäre Aussage berührte tief und lässt uns hoffen. Sind wir nicht alle auf der Suche nach Frieden in einer Welt, in der Kriege, Krisen, soziale Spaltung der Gesellschaft an der Tagesordnung sind? Auch vor 2000 Jahren lebte die Menschheit nicht in einer heilen Welt.

Gerade in den Tagen des Advents hören wir in den Lesungen immer wieder vom Propheten Jesaja, der mit seinen Verkündigungen Hoffnung in den Menschen weckte. Laut Überlieferung soll er als Erster beschrieben haben, dass Gott seinen Sohn als Nachkomme aus dem Hause Davids zu den Menschen schicken würde. Wir Christinnen und Christen glauben, dass



▲ Schön, wenn Kinder beim Jesuskind an der Krippe stehen. Vor allem aber sollten Erwachsene dies tun, um wieder Kinder zu werden. Das Bild entstand im Regensburger Dom. Im Hintergrund: die Regensburger Domspatzen.
Foto: pdr

Jesaja die Geburt von Jesus Christus vorhergesagt hat.

Als Teilnehmerin am Katholikentag habe ich in Gesprächen mit vielen unterschiedlichen Menschen erfahren, wie wichtig und wertvoll der Austausch und die Begegnung in diesem Rahmen sein kann. Gleichzeitig tragen viele Veranstaltungen, die aus diesem Anlass durchgeführt wurden, zur gesellschaftlichen Mei-

nungsbildung bei. Ein Katholikentag hat auch immer politische Botschaften, die mit Demokratie und Vielfalt in Erfurt belegt waren. Ein zunehmender Antisemitismus, Rassismus und Radikalismus sowie mangelndes Demokratieverständnis sind auch in Deutschland zu beobachten.

Natürlich darf auch ein Katholikentag diese Themen nicht unerwähnt lassen, gilt es doch als Chris-

tinnen und Christen eine Antwort darauf zu finden, wie wir mit diesen Herausforderungen umgehen. Letztendlich liegt es aber immer an uns selbst, dass wir für unseren Glauben und unsere christlichen Werte einstehen, auch wenn das in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft scheinbar nicht mehr als wichtig und ernst zu nehmend eingestuft wird.

Ich persönlich habe auf dem Katholikentag die Erfahrung gemacht, wie schön es ist und wie gut es tut, wenn man mit Gleichgesinnten unterwegs sein darf. Auch für mich zeugt dies von der Hoffnung, dass es immer Menschen geben wird, die gleiche Bedürfnisse haben und diese auch leben. Also bestätigt sich hier doch wieder das Motto, dass der Mensch des Friedens Zukunft haben wird.

Von „effektiver Vitalität“

Krippen sind „Evangelium in einfacher Sprache“ (wir berichteten). Sie führen uns zum Geheimnis des Kindseins und überhaupt des Kindes.

Foto: kx



effektiven Vitalität partizipativer Gremien“ (Nr. 104).

Die Beteiligung aller Getauften ist keine bloße Option, sondern eine Grundvoraussetzung für eine lebendige und zukunftsfähige Kirche. Spannend und interessant wird sein, wie Teilhabe und Mitbestimmung künftig aussehen und praktiziert werden können. Welche Formen der Partizipation werden möglich sein? Wie sehen partizipative Gremien der Zukunft aus und wie können sie weiterentwickelt werden, wie arbeiten und funktionieren sie? Was kann und wird von den Ergebnissen der Weltbischofssynode auf diözesaner Ebene umgesetzt?

All diese Fragen fußen auch auf der Hoffnung, dass Synodalität neu belebt und auch miteinander gelebt wird. Die aktuelle Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, mit der sich auch das Diözesankomitee in seiner diesjährigen Herbstvollversammlung beschäftigt hat, zeigte auf, dass 96 Prozent der Befragten sagen: „Meine Kirche muss sich grundlegend ändern, wenn sie eine Zukunft haben soll.“ Eine große Mehrheit der Katholikinnen und Katholiken wünscht sich Veränderungen. Der synodale Ausschuss als Vorbereitung für einen synodalen Rat, der in Deutschland ein zukunftsweisendes Gremium darstellen kann, in dem sich sowohl Laien als auch Kirchenvertreter gemeinsam engagieren, könnte solch eine Chance auf ein synodales Gremium sein, in dem alle Beteiligten ihre Vorstellung von Synodalität einbringen und Kirche neu denken.

Vertieft: Gottesbeziehung

Zu guter Letzt möchte ich auch einen Ausblick auf das neue Jahr 2025 wagen, das ein Heiliges Jahr sein wird. Das Leitwort „Pilger der Hoffnung“ lässt viele Interpretationen zu. Wir sind Pilgerinnen und Pilger, die im Glauben unterwegs sein werden. Hoffnung zeichnet uns als Christinnen und Christen aus, weil wir glauben, dass mit dem Tod nicht alles vorbei sein wird. Jede und jeder Einzelne wird in dieses Motto sicherlich eigene Erwartungen setzen. Ob es die Vertiefung der eigenen Gottesbeziehung oder die Erfahrung einer Bewusstseinserweiterung darstellt: dieses „Pilgerin und Pilger sein“ kann für uns alle eine neue Glaubenserfahrung werden, je nachdem wie wir dieses Heilige Jahr ausgestalten und uns darauf einlassen. Eine weitere Möglichkeit ist es, das Wort pilgern in die Tat umzusetzen und sich tatsächlich auf den Weg zu machen. Der Optionen gibt es sicherlich viele, so z.B. die Diözesanwallfahrt nach Rom: vom 21. bis zum 26. April 2025. Ich hoffe, dass viele das Heilige Jahr als eine Bereicherung erfahren und inne-



▲ Ansicht einer Neapolitanischen Krippe. Johann Wolfgang von Goethe beschrieb diesen Typus in der „Italienischen Reise“.

ren Frieden finden, denn der Himmel auf Erden beginnt bei jedem in sich selbst.

Denken wir gerade in diesen Tagen auch an die Weihnachtsgeschichte, an das Kind in der Krippe. Rufen wir uns dabei auch die Menschen, die zur Krippe des Jesuskindes gepilgert sind, in Erinnerung. Sie könnten in ihrer Vielfalt wohl unterschiedlicher nicht sein. Hier erleben wir die Hirten, einfach geprägte Menschen, die mit den Sorgen des alltäglichen Lebens vertraut waren.

Wir sehen auch die Heiligen Drei Könige, die Weisen aus dem Morgenland. Sie hatten gewiss eine andere Lebenswirklichkeit als die Hirten und sicherlich auch als Maria und Joseph. Wir alle sind heute in unserer Unterschiedlichkeit eingeladen, zur Krippe zu kommen, weil das Kind in der Krippe die Gemeinsamkeit bildet, in dem sich alle vereinen und wiederfinden.

So wünsche ich Ihnen eine besinnliche Weihnacht, ein zufriedenes Nachdenken über Vergangenes, ein wenig Glaube an das Morgen und Hoffnung für die Zukunft. Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen, der Sie auf all ihren Wegen stets begleiten möge.

Herzlichst: Ihre Martha Bauer



▲ Die Weisen aus dem Morgenland stehen für die damals bekannten Erdteile: Asien, Afrika und Europa.
Fotos: oh (2), Fotostudio Kraus (Porträtfoto).

Das Jahr 2024 in Bildern



Januar:
Aus Protest gegen die Ampel-Pläne zur Abschaffung von Agrardieselbeihilfe und Kfz-Steuerbefreiung für Landwirte rollen im Januar Hunderte Traktoren über Autobahnen und Bundesstraßen. Die Bauern treffen sich in den Großstädten zu Demonstrationen gegen eine aus ihrer Sicht unzumutbare Politik. Die Katholische Landvolkbewegung unterstützt die Proteste.



April: Zum zweiten Mal nach dem russischen Angriff reist Weltkirchebischof Bertram Meier ins Kriegsland Ukraine. Dort spricht er mit hochrangigen Kirchenvertretern und besucht einen Friedhof in Brovary, wo er Verwandte getöteter Soldaten trifft.



Februar:
Bei der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Augsburg sorgen die Bischöfe vor allem mit einem politischen Thema für Schlagzeilen. Sie legen zum Abschluss ihres Treffens eine einstimmig verabschiedete Erklärung vor: „Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar“. Darin positionieren sie sich explizit gegen die AfD, in der „nach mehreren Radikalisierungsschüben“ mittlerweile eine völkisch-nationalistische Gesinnung dominiere. Deshalb sei sie für Christen nicht wählbar.



Mai: Bei seinem Verona-Besuch im Mai zeigt sich Papst Franziskus ausnehmend gut gelaunt. Gelöst und fit wie lange nicht absolviert er alle Termine seines Tagesausflugs und ignoriert vorbereitete Redetexte. Er spricht frei und ausführlich über das beherrschende Thema des Besuchs: Wege zum Frieden.



März: Sorge um den Papst:
Im März wird Franziskus fast drei Wochen von einer Atemwegsinfektion geplagt. Dennoch nimmt er Termine wahr, lässt Texte aber von seinen Mitarbeitern verlesen. Ende des Monats muss Franziskus die Reißleine ziehen: Seine Teilnahme am Karfreitags-Kreuzweg im Kolosseum sagt er kurzfristig ab.

Juni:
Im Mai hatte das Saarland mit Hochwasser zu kämpfen, Anfang Juni trifft es Süddeutschland: Weite Teile Baden-Württembergs und Bayerns stehen unter Wasser (im Bild ein überschwemmter Bauernhof in Pfaffenhausen an der Ilm).





▲ **Juli:** Im Sommer findet die Fußball-EM der Männer in Deutschland statt (im Bild deutsche Fans beim Spiel Deutschland-Ungarn in Stuttgart). Die Nationalelf unter Bundestrainer Julian Nagelsmann überrascht mit Spielfreude und vielen Toren. Doch im Halbfinale unterliegt sie am 5. Juli Spanien, dem späteren Europameister. Deutschland feiert seine Mannschaft dennoch: als „Europameister der Herzen“.



▲ **August:** Bei einem Messerangriff auf einem Stadtfest zur 650-Jahr-Feier von Solingen werden drei Menschen getötet und acht verletzt, fünf davon schwer. Die Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) reklamiert die Tat für sich. Der Täter habe „Rache für die Muslime in Palästina“ genommen, heißt es vonseiten des IS. Infolge des Anschlags erarbeitet die Bundesregierung noch im gleichen Monat ein Maßnahmenpaket: keine Leistungen für Dublin-Fälle, Messerverbot auf Volksfesten und mehr Islamismusprävention.



September: Der Papst absolviert im September ein knapp zwölfjähriges Mammut-Reiseprogramm: Er besucht Indonesien, Papua-Neuguinea (im Bild), Osttimor und Singapur. In Osttimor kommen 600 000 Menschen, also fast die Hälfte der gesamten Bevölkerung des Landes, um ihn im Gottesdienst zu erleben. Ende des Monats reist Franziskus auch noch nach Luxemburg und Belgien.



▲ **November:** Bei den US-Präsidentenwahlen setzt sich der umstrittene Republikaner Donald Trump (im Bild mit dem New Yorker Kardinal Timothy Dolan beim „Alfred E. Smith Memorial“-Benefiz-Dinner) gegen die Demokratin und amtierende Vizepräsidentin Kamala Harris durch. Trump war bereits von 2017 bis 2021 US-Präsident. Auch in Deutschland gibt es im November ein Politbeben: Die Ampel-Regierung zerbricht. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) verliert am 16. Dezember die Vertrauensfrage im Bundestag. Die Neuwahlen sind für den 23. Februar 2025 geplant.



▲ **Dezember:** Jubel auch auf deutschen Straßen wie hier in Berlin: Islamistische Milizen pustchen sich in Syrien an die Macht und stürzen Machthaber Baschar al-Assad, der nach Moskau flieht. In der Bundesrepublik entfacht dies eine Debatte über den Umgang mit syrischen Flüchtlingen. Viele Hilfswerke kritisieren dies als unredlich. Was der Putsch für die Zukunft der Christen in Syrien bedeutet, bleibt zunächst unklar.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Dezember

Für die Pilger der Hoffnung: dass das Heilige Jahr uns im Glauben stärkt und uns hilft, den auferstandenen Christus mitten in unserem Leben zu erkennen und uns zu Pilgern der christlichen Hoffnung zu machen.



ROM UND

Vor langem Jubiläumsjahr

Mit großem Pilgerereignis steht dem Papst ein anstrengendes 2025 bevor

ROM (KNA) – Während andere in seinem Alter seit Langem ihre Rente genießen, muss Papst Franziskus 2025 wieder richtig ran. Das liegt nicht nur am größten katholischen Pilgerevent. Auch der Reformdruck nimmt nicht ab. Ein Ausblick.

An Heiligabend läutet der Papst das neue Jahr ein. Es dauert länger als 365 Tage, nämlich bis zum 6. Januar 2026. Fünf große Tore – die Heiligen Pforten – werden sich in diesem Zeitraum öffnen und wieder schließen, nachdem Abertausende Pilger sie durchschritten haben. Im hohen Alter von 88 Jahren steht dem Papst mit dem Jubiläum ein besonders ereignisreiches Jahr bevor.

Alle 25 Jahre ruft die Kirche zu ihrem größten Pilgerereignis nach Rom. Während des Heiligen Jahres 2025 gibt es besondere Jubiläen – „Giubileo“ auf Italienisch – für verschiedene Personen- und Berufsgruppen. Darunter sind Veranstaltungen für Journalisten, Sportler, Künstler, Politiker, Chöre, Ehrenamtliche, Migranten, Bedürftige, Kranke, Justizmitarbeiter oder Häftlinge. Ein mehrtägiges Giubileo für Jugendliche, eine Art kleiner Weltjugendtag, ist im Sommer geplant.

Sie alle wollen, wie die übrigen Pilger auch, den Papst sehen. Der räumt dafür in seinem Terminkalender einen weiteren Platz frei. Neben den Generalaudienzen an jedem Mittwoch möchte Franziskus alle zwei Wochen die große Audienzhalle im Vatikan öffnen und Besucher willkommen heißen. Es soll ein Treffen für „alle, alle, alle“ sein – wie Franziskus regelmäßig die Offenheit seiner Institution bezeichnet. In diesem Fall bedeutet das: Teilnehmer brauchen keine Eintrittskarten.

Viel Platz für große Reisen bleibt da nicht. Doch wenigstens für ein weiteres Jubiläum will Franziskus eine Ausnahme machen: 2025 jährt sich das Konzil von Nizäa zum 1700. Mal. Im Jahr 325 wurde bei



▲ Erzbischof Rino Fisichella, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neu-evangelisierung, enthüllt das Logo des Heiligen Jahres 2025. Foto: KNA

der ersten großen Versammlung der Kirchengeschichte das zentrale christliche Glaubensbekenntnis formuliert. Den 1700. Jahrestag wollen Orthodoxe, Katholiken und wohl auch andere Konfessionen gemeinsam begehen – unter anderem Mitte des Jahres am damaligen Tagungsort im heutigen Iznik in der Türkei.

Doch kein Heimatbesuch?

Weitere Reisepläne gibt es bislang nicht. Den Wunsch, einmal sein Heimatland Argentinien zu besuchen, äußerte Franziskus zuletzt nicht mehr. Obwohl sie anstrengend sind, dürfte aus gesundheitlicher Sicht nichts gegen längere Auslandsreisen sprechen. Nachdem er noch Anfang 2024 mit einem anhaltenden Atemwegsinfekt gekämpft hatte, zeigte sich Franziskus in der zweiten Jahreshälfte weitgehend fit, absolvierte zwei große Auslandsreisen – darunter die längste seiner bisherigen Amtszeit: nach Südostasien und Ozeanien.

In seinem eigenen Kleinstaat hat der Papst ohnehin genug zu tun. Die finanzielle Schieflage, damit verbundene dringliche Sparmaßnahmen

und der daraus folgende Unmut der Mitarbeiter dürfen dem Staatschef auch im kommenden Jahr Kopfzerbrechen bereiten.

Und dann wäre da noch das päpstliche Lieblingsprojekt Weltsynode. Die ist zwar eigentlich abgeschlossen, die Vorschläge für mehr Mitwirkung aller Katholiken sind angenommen und zur Umsetzung bereit, doch es fehlt eine „Kleinigkeit“. Vor der letzten Versammlung im Oktober wurden zehn Themenblöcke in Arbeitsgruppen ausgetauscht, darunter Fragen ums Bischofsamt und zur Rolle der Frau in der Kirche. Um Letzteres kümmert sich die vatikanische Glaubensbehörde, speziell zu einem weiblichen Weihamt neuerdings ein weiterer Ausschuss.

Die ursprünglichen Arbeitsgruppen sollen ihre Ergebnisse im kommenden Jahr vorlegen. Wann ein Ergebnis zu einem möglichen Diakonat der Frau erwartet werden kann, ist ungewiss. Die Rufe nach Reformen in dieser Frage werden aber mit Gewissheit anhalten. Es wird ein anstrengendes Jahr für Franziskus – nicht nur, weil es mehr Tage hat. *Severina Bartonitschek*

WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE

Papst öffnet Pforten und feiert Messen

ROM (KNA) – Für Papst Franziskus steht das kommende Weihnachtsfest im Zeichen des Heiligen Jahrs. An Heiligabend wird er ab 19 Uhr die Heilige Pforte im Petersdom und damit auch das Jubiläumsjahr eröffnen. Anschließend feiert er die Heilige Messe zum Hochfest der Geburt des Herrn.

Auch in einem Gefängnis wird Franziskus eine Heilige Pforte öffnen – am zweiten Weihnachtstag, 26. Dezember, in der römischen Haftanstalt Rebibbia. Ein Zeichen der Hoffnung für alle Inhaftierten weltweit wolle er damit setzen, schrieb er in seiner Ankündigung zum Heiligen Jahr.

Die Weihnachtsbotschaft verkündet der Pontifex am ersten Feiertag um 12 Uhr von der Loggia des Petersdoms und spendet den traditionellen Segen „Urbi et orbi“. An Silvester steht Franziskus um 17 Uhr in der Petersbasilika der Jahresschlussandacht vor. Am Neujahrstag feiert er dort um 10 Uhr eine Messe zu Ehren der Gottesmutter Maria sowie zum Weltfriedenstag. Das Fest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar begeht der Pontifex mit einer Messe um 10 Uhr.

DIE WELT



BEI DER MADONNA VON AJACCIO

Früchte der Volksfrömmigkeit

Franziskus besucht als erster Papst Korsika, einen aufmüpfigen Rand Frankreichs

ROM/AJACCIO (KNA) – Rosenkranzgebet, Prozessionen, Wallfahrten – was als Relikt früherer Frömmigkeit gilt, will Papst Franziskus wertgeschätzt wissen. Auf Korsika nahm er an einem Kongress über Volksfrömmigkeit teil und zeigte wieder einmal, dass ihm die „Ränder“ wichtig sind.

Statt „Notre Dame de Paris“ lieber zur „Madunuccia“, zur kleinen Madonna von Ajaccio. Statt Hauptstadt und Staatschefs lieber Provinz und normale Gläubige: Mit seiner 47. Auslandsreise nach Korsika hat Franziskus erneut demonstriert, welche Prioritäten die Kirche aus seiner Sicht setzen sollte – an die Ränder gehen, zu den einfachen Menschen.

Anlass des ersten Besuchs eines Papstes auf der französischen Mittelmeerinsel war ein Kongress über Volksfrömmigkeit. Wissenschaftler und Kirchenvertreter aus Spanien, Frankreich und Italien befassten sich mit Geschichte, Auswüchsen und Chancen der Frömmigkeit einfacher Gläubiger – für Franziskus ein Herzensanliegen.

Lebendig statt abstrakt

In seiner Rede zum Abschluss des Kongresses mahnte er, „Schönheit und Bedeutung der Volksfrömmigkeit“ zu verstehen und zu würdigen. Christlicher Glaube sei eben kein abstraktes Denken, sondern komme „in der Kultur, der Geschichte und den Sprachen eines Volkes zum Ausdruck“ und werde „durch Symbole, Bräuche, Riten und Traditionen einer lebendigen Gemeinschaft weitergegeben“.

Lebendige Volksfrömmigkeit ist für den Papst ein notwendiges Korrektiv sowohl zu verknöcherten Traditionalismus wie gegen intellektuell abgehobene Theologie. Gleichzeitig bietet die „Teolo-

gia popular“, mit der Franziskus aufwuchs, unterhalb der offiziellen kirchlichen Liturgie niedrigschwellige Formen, auch Fernstehende aller Art mitzunehmen, zu beteiligen und zu segnen.

Tausende an den Straßen

„Terra Corsa, terra cristiana“ kündigt ein Plakat an. Korsika ist eine der katholischsten Regionen Frankreichs. Selten wurden Franziskus so viele Babys und Kleinkinder ans Papamobil gereicht, um sie zu segnen, wie auf den von Tausenden Schaulustigen gesäumten Straßen Ajaccios.

An der Ausgrabung eines frühchristlichen Taufbeckens steigt der gehbehinderte Pontifex vom Papamobil, um der ältesten Bewohnerin der Stadt, einer 108-Jährigen, die wie er im Rollstuhl sitzt, die Hand zu schütteln. Vor der Statue von Korsikas Schutzpatronin „A Madunuccia“, die die Insel 1656 vor der Pest bewahrt haben soll, hält das

Papamobil, eine Musikkapelle spielt auf, Franziskus betet.

In seiner Ansprache vor dem Kongress warnt der Papst aber auch vor Fehlformen der Volksfrömmigkeit. Als pure Folklore oder Aberglaube und Schicksalsgläubigkeit sei sie nicht mehr kirchlich, warnt er. Das gelte auch, wenn einzelne Gruppen sich elitär gegen andere abgrenzen. Seelsorger sollten ein wachsames Auge darauf haben.

Konstruktive Bürgerschaft

Recht verstanden trage Volksfrömmigkeit Früchte für die ganze Gesellschaft, betont Franziskus. „Prozessionen und Bittgänge, karitative Aktivitäten von Bruderschaften, das gemeinsame Gebet des Rosenkranzes und andere Frömmigkeitsformen können diese ‚konstruktive Bürgerschaft‘ der Christen nähren.“ Laizität und Volksfrömmigkeit schlössen sich nicht aus, betont er unter Berufung auf seinen Vorgänger Benedikt XVI.

Beim Mittagsgebet in der Kathedrale, wo Ajaccios berühmtester Sohn Napoleon Bonaparte 1769 getauft wurde, trifft der Papst Priester, Ordensleute und andere Kirchenmitarbeiter. Er ermuntert sie: „Habt keine Angst vor Veränderung, davor, alte Muster zu überdenken, die Ausdrucksformen des Glaubens zu erneuern.“ Dazwischen spricht der inzwischen 88-Jährige frei, erzählt Anekdoten über Priester-Sein, Beichte und Vergebung.

Auch am Nachmittag in seiner Predigt beim Gottesdienst auf der Place d'Austerlitz weicht Franziskus vom Predigttext ab. Angesichts der altersmäßig weit gefächerten Menge ermahnt er zu Respekt vor dem Alter. Und ergänzt begeistert: „In keiner Stadt habe ich so viele Kinder gesehen. Macht Kinder, macht Kinder, sie werden euch eine große Freude sein, ein Trost für die Zukunft!“ Die Menge quittiert es mit Lachen.

Verdeckter Napoleon

Zugleich ermuntert der Papst die rund 7000 Gläubigen auf dem Platz, den Advent als Zeit nicht argwöhnischer, sondern freudiger Erwartung zu nutzen. Der Glaube an Jesus Christus gebe Kraft zum Einsatz für den Frieden. Passend dazu prangt über der Altarinsel – die Statue des Kriegsherrn Napoleon verdeckend – das Motto „Friede“.

Kurz vor dem Rückflug trifft Franziskus noch mit Staatspräsident Emmanuel Macron zusammen, der aus Paris angereist ist. Zwar entspricht der Abschied durchs Staatsoberhaupt dem Protokoll. Indem aber Macron sich vom Zentrum der Republik an einen ihrer aufmüpfigsten Ränder begibt, folgt er einem anderen Anliegen des Papstes: Von der Peripherie aus sieht man das Zentrum besser. *Roland Juchem*



▲ Der Papst predigt beim Gottesdienst auf der Place d'Austerlitz in Ajaccio. Foto: KNA

Aus meiner Sicht ...



Clemens Mennicken ist ausgebildeter Redakteur, seit 2012 Priester und seit Herbst 2022 leitender Pfarrer des Pfarrverbands Nürnberg-Südwest/Stein.

Clemens Mennicken

Von heilsamer Geschäftigkeit

Es wäre ein Leichtes, für diesen Kommentar in das allgemeine Lamento vorweihnachtlicher Hektik einzustimmen. In vielen Advents-impulsen und „Geistlichen Worten“ bildet die Klage darüber die zuverlässige Begleitmusik. Wir Hauptamtlichen in der Pastoral sind für solche Töne sicher nicht unempfänglich, manchmal noch untermauert durch gut gemeinten Zuspruch aus dem Mund der Gläubigen: „Für Sie, Herr Pfarrer, sind es halt schon sehr stressige Tage.“

Keine Frage: Die Tage vor Weihnachten und das Fest sind für vielefordernd und bisweilen herausfordernd – für Familien und Alleinstehende und natürlich auch für Mitarbeiter in einem Pfarrverband. Verwal-

tungskräfte, Mesner und pastorales Personal – alle laufen auf Hochtour. Neben Terminen wie Adventsfeiern sowie Vorbereitungen von Krippenspielen und Weihnachtsgottesdiensten gibt es Vieles, was bis zum Ende des Jahres verwaltungstechnisch abgeschlossen sein muss.

Dennoch nehme ich in diesen Tagen vor Weihnachten in der Seelsorge etwas wie eine heilsame Betriebsamkeit wahr. Menschen beispielsweise, die sich kurzfristig melden und um ein Gespräch bitten. Über Monate, manchmal Jahre hinweg haben sich Probleme angestaut, die sie sich von der Seele reden wollen. Menschen, die sich ein Herz fassen und wegen eines Beichtgesprächs anklopfen, um noch vor dem Fest im Sakrament der

Versöhnung inneren Frieden zu bekommen. Aber auch Menschen, die krank zu Hause auf einen Besuch warten, in der Krankenkomunion Jesu heilsame Nähe erfahren und so erleben, nicht vergessen zu sein.

Diese seelsorgerische „Geschäftigkeit“ ist auch für mich selbst als Priester heilsam. Macht sie mir doch bewusst, was bisweilen im Allerlei administrativer Verpflichtungen unterzugehen droht, das Wesentliche meines priesterlichen Dienstes: Menschen mit dem in Berührung zu bringen, der gekommen ist, um zu heilen, was verwundet ist. Wie schön ist es, in solchen Momenten zu erfahren, dass Jesu Kommen in die Welt kein Märchen ist, sondern wahr – er ist der Gott mit uns.



Michaela von Heereman ist Hausfrau, Mutter von sechs Kindern, Theologin und Publizistin.

Michaela von Heereman

Lebendiges Wort Gottes

„Mach's wie Gott! Werde Mensch!“ Ein wunderbarer Spruch, der das Weihnachtsgeheimnis auf den Punkt bringt. Leider verbinden nur noch knapp 25 Prozent der Grundschulkinder Weihnachten mit der Geburt Jesu. Die meisten halten es schlicht für ein besonders großes Familienfest. Offensichtlich hat der christliche Ursprung des Festes sich so tief in unsere Kultur und Tradition eingegraben, dass Freude, Glanz und Festlichkeit sich bis heute erhalten, ohne dass die Feiernden wissen, was es eigentlich zu feiern gibt.

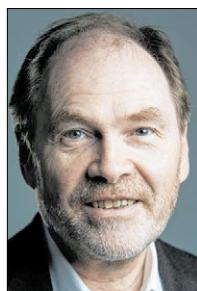
Ob wir Christen vielleicht verlernt haben, das Evangelium so zu verkünden, dass die große Kraft des Wortes Gottes sich entfalten kann? Und das kann es, wenn wir, wie

Paulus schreibt, das Wort Gottes „nicht als Menschenwort, sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort“ (1 Thess 2,13) annehmen. Dann kann es Leben verändern, ja retten.

Vor Jahren lernte ich ein philippinisches Ehepaar kennen. Ein Tsunami hatte Haus und Arbeitsplatz des Familienvaters weggefegt. Er fand mit Frau und Kindern Obdach unter einer Brücke in dort aufgestellten städtischen Behältern. Vor Verzweiflung begann er zu trinken, die Mutter verdingte sich als Putzfrau, die Kinder bettelten, wie auch der Vater. „Wer wie Ratten auf engstem Raum zusammenlebt, der fühlt sich schnell auch so wertlos wie eine Ratte“, erzählte er.

Die Wende brachte das Weihnachtsevangelium. Nichtsahnend kam er auf seiner Bettel tour an einer offenen Kirchentüre vorbei und hörte plötzlich die ihm früher wohlbekannten Worte: „Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.“ Es war ihm, als richte sich das Evangelium ganz persönlich an ihn.

Wie ein Blitz traf ihn die Erkenntnis: „Wenn mein Herr und mein Gott in einer Futterkrippe gelegen hat, dann kann ich auch unter einer Brücke wohnen.“ Es gab ihm Würde und Hoffnung zurück. Er suchte sich Arbeit, hörte auf zu trinken und es ging aufwärts. Denn lebendig ist das Wort Gottes und kraftvoll (Hebr 4,12).



Wolfgang Thielmann ist evangelischer Pastor und Journalist.

Wolfgang Thielmann

Impulse von nebenan

Ein Gottesdienst ohne Gesang? Undenkbar, jedenfalls für evangelische und katholische Christen. Gemeindelieder gehören einfach dazu. Und die katholische Kirche hat gerade in den letzten Generationen wichtige Schöpfer von Kirchenliedern hervorgebracht. Zum Beispiel Joseph Mohr mit dem Weihnachtslied schlechthin, „Stille Nacht“, das in Österreich zum immateriellen Kulturerbe zählt. Und seinen rheinischen Namensvetter mit dem typisch katholischen Lied „Ein Haus voll Glorie schauet“. Oder Marie-Luise Thurmair und ihren Mann Georg oder den Priester Diethard Zils, der zusammen mit dem evangelischen Pfarrer Uwe Seidel Lieder und Psalmen verfasste.

Bis ins 18. Jahrhundert schrieben katholische Autoren ihre Lieder oft anonym. Die Singbewegung entstand aus einem ökumenischen Impuls. Vor 500 Jahren wurde in Erfurt eines der ersten evangelischen Gesangbücher herausgegeben. Es geht auf Martin Luther zurück. Er meinte, die Musik sei der Theologie ebenbürtig, weil sie Glauben weckt und stärkt. Das Erfurter Buch enthielt 25 Lieder, 18 davon aus Luthers Feder. Immer noch finden sich 17 von ihnen im evangelischen Gesangbuch.

Noch erstaunlicher ist, dass Luther mit fünf Liedern auch im katholischen „Gotteslob“ vertreten ist. Sehr bald hatte auch die katholische Kirche den Sing-Impuls aufgenommen. Schon 1537 erschien ein katholi-

sches Gesangbuch mit Überarbeitungen von Lutherliedern. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden die konfessionellen Grenzen vollen ds durchlässig für gute Ideen. Nicht nur in der Musik: Auch der evangelische Adventskranz wanderte bald in katholische Kirchen ein. In den letzten Jahrhunderten entdeckte die evangelische Kirche das Pilgern.

All das zeigt, dass sich ein lebendiger Austausch zwischen evangelischer und katholischer Kirche entwickelt hat. Er muss weitergehen. Denn Glauben geht nur gemeinsam, über Konfessionsgrenzen hinweg. Die konfessionelle Heimat bleibt wichtig, aber sie verliert nichts, sondern gewinnt an Reichtum, wenn sie sich für Impulse von nebenan öffnet.

Das schönste Geschenk



„Seid ihr jetzt satt?“, will Papa wissen und räumt, als Franziska und Fabian nicken, den Frühstückstisch ab. Aus seinem Hochstuhl streckt Leo die Arme nach ihm aus. Er will raus. Seit gestern ist er genau ein Jahr alt und ziemlich anstrengend. Papa stellt ihn auf den Boden. Weil dann das Telefon klingelt, passt niemand auf, wo Leo hinrennt.

Sie müssen sich beeilen. Wie jedes Jahr kauft die Familie für die Feiertage noch frische Sachen ein. Hektisch räumen Franziska und Fabian ihre Teller in die Spülmaschine, als es im Flur auf einmal komisch rumpelt und mit einem dumpfen Knall endet. Für einen Moment ist es kurz schrecklich still – und dann schreit Leo ganz fürchterlich.

Erschrocken legt Papa auf und rennt aus der Tür. Franziska und Fabian laufen ihm nach. Im Flur hat Mama Leo aufgehoben. **Er ist die Kellertreppe runtergefallen**, weint heftig und blutet am Kopf. Mama ist bleich – erst recht, als Leo plötzlich auch noch spucken muss.

Dann geht alles ganz schnell. Papa holt das Auto. Mama packt Leo und Wechselkleidung. Dazwischen fallen die Worte „**Kopfverletzung**“ ... „**nicht zu spaßen**“ ... „**Krankenhaus**“ ... „**muss genäht werden**“ ... „**hoffentlich nichts Schlimmeres**“.

Dann sind Franziska und Fabian allein. Franziska spürt die



Angst wie eine kalte Faust in ihrer Brust. Was ist nur mit Leo? Auch Fabian fühlt sich auf einmal sehr allein. **Und das ausgerechnet an Weihnachten!** Oma und Opa gehen nicht ans Telefon, auch nicht ans Handy. Wahrscheinlich haben sie es wieder mal nicht dabei. Der Christbaum scheint im Ständer die Zweige hängen zu lassen, die Kiste mit dem Weihnachtsschmuck steht geöffnet daneben. Traurig streift Franziska über die Kugeln. „Sollen wir ihn vielleicht schmücken?“, fragt Fabian leise. Sie fangen ganz vorsichtig an: Kugeln, Sterne, dann noch die elektrischen Kerzen. Dabei verschwindet die komische, steife Angst.

„Wieso dauert das bloß so lang?“ Franziska schaut immer wieder nervös zum Telefon. **Die ganze Zeit ist es unheimlich still geblieben.** Aber

Fabian zuckt nur die Schultern. Er hat den Esstisch fertig abgeräumt. Mit dem Adventskranz in der Mitte wirkt er jetzt weihnachtlich, aber es fühlt sich überhaupt nicht so an. Es ist bald Mittag. Also holt Fabian ein Glas Würstchen aus dem Schrank – und Kartoffelbrei-Pulver. Aber Hunger haben beide nicht. Was ist nur mit Leo?

Da klingelt plötzlich das Telefon. Oma ist dran. „Wann sollen wir denn kommen?“, will sie fröh-

lich wissen. „Wann geht die Kindermette nochmal los?“ Stockend erzählt Franziska, was passiert ist, und man merkt Omas Schreck. Kurze Zeit später ist sie mit Opa da. **Nun warten sie zu viert.** Die Zeiger der Küchenuhr ticken grässlich laut. Draußen fängt es an zu dämmern.

Irgendwann geht endlich die Haustür auf. Mama und Papa mit Leo sind da! Der Kleine hat ein großes Pflaster auf der Stirn und schlaf. „Es ist alles in Ordnung, nur eine Platzwunde“, flüstert Mama. „In der Klinik waren viele Notfälle. Wir mussten sehr lange warten, und der Handyakku war leer“, ergänzt Papa. **Ein Weihnachten in Chaos und ein nackter Christbaum ...**“, seufzt er erschöpft und ein bisschen traurig und setzt sich erstmal. Fabian kann wieder ein bisschen lächeln. „Schaut doch mal“, sagt er geheimnisvoll und öffnet die Wohnzimmertür. In der Ecke steht der Christbaum und glänzt in der Dämmerung. Mama umarmt ihre beiden großen Kinder. „Zur Kindermette könnet ihr es auch noch schaffen“, meint Opa nach einem Blick auf die Uhr. Mama bleibt aber lieber mit Leo daheim.

Als sie zurückkommen, herrscht in der Wohnung festlicher Glanz. **Das Christkind war inzwischen doch noch da.** Nach einem gemütlichen Abendessen – die Würstchen mit Kartoffelbrei und ein einfacher Salat schmecken wie ein Festessen – singt die Familie leise Weihnachtslieder und packt die Geschenke aus. An der Christbaumspitze funkelt ein Stern, sodass es Franziska, da wo das Herz ist, ganz warm wird. Sie lehnt sich in Mamas Arme. Das schönste Geschenk ist, dass Leo nichts Schlimmeres passiert ist, denkt sie.



Findest du die Puzzleteile, die aus dem Bild gefallen sind?



Frohe Botschaft

Vierter Adventssonntag

Erste Lesung

Mi 5,1–4a

So spricht der HERR: Du, Bélehem-Éfrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Seine Ursprünge liegen in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen.

Darum gibt der HERR sie preis, bis zu der Zeit, da die Gebärende geboren hat. Dann wird der Rest seiner Brüder zurückkehren zu den Söhnen Israels. Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des HERRN, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes.

Sie werden in Sicherheit wohnen; denn nun wird er groß sein bis an die Grenzen der Erde. Und er wird der Friede sein.

Lesejahr C

Sündopfern hast du kein Gefallen. Da sagte ich: Siehe, ich komme – so steht es über mich in der Schriftrolle –, um deinen Willen, Gott, zu tun.

Zunächst sagt er: Schlacht- und Speiseopfer, Brand- und Sündopfer forderst du nicht, du hast daran kein Gefallen, obgleich sie doch nach dem Gesetz dargebracht werden; dann aber hat er gesagt: Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun.

Er hebt das Erste auf, um das Zweite in Kraft zu setzen. Aufgrund dieses Willens sind wir durch die Hingabe des Leibes Jesu Christi geheiligt – ein für alle Mal.

Evangelium

Lk 1,39–45

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet.

Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief



Jakob und/oder Hans Strüb,
Die Heimsuchung, um 1500,
Museo Thyssen-Bornemisza,
Madrid. Foto: gem

mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe,

in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.

Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Zweite Lesung

Hebr 10,5–10

Schwestern und Brüder! Bei seinem Eintritt in die Welt spricht Christus: Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir bereitet; an Brand- und

Gedanken zum Sonntag

Das Heil beginnt mit einem Gruß

Zum Evangelium – von Dekan Werner Dippel



Am vierten Adventssonntag hören wir von der Begegnung von Maria und Elisabeth. Die Begegnung beginnt mit einem Gruß – und das Kind bewegt sich vor Freude. Mit einem Gruß trat auch der Engel Gabriel bei Maria ein – und das Heil beginnt.

Ein Gruß kann bewegen, kann lebensrettend sein. Eine Gruppe Pfadfinder war aus dem Lager ausgeschwärmt, um ihren Vorsatz zu verwirklichen: Jeden Tag eine gute Tat. Abends erzählten sie begeistert davon. Nur ein Kleiner gestand, dass er nichts gefunden habe. Während er noch redete, kam ein Mann und

bedankte sich beim Gruppenleiter. „Der Kleine da hat mich gerettet. Ich suchte einen Platz, um mir das Leben zu nehmen. Da begegnete mir der Kleine und grüßte mich so freundlich, dass ich wieder Mut zum Leben fasste.“

Grüße können helfen und heilen. Gibt es einen Menschen, den Sie trotz allem grüßen? Einen, dem sie mit einem Kartengruß zu Weihnachten eine Freude machen? Könnte nicht Ihr freundlicher Gruß für jemand ein adventlich frohes Licht sein? Gehen wir im Evangelium weiter: Maria findet durch Elisabeth die Bestätigung ihres Glaubens. „Selig, weil du geglaubt hast!“ Auch unser Glaube braucht Bestätigung und auffordernden Mut: „Glaube und sei dabei!“ Miteinander glauben ist Ermutigung im Glauben. In einem

Weihnachtsbrief schrieb eine Frau: „Hier in unserer Neubausiedlung öffnet sich am Sonntag keine Tür, aus der Menschen zur Kirche gehen. Und wir hatten uns so sehr danach gesehnt, den Lebensabend in einer christlichen Umgebung zu verbringen.“

Der Glaube braucht das gegenseitige Glaubenszeugnis. Daher danke ich allen für die Treue und das gute Vorbild im Glauben. Es ist auch für jeden Priester bestärkend und ermutigend. Wenn wir den Glauben miteinander leben und aussprechen, wächst – so hören wir weiter im Evangelium – die Freude, die Dankbarkeit und der Lobpreis. Versuchen wir, Weihnachten auch als Fest des Glaubens zu feiern, weil wir – wo es möglich ist – miteinander beten oder singen und unsere Stummheit

im Glauben durchbrechen. Denn jedes gute Wort, Gebet und Lied bringt Gottes Gegenwart.

Das Gespräch von Maria und Elisabeth geht über in den Gesang des Magnificat. Damit beginnt der nie verstummende Jubel der Kirche durch die Jahrhunderte. Lied, Gebet, persönlicher und gemeinsamer Glaube sind dem Menschen mitgegeben, um sich als Krone der Schöpfung zu bewahren. Danke für alle Treue zum Herrgott, für das Miteinander-Glauben, Mitbieten, Mitfeiern und für das Glaubenszeugnis! Danke für alle betende Hilfe! Bleiben wir frohe, erlöste Menschen und bezeugen: Gott ist der Gott mit uns. Wir finden unsere eigentliche Größe im Lobpreis des unendlich liebenden Gottes, der in Jesus unser Bruder geworden ist.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die Woche vom 22. bis 28. Dezember, Psalterium: 4. Woche

Sonntag – 22. Dezember

Vierter Adventssonntag

O Rex géntium – O König aller Völker

Messe vom 4. Adventssonntag, Cr, Prf Advent V, feierlicher Schlussegen (violett); 1. Les: Mi 5,1-4a, APs: Ps 80,2ac u. 3bc.15-16.18-19, 2. Les: Hebr 10,5-10, Ev: Lk 1,39-45

Montag – 23. Dezember

O Emmánuel – O Immanuel

Hl. Johannes von Krakau, Priester

Messe vom 23. Dez., Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Johannes (violett); Les: Mal 3,1-4.23-24, Ev: Lk 1,57-66

Dienstag – 24. Dezember

Heiliger Abend

M. a. Heiligen Abend, Gl, Cr (niederkn.), Prf Weihn, i. d. Hg I-III eig. Einschub, feierl. Schlussegen (weiß); 1. Les: Jes 62,1-5, APs: Ps 89,20a u. 4-5.16-17.27 u. 29; 2. Les: Apg 13,16-17.22-25, Ev: Mt 1,1-25 (o. 1,18-25)

Mittwoch – 25. Dezember

Geburt des Herrn – Weihnachten

M. in der Hl. Nacht, Gl, Cr (niederkn.), Prf Weihn, i. d. Hg I-III eig. Einschub, feierl. Schlussegen (weiß); 1. Les: Jes 9,1-6, APs: Ps 96,1-2.3 u. 11.12-13a, 2. Les: Tit 2,11-14, Ev: Lk 2,1-14; **Messe am Morgen, Gl, Cr**

(niederknien), Prf Weihn, in den Hg I-III eig. Einschub, feierl. Schlussegen

(weiß); 1. Les: Jes 62,11-12, APs: Ps 97,1 u. 6.11-12, 2. Les: Tit 3,4-7, Ev: Lk 2,15-20; **Messe am Tag, Gl, Cr**

(niederkn.), Prf Weihn, in den Hg I-III eig. Einschub, feierl. Schlussegen

(weiß); 1. Les: Jes 52,7-10, APs: Ps 98,1.2-3b.3c-4.5-6, 2. Les: Hebr 1,1-6, Ev: Joh 1,1-18 (o. 1,1-5.9-14) **Donnerstag – 26. Dezember**

Zweiter Weihnachtstag

Hl. Stephanus, erster Märtyrer

Messe vom Fest, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierl. Schlussegen (rot); Les: Apg 6,8-10; 7,54-60, APs: Ps 31,3b-4.6 u. 8.16-17, Ev: Mt 10,17-22

Gebetstag für verfolgte und bedrängte Christen – Fürbitten

Freitag – 27. Dezember

Hl. Johannes, Apostel, Evangelist

Messe vom Fest, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierlicher Schlussegen (weiß); Les: 1Joh 1,1-4, APs: Ps 97,1-2.5-6.11-12, Ev: Joh 20,2-8

Samstag – 28. Dezember

Unschuldige Kinder, Märtyrer

Messe vom Fest, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierl. Schlussegen (rot); Les: 1Joh 1,5 - 2,2, APs: Ps 124,2-3.4-5.7-8, Ev: Mt 2,13-18

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die Woche vom 29. Dezember bis 4. Januar, Psalterium: 1. Woche

Sonntag – 29. Dezember

Fest der Heiligen Familie

Messe vom Fest, Gl, Cr, Prf etc. wie am 25. Dez., feierl. Schlussegen (weiß); 1. Les: Sir 3,2-6.12-14, APs: Ps 128,1-2.3.4-5 oder 1. Les: 1Sam 1,20-22.24-28, APs: Ps 84,2-3.5-6.9-10, 2. Les: Kol 3,12-21 oder 1Joh 3,1-2.21-24, Ev: Lk 2,41-52

Familiensonntag

Montag – 30. Dezember

Messe vom Tag, Gl, Prf. etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1Joh 2,12-17, APs: Ps 96,7-8.9-10, Ev: Lk 2,36-40

Dienstag – 31. Dezember

Hl. Silvester I., Papst

Messe vom Tag, Gl, Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Silvester, Prf. etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1Joh 2,18-21, APs: Ps 96,1-2.11-12.13, Ev: Joh 1,1-18

Mittwoch – 1. Januar

Hochfest der Gottesmutter Maria

Messe vom Hochfest, Gl, Cr, Prf Maria I oder Weihn, in den Hg I-III eig. Einschub, feierlicher Schlussegen (weiß); 1. Les: Num 6,22-27, APs: Ps 67,2-3.5.6 u. 8, 2. Les: Gal 4,4-7, Ev: Lk 2,16-21; **Messe um Frieden und**

Gerechtigkeit/zum Jahresbeginn

(jeweils weiß); jeweils Les und Ev vom Tag

Donnerstag – 2. Januar

Hl. Basilius der Große und hl. Gregor von Nazianz, Bischöfe, Kirchenlehrer – Priesterdonnerstag

Messe von den hll. Basilius und Gregor, Prf Weihn (weiß); Les: 1Joh 2,22-28 (vom 2. Jan.), Ev: Joh 1,19-28 oder aus den Auswl; **Messe um geistliche Berufe** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den Auswl

Freitag – 3. Januar

Heiligster Name Jesu

Herz-Jesu-Freitag

Messe vom 3. Jan., Prf Weihn (weiß); Les: 1Joh 2,29 – 3,6, Ev: Joh 1,29-34;

Messe vom heiligsten Namen Jesu, Prf Weihn/vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz-Jesu (jeweils weiß); jew. Les und Ev vom Tag oder aus den Auswl

Samstag – 4. Januar

Herz-Mariä-Samstag

Messe vom 4. Jan., Prf Weihn (weiß); Les: 1Joh 3,7-10, Ev: Joh 1,35-42; **Messe Unbeflecktes Herz Mariä, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den Auswl

Gebet der Woche

Allmächtiger Gott,
du hast den Menschen
in seiner Würde wunderbar erschaffen
und noch wunderbarer wiederhergestellt.
Lass uns teilhaben an der Gottheit deines Sohnes,
der unsere Menschennatur angenommen hat.
Der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Amen.

Oration zur zweiten Vesper
am Hochfest der Geburt des Herrn

Glaube im Alltag

von Pater Karl Kern SJ



So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab“ (Joh 3,16). Dieser Satz des johanneischen Christus fasst den christlichen Glauben prägnant zusammen. Er besagt: „Urgeschicht allen Seins ist Gott als liebendes Du. Gottes Liebe durchdringt alles und will jedes Menschenherz erreichen. Das göttliche Du ist „in – über“ dieser Welt. Bis zu diesem Punkt, der Präsenz des Göttlichen bei gleichzeitiger Entzogenheit, sind sich viele Religionen und Gottsucher einig.

Der christliche Glaube geht jedoch einen entscheidenden Schritt weiter. Seine zentrale Wahrheit lautet: Der unergründliche, verborgene Gott hat sich in einem Menschen selbst mitgeteilt. Pulsierende Mitte unseres Glaubens ist die Offenbarung Gottes in Jesus Christus. Für den Evangelisten Johannes ist Jesus von Nazareth Ziel und Erfüllung der jüdischen Offenbarungsgeschichte. Ähnlich sehen es auch die anderen Verfasser des Neuen Testaments, die allesamt gläubige Juden waren und blieben.

Viele meinen, das Zentrum christlichen Glaubens sei das Kreuz, denn schließlich markieren Christen ihre Religion mit diesem Symbol. Doch Christus spricht am Anfang des vierten Evangeliums nicht – wie meist übersetzt – von der „Hingabe“, sondern von der „Gabe“ des Sohnes: Gott gab der Welt seinen Sohn als freies Geschenk. Das ist die Mitte des Evangeliums! Dies weitet die Perspektive und verändert den Schwerpunkt unseres Glaubens. Nicht Kreuz, Sünde und Erlösung sind das Zentrale, sondern die Liebe, die der Sohn offenbarte! Nachdem die „Welt“ sich ihm verweigerte, lieferte er sich aus freiem Willen

dem Tod aus.

Sie nem en g e r e n Kreis hinterließ Jesus als einziges Vermächtnis das Zeugnis gegenseitiger Liebe: Die Gemeinschaft der Glaubenden soll die grenzenlose Liebe Christi sichtbar machen – als bleibende Einladung für die ganze Welt und als Zeugnis durch alle Zeiten. Die Menschwerdung Gottes und damit seine Selbstmitteilung gehen also weiter!

Diese Grundstruktur des Johannesevangeliums ist durch und durch weihnachtlich, denn sein Basissatz lautet: „Und das Wort ist Fleisch geworden“ (Joh 1,14). Der unsichtbare Gott, der die Welt durch sein „Wort“ erschaffen hat, wird in der Welt sichtbar, berührbar in einem Menschen. Denn er repräsentiert die Menschlichkeit und Liebe Gottes in seinem „Fleisch“ – in der zarten Haut des Babys, in den Augen und Berührungen des Erwachsenen, im geschundenen Leib des Gekreuzigten. Christsein heißt: die „Herrlichkeit“, das Aufblitzen des Göttlichen im Menschen Jesus erkennen und sich von seiner Liebe ergreifen lassen.

„Wir heißen Kinder Gottes und sind es.“ Diese Zusage soll uns Christen zu wahren Menschen, zu „Menschen für andere“ machen. Die Welt von heute braucht dieses unser Zeugnis! Tägliche Gesten der Menschlichkeit, ansteckende Freude, Hoffen wider alle Hoffnung, Mitgefühl und Treue, liebevolle Hingabe, durchgetragenes Leid – all das setzt die Inkarnation Gottes fort. Grenzenlos liebende Menschen sind heute wie Jesus „Licht für die Welt“.

Frohe Botschaft

Fest der Heiligen Familie

Erste Lesung

Sir 3,2–6.12–14

Der Herr hat dem Vater Ehre verliehen bei den Kindern und das Recht der Mutter bei den Söhnen bestätigt. Wer den Vater ehrt, sühnt Sünden, und wer seine Mutter ehrt, sammelt Schätze. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den Kindern und am Tag seines Gebets wird er erhört. Wer den Vater ehrt, wird lange leben, und seiner Mutter verschafft Ruhe, wer auf den Herrn hört.

Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an und kränke ihn nicht, solange er lebt! Wenn er an Verstand nachlässt, übe Nachsicht und verachte ihn nicht in deiner ganzen Kraft! Denn die dem Vater erwiesene Liebestat wird nicht vergessen; und statt der Sünden wird sie dir zur Erbauung dienen.

Zweite Lesung

Kol 3,12–21

Schwestern und Brüder! Bekleidet euch, als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte, mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt einander und vergebt einan-

der, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergeb auch ihr! Vor allem bekleidet euch mit der Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist! Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des eignen Leibes. Seid dankbar!

Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. In aller Weisheit belehrt und ermahnt einander! Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder in Dankbarkeit in euren Herzen! Alles, was ihr in Wort oder Werk tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Dankt Gott, dem Vater, durch ihn!

Ihr Frauen, ordnet euch den Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt! Ihr Männer, liebt die Frauen und seid nicht erbittert gegen sie! Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn das ist dem Herrn wohlgefällig! Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden!

Evangelium

Lk 2,41–52

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach.

Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten nach ihm.

Da geschah es, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was mei-

nem Vater gehört? Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte.

Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen.

Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.



▲ Jesus unter den Schriftgelehrten im Tempel, Stralsund, um 1500. Foto: gem

Gedanken zum Sonntag

Gottes Melodie aufnehmen

Zum Evangelium – von Pfarrer Harald Heinrich



Die Weihnachtszeit klingt mit vielen zu Herzen gehenden Liedern. Zu diesen gehört „Ihr Kinderlein kommt“

von Christoph von Schmid. 1768 in Dinkelsbühl geboren, studierte er in Dillingen Philosophie und Theologie. 1791 empfing er die Priesterweihe und begann als Kaplan in Nassenbeuren zu arbeiten. Dort sollte er sich „unsterblich“ machen. Denn am dritten Adventssonntag 1794 dichtete Schmid die Verse dieses heute weltbekannten Weihnachtslieds. Mit 28 Jahren wurde Schmid Schuldirektor im schwäbischen Thannhausen und übernahm

1827 das Amt eines Domkapitulars in Augsburg. Der bayerische König Ludwig I. erhob ihn 1837 in den Adelsstand, fortan hieß er „von Schmid“. 1854 fiel er in Augsburg der Cholera zum Opfer. Christoph von Schmid gilt als erfolgreichster Jugendbuchautor seiner Zeit. Für ihn gilt, wie für Joseph Mohr, den Verfasser von „Stille Nacht“: In seinen Liedern lebt er weiter.

Auch wenn sein Text aus einer anderen Zeit stammt, findet Schmid mit dem Lied „Ihr Kinderlein kommt“ und der damit verknüpften Botschaft auch heute den Weg in die Herzen der Menschen. Die Botschaft am Fest der Heiligen Familie lautet: Der Immanuel, der Gott mit uns, wird in eine Familie hineingeboren und begegnet uns damit als Familienmensch. „Familie“ ist natürlich

nicht konfliktfrei, nicht immer nur harmonisch oder gar idyllisch, aber von Gott her gedacht als Abbild vorbehaltloser Liebe und Zugewandtheit. Gerade auch für unsere Zeit ist es ein wichtiges Signal, dass es in der Weihnachtszeit einen eigenen Festtag gibt, der die Familie in den Mittelpunkt stellt.

Wenn Gott wahrhaft in Jesus Christus Mensch geworden ist, dann eben in einer Familie. Und da sind wir wieder bei diesem Lied, mit dem Schmid uns die Botschaft der Menschwerdung Gottes nahebringen wollte. Wer ist dieses Kind in der Krippe? „O beugt, wie die Hirten anbetend die Knie. Erhebet die Hände und danket wie sie.“ Nur in der Haltung der Anbetung, des Lobpreises können wir Gott begegnen. Die Geburt Christi hat zu ganz wunderba-

rer Musik, zu berührenden Liedern inspiriert. Dazu gehört auch dieses Lied, das gut zum Fest der Heiligen Familie passt. Denn Musik erreicht nochmals in einer anderen Weise unser Herz als nur Worte und Texte. Die Klänge, die Melodien berühren uns im Innersten, selbst dann, wenn vielleicht nicht mehr jedes einzelne Wort unserem Sprachempfinden entspricht.

Vielmehr gilt hier das Wort des heiligen Ignatius von Antiochien: „Nehmt Gottes Melodie in euch auf“, schrieb er um das Jahr 107 an seine Gemeinde. Bischof Ignatius hatte die Vorstellung, dass Gott für jeden eine Stimme, eine Lebensmelodie hat. Und wenn jeder die ihm zugedachte Melodie Gottes wirklich hört und in sich aufnimmt, dann wird der Zusammenklang aller Stimmen zur Symphonie. Und den Text zu dieser Melodie liefert uns der Erste Johannesbrief: „Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.“ Dann klingt Weihnachten weiter, auch hinein ins Neue Jahr.



REGENSBURGER BISTUMSBLATT

Neues Gestühl im Dom ist jetzt energieeffizient

Zwei Monate dauerte es, nun wurde die Erneuerung des Gestühls für die Gläubigen im Regensburger Dom St. Peter termingerecht abgeschlossen. Dompropst Dr. Franz Frühmorgen segnete die neuen Sitzplätze, besprengte sie mit Weihwasser und ließ Weihrauch aufsteigen.

Seite V

Reiches KDFB-Programm von Frauen für Frauen

„Begegnen – Bilden – Erleben“, so lautet das Motto des Jahresprogramms des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) im Diözesanverband Regensburg für 2025. Mit Seminaren, kreativen Workshops und Vorträgen zu verschiedenen Themen zeigt es sich bunt und vielfältig.

Seite VIII

Freude in Dirnaich über erfolgreiche Renovierung

Dirnaich gehört zum niederbayerischen Gangkofen. Dort hat die Renovierung der spätmittelalterlichen Filialkirche St. Martin stattgefunden. Mauern waren feucht geworden, wogegen nunmehr ausgeklügelte Abhilfe besteht. Und auch die Inneneinrichtung sieht wieder gut aus.

Seite X

Das Friedenslicht aus Christkindl

Vom oberösterreichischen Ort brachten es Pfadfinderinnen in den Regensburger Dom

REGENSBURG (cp/jh) – Die Diözesanverbände der Deutschen Pfadfindergesellschaft St. Georg (DPSG) und Pfadfinderinnen- schaft Sankt Georg (PSG) hatten am vergangenen dritten Adventssonntag in den Regensburger Dom eingeladen. Das Friedenslicht aus Bethlehem, über Österreich eingetroffen, wurde feierlich in Empfang genommen und beim Gottesdienst mit Bischof Dr. Rudolf Voderholzer in die ganze Diözese weitergegeben – als Zeichen des Friedens und der Sehnsucht danach.

Unterstützung

Die steigenden Kosten für Herstellung, Papier und Zustellung machen eine angemessene Anhebung des Abonnementpreises der Katholischen SonntagsZeitung erforderlich.

Ab 1. Januar 2025 beträgt der Bezugspreis demnach pro Quartal EUR 30,60 frei Haus. So kann die Katholische SonntagsZeitung auch in Zukunft die gewohnt hohe journalistische Qualität mit zuverlässigen Informationen und relevanten Hintergründen aus dem kirchlichen und gesellschaftlichen Leben sowie gute Unterhaltung bieten.

Unsere Abonnenten, die per Dauerauftrag zahlen, bitten wir, ihrem Geldinstitut den neuen Abonnementpreis mitzuteilen. Bei bestehendem Bankeinzug wird der neue Preis automatisch vom Verlag berücksichtigt. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Ihre Katholische SonntagsZeitung für das Bistum Regensburg

Mehr als 1000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder waren dem Aufruf gefolgt. Der Dom St. Peter war vollbesetzt. DPSG-Kurat Lucas Lobmeier hieß nicht nur über 60 Pfadfinderstämme und Pfarrgruppen aus dem ganzen Bistum willkommen, sondern auch US-amerikanische Scouts aus Hohenfels und ukrainische Pfadfinder. Wie bereits seit 2022 war erneut eine Gruppe von elf Soldaten mit ihren Familien aus der Nordgau-Kaserne in Cham in den Dom gekommen, um das Friedenslicht abzuholen. Die katholischen und evangelischen Militärpfarrer geben dies dann in den Gottesdiensten an die anderen Standorte weiter. Musikalisch gestaltet wurde die Feier von der Band „verEbnert“.

Seit 1986 kam das Friedenslicht stets direkt aus der Geburtsgrotte in Bethlehem, entzündet von einem Kind aus Österreich, damals eine Aktion des oberösterreichischen Landesstudios des ORF. Wegen des Krieges im Nahen Osten kommt das Friedenslicht heuer aus dem oberösterreichischen Christkindl, der Partnerstadt Bethlehems bei Steyr. Im oberösterreichischen Steyr haben über das zurückliegende Jahr Pfadfinder das Friedenslicht von 2023 nicht ausgehen lassen und so auch 2024 die Aktion ermöglicht.

Bei der zentralen Aussendungsfeier im Wiener Stephansdom hatten am Vortag Pfadfinderinnen der PSG-Diözesanleiterrunde das Friedenslicht entgegengenommen und nach Regensburg gebracht. Sie brachten es für die Aussendung durch den fast dunklen Mittelgang in einer großen Laterne zu den Altarstufen.

In der fröhlichen Feierstunde verteilte Bischof Voderholzer das Friedenslicht einzeln an die Vertre-



▲ Zahlreiche Gläubige brachten Kerzen und Laternen mit und nahmen das Friedenslicht aus Bethlehem von Bischof Rudolf Voderholzer in Empfang. Foto: Prämaßing

terinnen und Vertreter der verschiedenen Gruppierungen. Tausendfach wurde das Licht aus Bethlehem so in der Diözese Regensburg verteilt, in Laternen ging es mit den Pfadfin- dern, damit diese es in ihren Gruppen weitergeben konnten. BDKJ-Diözesanpräsident Matthias Strätz hatte jede der Gruppen namentlich dazu aufgerufen.

Vielfalt und Zukunft

Im Blick auf die zahlreichen Kriegs- und Krisengebiete der Erde – besonders die Ukraine, den Nahen Osten insgesamt und seit kurzem wieder speziell Syrien – betonte Bischof Dr. Voderholzer in seiner Ansprache an die jungen Menschen im Dom, wie notwendig es sei, immer wieder um und für den Frieden zu beten. Darum freue er sich beson-

ders über die Aktion der Pfadfin- dinnen und Pfadfinder im oberös- terreichischen Christkindl, die diese „besondere Flamme des Friedens“ nicht hatten ausgehen lassen. Besonders sei sie deshalb, weil sie uns zeige, dass es Dinge gebe, die nicht wir selbst bewirken könnten, son- dern die ein Geschenk Gottes seien – das gelte speziell für dieses Licht ebenso wie für den wahren Frieden auf Erden.

Im Judentum sage man, dass ge- nüg Licht da sei, um vom „Tag“ zu sprechen, wenn man das Gesicht des anderen sehen könne. Damit werde die Einzigartigkeit eines jeden Menschen auf der Welt zum Ausdruck gebracht, denn kein Gesicht gleiche dem anderen. „Liebe junge Freunde“, sagte der Bischof abschließend, „lass uns das Licht des Glaubens erkennen, achten und weitergeben.“

FÜNF JAHRE DOMKAPELLMEISTER UND „CHEF“ DER REGENSBURGER DOMSPATZEN

Fantastisch, was sie liefern

Christian Heiß spricht über Verantwortung, Gremien und begeisterte junge Menschen

REGENSBURG – Die liturgischen Feiern an Weihnachten im Hohen Dom St. Peter sind ohne die Domspatzen undenkbar. Seit fünf Jahren steht Domkapellmeister Christian Heiß an ihrer Spitze. Im Interview mit der Katholischen SonntagsZeitung zeigt er auf, wo der renommierte Chor derzeit steht – und wie es ihm dabei geht.

Lieber und verehrter Herr Domkapellmeister Heiß, Sie sind seit fünf Jahren Domkapellmeister. Welche waren die größten Herausforderungen?

Spannend war es vom ersten Tag an. Die Domspatzen sind nicht nur das, was man hört und sieht, also die Buben, jetzt auch die Mädchen, die am Altar oder auf der Bühne stehen, sondern das sind auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zahlreiche Gremien. All dies und die damit verbundenen Abläufe musste ich kennenlernen. Ich musste einfach viel Neues wahrnehmen, speichern und lernen, damit umzugehen. Die größte Herausforderung war Corona. Die ständig neuen Verordnungen haben uns unglaublich beschäftigt. Online-Proben hatte es bei den Domspatzen bis dahin noch nie gegeben.

Haben Sie die Menschen in dieser Zeit noch erreicht?

Ja, wir haben zumindest Videos zusammengeschnitten und Mitsing-



▲ Die Domspatzen mit den Christbäumen vor dem Silberaltar im Hohen Dom St. Peter Regensburg.

Foto: Vogl

Aktionen veranstaltet. Es war stets ein Agieren von einer Verordnung zur nächsten.

Sie sind selber ein ehemaliger Domspatz. Sind Sie heimgekommen oder hatte es in der Zwischenzeit eine Entfremdung gegeben?

Entfremdung würde ich nicht sagen. Meine Lebens- und Arbeitsschwerpunkte lagen andernorts, zuletzt in Eichstätt. Das Thema Dom-

spatzen stand nicht im Mittelpunkt. Ich habe es aber aus der Ferne beobachtet.

Wie hat Ihr Vater Sie geprägt? Er war immerhin Bürgermeister einer Stadt.

Tatsächlich gibt es diese väterliche Prägung. Als Bub und Heranwachsender habe ich zu meinem Vater bewundernd aufgesehen. Er war eloquent und konnte sehr präsent sein.

Auch in musikalischer Hinsicht gab es Einflüsse. Er war damals auch der nebenberufliche Kirchenmusiker in Greding. Sobald ich laufen konnte, saß ich mit ihm auf der Orgelbank. Als er die Frühmesse spielte, war ich dabei und ich habe den sehr lebendigen Chor miterlebt. Insofern war das vorbildhaft. Aber im Alter von zehn Jahren verschob sich mein Lebensmittelpunkt eben zu den Domspatzen. Ich bin allerdings immer sehr gern nach Hause gegangen, und das gilt bis heute.

Ihr Vater war Politiker. Gibt es in der Öffentlichkeit sowie angesichts der Gremien rund um die Domspatzen auch für Sie die Notwendigkeit, politisch zu agieren?

Manchmal muss man Diplomat sein. Auch das konnte ich bei meinem Vater lernen. Er versuchte stets, Interessen auszugleichen, ohne das zu vernachlässigen, was er wollte. Er wusste genau, was er wollte, aber er hatte eine bemerkenswerte Art, Menschen zusammenzuführen. Auch in diesem Punkt ist er mir ein Vorbild.

20 Jahre lang waren Sie in Eichstätt tätig. Dann sind Sie aus dem kleinsten bayerischen Bistum ins flächenmäßig größte bayerische Bistum gekommen. Was hat sich geändert?

Die Kernaufgabe, Domkapellmeister zu sein, hat sich nicht ge-

Sonntag, 22. Dezember

10.00 Uhr: Amberg, St. Georg: Pontifikalmesse zur 100-Jahr-Feier der Kripfenfreunde Amberg e.V.

Dienstag, 23. Dezember

9.30 Uhr: Regensburg: Besuch im Caritas-Krankenhaus St. Josef.

17.30 Uhr: Regensburg, St. Johann: Pontifikalamt zum Fátimatag.

Dienstag, 24. Dezember

15.00 Uhr: Regensburg, St. Emmeram: Weihnachtsfeier der Caritas für Menschen in besonderen Lebenslagen.

16.30 Uhr: Regensburg, Karmeliterkirche: Christkindlandacht, Besuch im Elisabethinum.

22.00 Uhr: Regensburg, Dom: Christmette.

Mittwoch, 25. Dezember

10.00 Uhr: Dom: Pontifikalamt zum Hochfest der Geburt des Herrn.

15.00 Uhr: Dom: Pontifikalvesper mit eucharistischem Segen.

Samstag, 28. Dezember

10.00 Uhr: Mallersdorf-Mutterhauskirche: Pontifikalmesse zum Fest der Heiligen Familie.

Sonntag, 29. Dezember

9.30 Uhr: Regensburg, Niedermünsterkirche: Eröffnung, anschließend Prozession zum Dom.

10.00 Uhr: Dom: Pontifikalmesse zur Eröffnung des Heiligen Jahres.

Montag, 30. Dezember

14.00 Uhr: Kelheim, St. Pius: Eröffnung der Dreikönigsaktion 2025.

Dienstag, 31. Dezember

17.00 Uhr: Dom: Pontifikalamt zum Jahresschluss mit eucharistischer Prozession und Segen.

Donnerstag, 2., Freitag, 3. Januar

Krippentouren durch das Bistum.

Sonntag, 5. Januar

Köfering: 9.45 Uhr: Kirchenzug, 10.00 Uhr: Pontifikalmesse in St. Michael, Stehempfang beim Rathaus, 14.30 Uhr: Alteglofsheim, St. Laurentius: Andacht mit Kindersegnung und Segnung der neuen Krippe, Begegnung im Pfarrheim Alteglofsheim.



Dem Bischof begegnen

ändert. Jeder Domkapellmeister hat dafür zu sorgen, dass die Musik im Dom vorbildlich und bestmöglich gestaltet wird. In Eichstätt war ich auch für die gesamte Kirchenmusik und die Ausbildung und Fortbildung in diesem Zusammenhang in der gesamten Diözese zuständig. Das gehört in Regensburg nicht dazu, es wäre auch nicht möglich. Mir ist hier ein Chor anvertraut, mit dem ich täglich arbeite. Er ist einem dauernden Wandel, allein schon durch den Stimmbruch der Knaben, unterworfen. Die kontinuierliche Arbeit ist bei uns möglich, weil alles, Schule, Ganztagsbetreuung und Chor, koordiniert ist. Das tägliche Arbeiten mit dem Chor bringt einen qualitativen Sprung, vergleichbar mit einem Sport, dem ich täglich intensiv nachgehe.

Bringt das Stress mit sich?

Man muss liefern, egal, wie ungünstig äußere Einflüsse wie Krankheit oder Stimmbruch sind, die wir nicht steuern können. Jeder steht in der Pflicht.

Regensburg wurde als die Hauptstadt der Kirchenmusik bezeichnet. Wie sieht Ihre musikalische Handschrift aus?

Ich werde wiederholt gefragt, welcher der Unterschied im Klang heute gegenüber dem von früher sei. Ich sage jeweils, das könnten die Leute von außen am besten beurteilen, besser jedenfalls als ich selber. Wichtig ist mir ein homogener, lebendiger und frischer Chorklang. Die Buben und Mädchen sollen die ganze Bandbreite des Ausdrucks kennenlernen, also in dem Sinne, dass es nicht nur einen Klang gibt, sondern dass er je nach Stück variiert. Ich möchte diesen unglaublichen Schatz der Chormusik lebendig halten. Das ist aber nicht neu von mir, vor mir haben das schon andere getan.

Für wen erhalten Sie den Schatz der Chormusik?

Das ist nicht nur für diejenigen wichtig, die uns hören wollen, sondern vor allem für die Kinder und Jugendlichen, die bei uns sind. Wo geschieht das sonst in dieser Intensität? Wir zeigen jungen Leuten, was die Musikgeschichte an echten



▲ Der kleine Chor des Doppelchores beim „Quem Pastores laudavere“ am Ende der Christmette 2023 im Dom. Foto: Neumann

Schätzen hervorgebracht hat und warum es sich lohnt, sie zu pflegen. Das ist die Kernaufgabe.

Wie wichtig ist die Liturgie?

Sehr wichtig, es ist als Domchor unsere Kernaufgabe. Wir haben ein klar abgestimmtes Programm. Liturgie und Musik sind eng miteinander vernetzt. Die Musik soll immer einen Vorbildcharakter und eine Ausstrahlung in die ganze Diözese haben. Was wir in der Bischofskirche tun, muss in jedem Chor in der Diözese getan werden können.

Sie wollen für die vielen Chöre in der Diözese prägend sein?

Ja, genau.

Wie steht es angesichts zurückgebender Einnahmen der Kirche mit der Finanzierung der Domspatzen?

Das Thema beschäftigt uns zunehmend. Spendenförderung bekommt man nicht umsonst. Unser Geldgeber ist hauptsächlich das Domkapitel, Unterstützer haben wir auch in unserem Verein Freunde der Regensburger Domspatzen, der über die Konzerteinnahmen, die wir generieren, auch sein Scherlein dazu beiträgt, dass unser Haus bestehen kann. Realistisch sehen wir, dass es enger wird. Deswegen sind Fundraising, Sponsoring und Spendenaufrufe für uns keine Fremdwörter mehr. Bis zu einem gewissen Grad können wir uns selbst tragen. Schließlich gibt es auch staatliche Zuschüsse zu unserem Gymnasium. Um die Qualität zu erhalten, und

darum geht es uns, muss auf Dauer zusätzlich etwas passieren.

Wieviel vom Haushalt wird eingespielt?

Das Konzertwesen ist wichtig, aber es ist nur ein Bruchteil dessen, was zum Erhalt unseres Hauses nötig ist.

Sie sind Domkapellmeister und Chef der Domspatzen. Wer ist der Letzterverantwortliche der Domspatzen?

Wenn Sie wissen wollen, wer im Haus alles mit unterschreibt, was mit Geld und mit Abrechnungen zu tun hat, dann ist zu sagen, dass es der Domkapellmeister ist. Vor allem aber haben wir die Gremien, die uns tragen. Der Stiftungsrat entscheidet alle finanziellen Dinge mit und trägt sie ja auch mit. Der Dompropst und

der Vorsitzende des Domchorvereins sind maßgeblich. Die Domspatzen sind insbesondere auf das Wohlwollen des Bischofs angewiesen. Wir sind sein Chor.

Nochmals: Wer ist der Letzterverantwortliche?

Lassen Sie mich so sagen: Es gibt mehrere Schultern, die das Ganze tragen und mitverantworten. So ist es gute Übung. Der Domkapellmeister und sein gesamter Vorstand stehen vorwiegend in der Verantwortung, was das Tagesgeschäft angeht. Wir sorgen dafür, dass es in diesem Haus gut läuft.

Wie ist das Verhältnis zu den evangelischen Chören?

Wir haben ein sehr gutes Verhältnis, vor allem zum Windsbacher Knabenchor. **Fortsetzung S. IV**



▲ Angeregtes Interview in der Redaktion (von links): Redakteur Johannes Heim, Domkapellmeister Christian Heiß und Redaktionsleiter Veit Neumann. Alle drei genannten stammen ursprünglich aus der Nachbardiözese Eichstätt. Foto: Heindl

Tag der offenen Tür

Domspatz werden

Am 25. Januar 2025 laden die Domspatzen zum Tag der offenen Tür auf ihren Campus ein. Informationen und Kontakt zur Aufnahmeverratung unter www.domspatzen.de.



▲ Am 30. November 2024 sangen die Domspatzen in der Elbphilharmonie Hamburg.



▲ Dieses Konzert zum Ersten Advent fand im Großen Saal der Elbphilharmonie statt.

Fortsetzung von S. III

Die Windsbacher sind einer der vier bayerischen Chöre, die in diesem Jahr das Siegel des Erbes der immateriellen bayerischen Kultur verliehen bekommen haben. Das haben wir gemeinsam erstritten, durch die Coronazeit hatten wir näher zusammengefunden. Wir halten zusammen, um das Knabenchorwesen lebendig und in der Öffentlichkeit wirksam zu halten.

Und wie ökumenisch sind denn die Domspatzen eigentlich selbst?

Evangelische Kinder und Jugendliche sind schon seit Jahren bei uns eingebunden. Sie haben evangelischen Religionsunterricht. Das war nie ein Problem.

Wie missionierend sind Sie?

Als Domchor feiern wir im nächsten Jahr 1050 Jahre Bestehen. Im Dom singen ist kein Selbstzweck, keine Behübung des Ganzen, sondern es ist Teil der Liturgie. Unsere Konzerte sind überwiegend geistliche Konzerte. In einem Konzertpublikum sitzen auch Menschen, die nicht katholisch oder gläubig sind. Sie kommen, weil sie die Musik schätzen. Und diese Musik kann auf ihre besondere Weise diese Menschen berühren und erreichen. So wirken wir auf unsere Weise nach außen. Das ist eindeutig mit einem Verkündigungscharakter verbunden.

Ist das eine Form von Bildung?

Mit Sicherheit. Es ist nicht eigentlich theologische Bildung, aber

wir versuchen, beispielsweise in allen Konzertprogrammen aller Chöre, geistliche Inhalte zu transportieren.

64 neue Domspatzen gibt es 2024. Was bedeutet es, Domspatz zu sein?

Es ist ein Rundumpaket. Ein Domspatz ist jemand, der begeistert singt und der auch fürs Leben und von der Schule etwas mitbekommen will. Der Domspatz definiert sich zunächst über die Gemeinschaft, und über das Singen: Zusammenhalt, Gemeinschaft, Lebensfreundschaften, sängerische Erfolge. Das ist bis heute die „Nahrung“.

Jetzt im dritten Jahr haben Sie Mädchen dabei. Wie läuft es?

Die Entscheidung dafür war goldrichtig. Mädchen und Buben gehen hier gemeinsam zur Schule wie an anderen Schulen eben auch. Und die Mädchen bekommen nun auch diese hochkarätige Bildung, die bisher die Buben exklusiv hatten. Der Mädchenchor blüht neben dem Knabenchor wunderbar auf. Es kann Chorliteratur gesungen werden, die bisher noch nicht gesungen werden konnte.

Was ist für Sie als Domkapellmeister bei Ihrem Wirken nicht so schön?

Bemerkenswert ist, dass sich der Regensburger Domkapellmeister über das rein Musikalische hinaus mit sehr vielen Dingen in diesem Haus zu beschäftigen hat, die nichts mit Musik zu tun haben. Das ist aber notwendig, denn es ist der Verantwortung geschuldet.

Und das Schöne?

Das Schöne ist, jeden Tag mit den Buben und den jungen Männern einfach dranbleiben und Erfolgsergebnisse haben zu können, zu erfahren, wie begeistert junge Menschen sein können. Es ist einfach fantastisch, was sie „liefern“, wenn es darauf ankommt.



Christian Heiß bei den „Tagen Alter Musik“ in Regensburg. Heiß sagt: „Die Buben und Mädchen sollen die ganze Bandbreite des Ausdrucks kennenlernen.“

Porträtbilder rechts: Domkapellmeister Heiß beim Besuch in unserer Redaktion.

Fotos: Vogl (3, links und oben), Heim (3, rechts).



Paulus: Achtung beim Weiterbauen

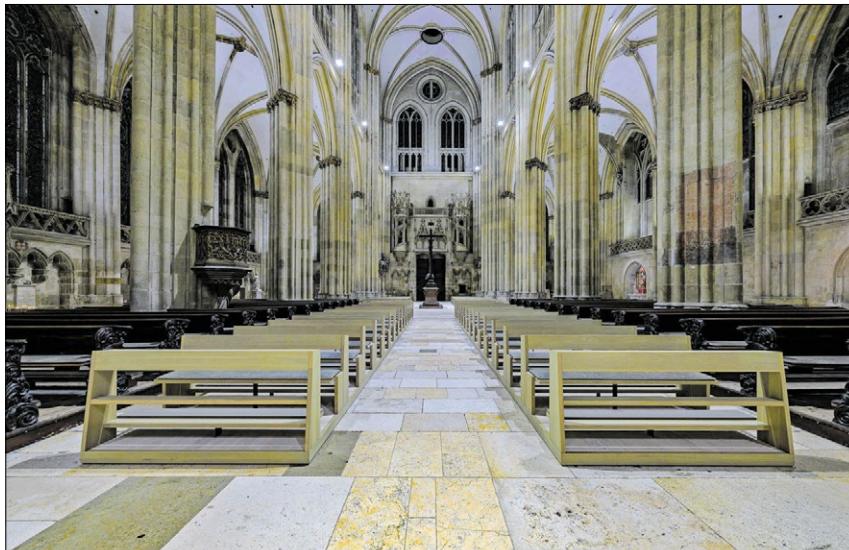
Feier im Regensburger Dom: Dompropst bittet um Gottes Segen für das neue Gestühl

REGENSBURG (cb/jh) – Nach nur zwei Monaten Bauzeit konnten die Maßnahmen zur Erneuerung des Laiengestühls im Regensburger Dom St. Peter termingerecht abgeschlossen werden. Dompropst Dr. Franz Frühmorgen segnete vor Kurzem im Rahmen einer Segensfeier im Dom das neue Domgestühl im Beisein von Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Bauamtes, der beteiligten Handwerksbetriebe, des beauftragten Architekturbüros Berschneider und Berschneider sowie des Landesamtes für Denkmalpflege. Der Einbau des neuen Gestühls erfolgte von Anfang September bis Ende Oktober 2024. Für den festlichen Gesang der Feierstunde sorgte eine Schola ehemaliger Domspatzen.

Die Baumaßnahme ging zurück auf den Wunsch, dass der Innenraum des Regensburger Domes St. Peter nach den Vorstellungen des Regensburger Domkapitels zum Jubiläum „750 Jahre Gotischer Dom St. Peter“ im Jahr 2026 eine Aufwertung durch die Aufstellung eines neuen Domgestühls erfahren sollte. Es sollte in keiner Konkurrenz zum barocken Gestuhl stehen, aber den ergonomischen, technischen und modernen Standards der heutigen Zeit entsprechen. Hinzu kam, dass das ehemalige neuzeitliche Gestühl, das seit den 1980er Jahren neben dem Barockgestuhl im Mittelgang und den Seiten im Dom stand, nach über 40 Jahren im Gebrauch deutliche Abnutzungerscheinungen aufwies und einer Erneuerung bedurfte. Zudem wurde in der Vergangenheit von Gottesdienstmitfeiernden immer wieder bemängelt, dass gerade die Plätze mit der besten Sicht auf den Altar im Winter nicht geheizt waren und keinen Wärmepuffer von unten boten.

Anliegen des Herzens

Dompropst Dr. Franz Frühmorgen betonte, dass dieses Projekt für alle Beteiligten etwas ganz Besonderes war und jedem Beteiligten auch ein Herzensanliegen war. Er nahm auf ein Zitat des Apostels Paulus Bezug, der sagte: „... ein jeder achte darauf, wie er weiterbaut ...“. Dieses Wort machte deutlich, welche Bedeutung mit diesem Projekt verbunden war. Der Apostel Paulus sagt das in der Lesung im Blick auf die Gemeinde, die er in Korinth aufgebaut hat und bei der es ihm



▲ Das neue Gestühl im Dom fügt sich harmonisch in das architektonische Gesamtkonzept ein.
Foto: Baumüller

ein Anliegen war, den Ursprung zu bewahren. Man kann etwas durch späteres Dazutun auch verunstalten, in seiner Wirkung beschneiden, ihm die Schönheit nehmen, so Dr. Franz Frühmorgen. Doch die positive Resonanz der Gläubigen zeige: Alles richtig gemacht. Er bedankte sich bei allen Verantwortlichen mit einem herzlichen Vergelt's Gott. Vor allem bei Karl Stock, dem Leiter des Staatlichen Bauamtes Regensburg, und seinen Mitarbeitern, bei Sophia Kirschsieper vom Landesamt für Denkmalpflege und in besonderer Weise bei Gudrun Berschneider und ihrem gesamten Team des Architekturbüros Berschneider und Berschneider.

Ebenso gebühre ein großer Anteil am Gelingen des Projektes den Mitarbeitern der Staatlichen Dombauhütte, Eveline Lobmeier, der neuen Administratorin des Domkapitels, sowie Dommesner Robert Feigl. Sie hätten nicht nur ein Meisterstück ihres handwerklichen Könnens „abgeliefert“, sondern sich damit auch

bleibend dem Dom eingeschrieben, sagte Dompropst Franz Frühmorgen in Richtung aller beteiligten Handwerker.

Im Beisein von Dommesner Robert Feigl rief der Dompropst Gottes Segen auf das Domgestühl herab. Er besprengte es mit Weihwasser und unterstrich die Segenshandlung mit Weihrauch. Das Staatliche Bauamt Regensburg, Vertreter des Eigentümers der Kathedrale, war vom Domkapitel Regensburg beauftragt worden, die Leistungen für die Planung beim Domgestühl zu übernehmen. Das Architekturbüro Berschneider und Berschneider aus Pilsach bei Neumarkt in der Oberpfalz wurde bei der Entwurfsfindung hinzugezogen. Bei dem von Domkapitel und Bauamt gemeinsam gefundenen Konzept im Blick auf das Domgestühl wurde das Büro Berschneider und Berschneider im Weiteren mit der Werk- und Detailplanung sowie mit der Umsetzung des Bauprojektes beauftragt. Als Schutz gegen die aufsteigende Kälte wurde auch

das Gestühl auf ein Podest gesetzt. Im Zuge der Erneuerung wurde die veraltete und energieintensive Bankheizung im barocken Gestuhl rückgebaut und durch energieeffiziente beheizbare Sitzpolster ersetzt, die auch auf dem neuen Gestuhl für Wärme sorgen.

Für den Entwurf war klar, dass das barocke Bestandsgestuhl weiterhin im Fokus steht, und sich das neue, ergänzende Gestuhl zurücknehmen muss. Dafür entwickelte sich der Entwurf in einen bewussten Kontrast mit klaren, ruhigen Formen, die als Innenarchitektur der Zeit ablesbar sind. Die neue Bestuhlung nimmt sich sehr zurück, „verschwimmt“ optisch mit den Wand- und Bodenoberflächen im Innenraum des Domes, nimmt in ihrer Farbigkeit die changierende, matte Oberfläche des Natursteins auf. Im Fokus bleibt so das Erlebnis des Kirchenraumes mit seinen historischen Elementen. Das Material der neuen Sitzelemente ist robuste und langlebige Eiche.

Barrierefrei und nachhaltig

Für die Barrierefreiheit sind in den neuen Podesten, wie im Bestand schon vorhanden, Induktionsschleifen integriert, die die drahtlose Übertragung von Gottesdiensten oder Konzerten für Hörgeschädigte an jeden Sitzplatz ermöglichen.

Insgesamt wurden 376 Sitzplätze durch das neue Domgestühl ersetzt, aufgeteilt auf das Mittelschiff mit 112 Plätzen, das Querhaus mit 80 Plätzen, sowie die Sailer-Kapelle mit 32 Sitzplätzen. Über eine lose Bestuhlung wurden 152 Sitzplätze im zweiten Joch von Westen um das Hochgrab für Kardinal Herzog Philipp Wilhelm von Bayern angeordnet. Überdies werden weitere 48 Stühle als Reserve für eine zusätzliche Bestuhlung bei großen Anlässen vorgehalten.

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege war von der Erstellung der Planung bis zur Bemusterung mit 1:1-Modellen im Kirchenraum stets eingebunden, in der abschließenden Abstimmung auch der Generalkonservator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Prof. Mathias Pfeil sowie der Stadtheimatpfleger Prof. Gerhard Waldherr. Ein Beitrag zum Umweltschutz wurde geleistet, da die Bankheizung jetzt auf alle Sitzbänke ausgeweitet und durch energieeffiziente beheizbare Sitzkissen ersetzt wurde.



▲ Dompropst Dr. Frühmorgen beim Segnen des Gestühls im Dom. Foto: Beirowski

Rückblick 2024 / Ausblick 2025



2024 ist schon wieder zum großen Teil Vergangenheit. 2025 steht vor der Tür und wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Religiöse Ausdrucksformen wie die Krippe verbinden die Übergänge: durch ihr Bleibendes wie auch ihr Wandelbares. Diese Formen helfen uns, den Wandel der Zeiten mit seinen vielen Brüchen zu bestehen. Dies wird immer wichtiger in Zeiten der beschleunigten Veränderungen.



▲ Krippen verdeutlichen und vertiefen die Botschaft vom Kommen Gottes in diese Welt immer auf kreative Weise.

Für die eigene Gegenwart

Religiöse Ausdrucksformen helfen uns, den Wandel der Zeiten zu bestehen

SCHWANDORF (kx/vn) – „Eine Krippe ist stets der Versuch einer Vergegenwärtigung des von der Bibel überlieferten Heilsgeschehens Gottes mit den Menschen, die bildhafte Darstellung einer symbolischen Landschaft, eine Erzählung mit Hilfe von Figuren, die Versetzung historischer Dinge in die eigene Gegenwart und der Wunsch nach Übersetzung des christlichen Glaubens in schaubsre Wirklichkeit.“ Das schreibt Experter Gerhard Bogner.

So verschieden der Werkstoff ist, aus dem Weihnachtskrippen gefertigt wurden und werden, so vielfältig sind auch ihr Aussehen und die Möglichkeiten ihrer Herstellung. Diese große Bandbreite und der enorme Gestaltungsreichtum hat Friedrich Graf aus Riedenburg bereits vor 50 Jahren fasziniert. Er begann, zunächst Figuren und dann komplett Weihnachtskrippen in den unterschiedlichsten Formen und Materialien zu sammeln – eine Zusammenstellung von mittlerweile ca. 150 Weihnachtskrippen entstand. Da er selbst seit langem künstlerisch tätig ist, geht es ihm hier besonders um die Art und Weise, wie das Weihnachtsgeschehen jeweils von den Krippenbauern oder Kunsthändlern dargestellt und künstlerisch umgesetzt ist. Interessant ist dabei zudem, welche Herstellungsmaterialien diese verwenden und wie die eigenen, kulturell geprägten Lebenswelten ihre Ausführungen beeinflussen.

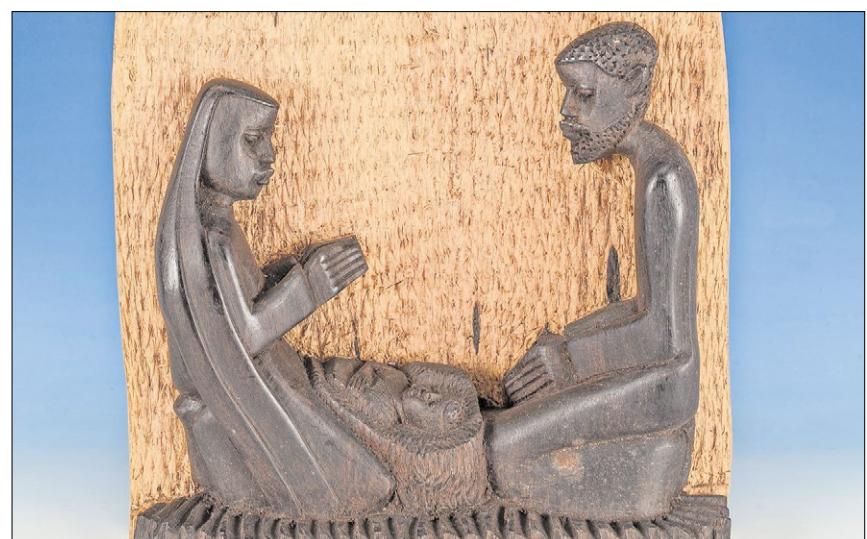
Die Sonderausstellung „Bethlehem ist überall“ – Vielfältige Welt der Weihnachtskrippen“ im Stadtmuseum Schwandorf möchte mit einer Auswahl der Sammlung diese Aspekte aufgreifen und die illustrierte Geschichte der Geburt Christi in ihren nachgebildeten, kulturspezifischen Varianten zeigen.

Selbstverständlich wird dabei auch der zeitliche Wandel sichtbar, den die Gestaltung der Weihnachtskrippen im Laufe der Jahrhunderte nahm.

Den Anfang der Krippendarstellungen bildeten große Figuren und Gehäuse, die vor allem in Kirchen, manchmal aber auch in Adelshäusern bzw. Schlössern aufgestellt wurden und die als kleine Kunstobjekte den Kunstsstilen der jeweiligen Zeit entsprachen. Als mit Beginn des 19. Jahrhunderts durch die Säkularisation viele Krippen aus den Kirchen verschwanden, hielt die Krippe zu-

nehmend Einzug in die Privathäuser. Dies bewirkte notwendigerweise, dass sowohl Krippenlandschaft als auch Gehäuse und auch die Figuren kleiner hergestellt wurden. Meistens wurden solche Krippen nun in Heimarbeit, oftmals von Kunsts- und Holzhandwerkern wie Keramikern, Schnitzern oder Schreinern, angefertigt.

In diesen figürlichen Darstellungen wurde das Weihnachtsgeschehen manchmal mit Szenen ausgeschmückt und die gezeigten Ereignisse in die heimatliche Umgebung der Krippenbauer verlegt.



▲ Die Krippe aus Afrika ist Spiegelbild der dortigen Lebenswirklichkeit. Fotos: oh

SONDERAUSSTELLUNG

„Bethlehem ist überall“ Vielfältige Welt der Weihnachtskrippen



Ausstellungsdauer: 1.12.2024 bis 16.2.2025

Sehen, was früher war ...

Stadtmuseum Schwandorf, Rathausstraße 1, Tel. 09431 41553, Fax 09431 960948
E-Mail: stadtmuseum@schwandorf.de, Internet: www.schwandorf.de



Öffnungszeiten:
Mi., Fr. und So. 14 bis 17 Uhr,
Do. 12 bis 18 Uhr
und nach Vereinbarung



Gesegnete Weihnacht
und ein gutes neues Jahr

BAIER UND ORTHGIESSE

KIRCHENMALER-ATELIER · WERKSTÄTTEN FÜR
RESTAURIERUNGEN UND HOLZGESTALTUNG

DREHERGASSE 3A · 93059 REGENSBURG · TELEFON (0941) 80088



▲ Bei der Lesung in der Galerie St. Klara trug Hannes Ringlstetter Auszüge aus seinem Buch „Ein Steinpilz für die Ewigkeit“ vor.
Foto: Allgayer

Steinpilz zum Abschied

Es las Hannes Ringlstetter: in der Galerie St. Klara der KJF

REGENSBURG (ca/jh) – „Ein Steinpilz für die Ewigkeit“ – Hannes Ringlstetters Buch über den Abschied von seinem Vater, dessen Tod sich zum zweiten Mal jährte, zeigt den vielseitigen Künstler, Schauspieler und Kabarettisten von einer persönlichen Seite. Bei der Autorenlesung in der Galerie St. Klara der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) Regensburg gab Ringlstetter seinem Publikum Einblicke in seine Familie und den Abschied von seinem Vater.

Ringlstetter erzählte dem Publikum von seiner Kindheit, der Beziehung zum Vater und davon, wie er sich ihm in den letzten Tagen seines Lebens zuwandte. Ringlstetters Einblicke berührten und machten gleichzeitig neugierig, mehr vom Vater, dem „humanistisch-christlichen Welterklärer“, und der Beziehung zu

seinem Sohn zu erfahren. Der Autor wollte mit seiner Lesung dem Publikum möglichst nahekommen. Betroffenheit auszulösen, das wollte er vermeiden, deshalb suchte er sorgfältig vor allem jene Textstellen aus, die humorvoll oder nachdenklich stimmend bei den Gästen ankamen.

„Wir danken Hannes von Herzen“, sagte KJF-Direktor Michael Eibl, „von Anfang an plante er die Lesung als Benefizveranstaltung und spendet den Erlös für das Regensburger Sozialpädiatrische Zentrum St. Martin in Reinhhausen. Dort werden Kinder von der Geburt bis zum 18. Lebensjahr behandelt und begleitet. Auch ihre Familien werden begleitet.“ So werde ein kultureller mit einem sozialen Zweck verbunden, stellte Direktor Eibl heraus. Ringlstetter machte deutlich, dass er sich sehr gerne einbringt und die KJF unterstützt.



Mit Herz genäht. Für Herz gemacht

SCHWANDORF (jf/jh) – Vor Kurzem überreichte der Kneippverein Fensterbachtal 50 handgefertigte Herzkissen an die Klinik für Kardiologie des „Barmherzige Brüder Krankenhauses St. Barbara“ Schwandorf. Die Spende symbolisiert nicht nur Fürsorge, sondern bietet den Patienten in schwierigen Lebenssituationen eine wertvolle Stütze – emotional wie praktisch. Die Kissen helfen, eine buchstäblich bequeme Liegeposition zu finden, können bei Atemübungen unterstützend wirken und bieten den Betroffenen das Gefühl, in ihrer Situation nicht alleine zu sein.
Foto: Vogl

Nachruf



Pfarrer i.R. Josef Rohrmeier

„Lebens- und Glaubenswegbegleiter“

Der am 29. November verstorbene Pfarrer i.R. Josef Rohrmeier wurde, begleitet von zahlreichen Gläubigen und Priestern, am 3. Dezember in seiner Heimatgemeinde St. Peter Hofkirchen beigesetzt. Dort lebte und wirkte er seit 2008 als Ruhestandspriester.

Josef Rohrmeier wurde 1938 in Hofkirchen im der Pfarrkirche benachbarten elterlichen Anwesen geboren. Zunächst besuchte er die nahe Volksschule, wechselte dann aber 1948 ins Bischöfliche Knabenseminar nach Straubing und besuchte dort das Humanistische Gymnasium. Im Juli 1957 erwarb er die Allgemeine Hochschulreife. Sein weiterer Weg führte ihn unmittelbar ins Bischöfliche Klerikalseminar nach Regensburg.

Berufen von Kindheit an

Aus seinem an den Bischof von Regensburg, Erzbischof Michael Buchberger, gerichteten Aufnahmegeruch geht hervor, dass Josef Rohrmeier von Kindheit an die Berufung zum priesterlichen Dienst verspürt hatte. Folgerichtig und klar stand nach nochmals reiflicher Prüfung sein Entschluss fest, diesem Ruf nachzugehen. Nach der Zeit im Klerikalseminar und dem Abschluss der Studien an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg empfing er am 29. Juni 1963 die Priesterweihe im Regensburger Dom.

Es folgten zwei Kaplansstellen: ab September 1963 in der Diaspora-Pfarrei Arzberg im Dekanat Wunsiedel und ab September 1969 in Deggendorf St. Martin. Nach zwölf Kaplansjahren bewarb sich Rohrmeier um die Pfarrei Alteglofsheim, die ihm mit Wirkung vom 1. September 1975 verliehen wurde. 1979 wurde ihm zusätzlich das Amt eines Schuldekan für das Dekanat Alteglofsheim übertragen, das er 14 Jahre lang ausübte. 1981 erfolgte die Ernennung zum Präses der neu gründeten Kolpingfamilie in Alteglofsheim.

Mensch und Priester

Segensreich wirkte er in der Pfarrei 33 Jahre lang. Eindrucksvoll wurde die ihm dort und darüber hinaus als Mensch und als Priester entgegengebrachte Wertschätzung bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand deutlich. Dass

die Verbundenheit nie abriss, zeigte sich später u.a. in zahlreicher Beteiligung früherer Pfarreiangehöriger an verschiedenen Jubiläen und anderen Festanlässen, die ihn persönlich betrafen. Josef Rohrmeier darf mit Recht und in aufrichtiger Dankbarkeit in Zusammenfassung seines seelsorgerischen Wirkens als ein Lebens- und Glaubenswegbegleiter bezeichnet werden, der sich nicht mit dem bloß Oberflächlichen begnügte; weder für sich noch für die ihm anvertrauten Menschen. War er, was die Ausübung des priesterlichen Dienstes anbelangt, über Jahrzehnte ortstreu, so regte ihn sein weltkirchlich offener Geist und besonders sein Sinn für die Anliegen der Mission immer wieder zu Reisen an, die ihn zu Freunden und Missionaren in den verschiedensten Ländern führten, verbunden mit großherzigem Einsatz für soziale und pastorale Projekte dort.

Sein letzter Lebensabschnitt führte ihn im ganz irdischen wie auch geistlichen Sinne zu seinen Ursprüngen zurück, nämlich in seine Heimatgemeinde und -pfarrei Hofkirchen, wo er den Pfarrhof bezog und im Ruhestand als Seelsorger wirkte. Fast bis zuletzt wurden hier seine priesterlichen Dienste und seine menschliche Zugewandtheit dankbar wahr- und angenommen.

Wohnrecht für immer

Als er im September 2008 in Hofkirchen als Ruhestandspriester begrüßt wurde, bereitete man ihm herzlichen und freudigen Empfang. Den Altar zierte der Schriftzug: „Grüß Gott im Hause des Herrn, hochwürdiger Herr Pfarrer Rohrmeier.“ Gemeint war vordergründig die Pfarrkirche als Haus des Herrn. Jetzt, da Pfarrer i.R. Josef Rohrmeier sein Leben in Gottes Hand zurückgegeben hat, ist in die Ewigkeit hinein zu denken. Es möge Jesus Christus selbst, der gute Hirte, zu seinem priesterlichen Diener Josef sagen: „Grüß Dich in meinem ewigen Haus, in dem ich Dir Wohnrecht für immer schenke!“

Die Diözese Regensburg dankt dem kürzlich heimgegangenen Pfarrer i.R. Josef Rohrmeier von Herzen für sein treues Lebens- und Glaubenszeugnis als Priester Jesu Christi. Er sei daher in froher Hoffnung der barmherzigen Liebe Gottes empfohlen.

Domvikar Dr. Christian Schulz

Kultur, Genuss und Oasentage

Diözesanverband des Frauenbundes stellte sehr buntes Jahresprogramm vor

REGENSBURG (kum/jh) – Unter dem Motto „Begegnen – Bilden – Erleben“ bietet das Bildungswerk des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) im Diözesanverband Regensburg e.V. für das Jahr 2025 ein umfangreiches Programm an, das eine breite Palette an Bildungs- und Kulturveranstaltungen umfasst. Mit der Auswahl an Seminaren, Workshops und Vorträgen zu verschiedenen Themenbereichen, von religiösen Diskussionen bis hin zu kreativen Workshops wie Aquarell-Lettering zeigt sich das Angebot vielfältig.

Die Reisen nach Holland und Südtirol sowie der Besuch der Münchner Bücherschau bieten beispielsweise Gelegenheiten für Bildung und Kultur. Die speziell für Frauen konzipierten Angebote zum Auftanken sowie die Online-Gesprä-

che über weltliche und spirituelle Themen eröffnen Räume für persönliche Entwicklung und Austausch. Neu ist das Seminar „Klar und wirkungsvoll sprechen“ im Diözesanzentrum Obermünster in Regensburg, bei dem es neben rhetorischen Tipps Raum zum Üben gibt.

Die Wanderung „Gehe und spüre, was du wirklich brauchst“ entlang des Besinnungswegs in Hainsacker wird mit Impulsen und Wahrnehmungsübungen zum Erlebnis. Bei der spirituellen Wanderung unter dem Motto „Achtsam unterwegs“ im Gedankental bei Bad Neualbenreuth gibt es Impulse, Minimeditationen und Informationen zum mystisch geprägten Kraftort und zur Spiritualität der Region rund um das Kloster Waldsassen. Erstmals im Angebot ist auch die dreiteilige Reihe „Was Sie schon immer über Kaffee wissen wollten“ mit Kaffeetastings, Rösterei-

führungen in Cham und Langquaid sowie Informationen rund um das Thema Kaffee. Führungen durch die Synagoge und die Moschee in Regensburg sind Programminhalte, die den interkulturellen und interreligiösen Dialog fördern sollen. Neu sind Familienoasentage und Auszeiten für die ganze Familie mit Naturerlebnis, Kultur, Genuss und Entspannung in Leuchtenberg und Hainsacker.

Der Trommelworkshop „Gemeinsam Djembe spielen“ in Regensburg vermittelt voller Schwung und Leichtigkeit die Trommelrhythmen der Malinke. Nebenbei gibt es interessantes über die faszinierende Welt westafrikanischer Rhythmen, das Leben und die Kultur dieser westafrikanischen Ethnie.

Die Veranstaltungen stehen allen Frauen offen – auch Frauen, die nicht Mitglieder im Frauenbund sind. Darüber hinaus gibt es nicht zuletzt spezielle Angebote, die die ehrenamtlich Engagierten in ihren Aufgaben vor Ort unterstützen. Mit seinem vielseitigen Angebot will das KDFB-Bildungswerk einen Raum für lebenslanges Lernen und Gemeinschaft schaffen.

Interessentinnen können sich unter www.frauenbund-regensburg.de über Termine sowie Details zu den Veranstaltungen informieren und sich online anmelden. Frauenbund-Mitglieder erhalten einen Rabatt bei der Teilnahmegebühr. Exemplare des Programmflyers sind auf Anfrage über die Geschäftsstelle des KDFB, Email frauenbund@frauenbund-regensburg.de, erhältlich oder können online heruntergeladen werden.

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 22. Dezember bis zum 4. Januar

22.12., 4. Advent:	Ps 102
23.12., Montag:	Lk 1,57-66
24.12., Dienstag:	Lk 1,67-80
25.12., Mittwoch:	Lk 2,1-14
26.12., Donnerstag:	Lk 2,15-20
27.12., Freitag:	Lk 2,21-24
28.12., Samstag:	Lk 25,25-35

29.12., Heilige Familie: Ps 2

30.12., Montag:	Lk 2,36-40
31.12., Dienstag:	Lk 2,41-52

1.1., Neujahr: Ps 19

2.1., Donnerstag:	Lk 3,1-6
3.1., Freitag:	Lk 3,7-14
4.1., Samstag:	Lk 3,15-20



▲ Das KDFB-Bildungswerk-Team bei der Programmpräsentation (von rechts): Martha Bauer, KDFB-Diözesanvorsitzende, Rebekka Wach, Bildungsreferentin, Karin Uschold-Müller, Geschäftsführende Bildungsreferentin, Margot Meinlschmidt, Assistenz der Verbandsleitung, und Katharina Libon, Bildungsreferentin.
Foto: Thaler

Wer hat Schuld, wer hat recht?

Familienbund informierte über Konfliktmuster und Nachhaltigkeit

STRAHLFELD (mf/jh) – Seit vielen Jahren bietet der Familienbund der Katholiken, Diözesanverband Regensburg, im Herbst Familienbildungswochenenden an, um Themen zur Sprache zu bringen, die für Familien interessant sind.

Dieses Jahr konnte Vorsitzender Robert Bach zwölf Familien im Kloster St. Dominikus in Strahlfeld im Landkreis Cham begrüßen, die sich mit dem Thema „Kommunikation auf Augenhöhe in Familie und Partnerschaft“ intensiv auseinandersetzen. Auf Grundlage der „Gewaltfreien Kommunikation“ gab Referent Peter Schmid Hilfestellungen, um Kritik, Angriffe und Vor-

würfe zu hören, ohne sie persönlich zu nehmen. Ausgangspunkt sei ein wertschätzender Umgang, der vom üblichen Konfliktmuster „Wer hat Schuld?“ oder „Wer hat recht?“ abweiche, verdeutlichte Schmid.

Die Teilnehmer lernten, den anderen zu verstehen, auch wenn sie nicht mit allem einverstanden sind. Zur Vertiefung gab es praktische Übungen. Eine weitere Einheit beschäftigte sich mit „Nachhaltigkeit in der Familie“. Klaus Hirn, Referent an der Fachstelle Umwelt und ökosoziale Gerechtigkeit der Diözese Regensburg, gab dazu interessante Informationen und Einblicke. Er betonte, dass auch kleine Schritte zur Nachhaltigkeit sinnvoll seien, um



▲ Die zwölf Familien beim Wochenende des Familienbundes der Katholiken im Kloster St. Dominikus in Strahlfeld.
Foto: Bach

die Umwelt zu schützen. Außerdem gab es einen Impuls zum Thema „Familienpolitik ist Zeitpolitik“. Während des Erwachsenenprogramms hatten die Kinder eigene Angebote und konnten bei einer Schnitzeljagd

und mit Geo-Caching die Gegend erkunden. Den Abschluss bildete ein Familiengottesdienst, der das Sonntagsevangelium „Das Opfer der Witwe“ in einem Predigtgespräch anschaulich nahebrachte.

Patenschaften: Essen schenkt Hoffnung



Die Mahlzeiten-Patenschaften unterstützen ältere Menschen sehr diskret.

Foto: Adobe Stock

REGENSBURG (sv) – Altersarmut ist in Deutschland keine Randerscheinung mehr, sondern ein wachsendes Problem. Besonders Frauen, die oft geringere Renten erhalten, sind betroffen. Doch Armut im Alter ist mehr als nur ein leeres Portemonnaie – sie bedeutet oft auch Einsamkeit, Verzicht und soziale Isolation. Hier setzen die Malteser Mahlzeiten-Patenschaften an, ein Programm, das mehr ist

als die Lieferung von Essen. Die Idee ist einfach und doch so wirkungsvoll: Bedürftige Seniorinnen und Senioren erhalten regelmäßig eine gesunde Mahlzeit. Die Fahrerinnen und Fahrer des Malteser Menüservices bringen sie direkt nach Hause. Doch diese Hilfe endet nicht beim Essen. Für viele ältere Menschen ist der Moment, in dem der Menüservice klingelt, der einzige Kontakt mit der Außenwelt. Ein Lä-

cheln, ein kurzer Plausch – oft sind es diese kleinen Gesten. Finanziert wird dieses Essen ausschließlich über Spenden.

Hinter der Haustür verbergen sich viele Geschichten, die bewegen. Da ist zum Beispiel Frau K., 78 Jahre alt. Nach einem Schlaganfall kann sie nur noch eingeschränkt gehen. Ihre Rente reicht kaum für Miete und Medikamente, geschweige denn für ausgewogene Mahlzeiten. „Ich habe mich so geschämt, Hilfe anzunehmen“, sagt sie. „Aber jetzt freue ich mich jeden Tag auf das Essen – und auf die freundlichen Fahrer, die es bringen.“ Frauen sind im Alter häufiger von Armut betroffen. Die Gründe sind: unterbrochene Erwerbsbiografien durch Kindererziehung, Teilzeitarbeit und geringere Gehälter im Berufsleben. Altersarmut bedeutet oft nicht nur finanzielle Not, sondern auch den Rückzug aus der Gesellschaft.

„Ein Besuch auf dem Christkindlmarkt, die klassische Tasse Glühwein mit Bratwurstsemmel sind für viele unserer Empfängerinnen undenkbar“, berichtet Alexandra Bengler, die die Mahlzeiten-Paten-

schaften leitet und für die Spenden verantwortlich ist. Die Mahlzeiten-Patenschaften sind mehr als nur ein Hilfsangebot, sie sind ein Zeichen der Solidarität. Menschen, denen es finanziell besser geht, können als Patinnen und Paten die Kosten für eine oder mehrere Mahlzeiten übernehmen. Mit einer Spende von zum Beispiel 240 Euro schenken die Mahlzeiten-Paten nicht nur einen gesamten Monat lang Essen, sondern auch Würde und Lebensfreude.

In der kalten Jahreszeit zeigt sich, wie wertvoll dies ist. „Die steigenden Preise machen vielen älteren Menschen zu schaffen“, erklärt Diözesangeschäftsführerin Michaela Hutzler. „Leider sparen sie dann oft beim Essen und beim Heizen.“ Mit den Mahlzeiten-Patenschaften geben die Malteser diesen Menschen

ein Stück Sicherheit zurück. Sie schenken ihnen das Gefühl, nicht vergessen zu sein.



Alexandra Bengler,
Spendenbeauftragte
der Malteser.
Foto: Malteser

Mahlzeiten-Paten gesucht

Werden Sie Pate und spenden Sie eine Mahlzeit!



Malteser
...weil Nähe zählt.

Unterstützen Sie das Projekt gegen Altersarmut und geben Sie so älteren Menschen die Möglichkeit, länger daheim wohnen zu können.



**56 €
1 Woche**



**240 €
1 Monat**



**720 €
3 Monate**



**2.920 €
1 Jahr**

Spendenbeispiele

Spendenkonto

Bank Pax-Bank eG
IBAN DE82 3706 0120 1201 2180 19

BIC GENODED1PA7
Spenderzweck MAHLZEITEN

Online spenden: www.malteser-regensburg.de

Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse mit, damit wir DANKE sagen und Ihnen eine Spendenbescheinigung schicken können.

♥ Jeder Euro hilft ♥

Malteser Hilfsdienst e.V.
Alexandra Bengler

Am Singrün 1 • 93047 Regensburg
Telefon (0941) 58 515 - 24
E-Mail alexandra.bengler@malteser.org



Kirche mit Dorfgemeinschaft

Renovierung der Filialkirche St. Martin Dirnaich / Freude über den Abschluss



▲ Von rechts: Mesner Erich Saxstetter, Kirchenpfleger Richard Saxstetter, Josef Steckermeier, Pfarrer Jakob Ewerling, Theresa Degenbeck, Architekt Franz Heubl, Xaver Brummer und Michael Faderl.

Fotos: Wimmer

GANGKOFEN (aw/vn) – „Oh du fröhliche ...“ Aus tiefstem Herzen werden die Gottesdienstbesucher an Weihnachten dieses Lied zum Himmel schicken. Sehr groß ist die Freude über ihre wunderschön renovierte Filialkirche St. Martin. Ein Jahr dauerte die große Maßnahme in dem 1450 errichteten Baudenkmal in Dirnaich im Markt Gangkofen im Landkreis Rottal-Inn. Das Ergebnis ruft Dankbarkeit hervor.

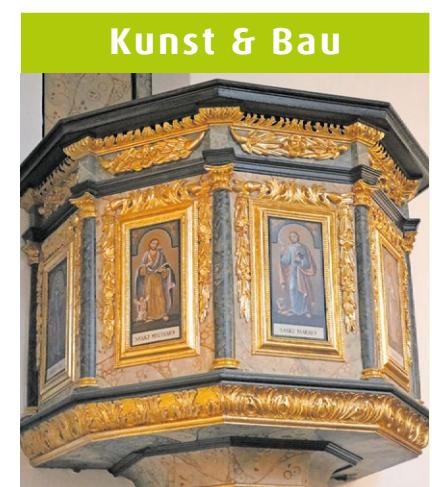
Die starke Verrußung der Raumschale und deutlich sichtbare Feuchtigkeitsschäden veranlassten die Kirchenverwaltung, eine Renovierungsmaßnahme anzustreben. Diözesanarchitektin Regina Schober bestätigte die Notwendigkeit der Innenrenovierung. Ende Oktober 2023 geschah in Gemeinschaftsarbeit die Ausräumung des Laiengestühls, aller Figuren, des Kreuzwegs und sonstiger beweglicher Teile. Der schadhafte, stark zementhaltige Putz musste bis auf eine Höhe von 2,5 bis 3 Meter abgeschlagen werden. Größter Wert war darauf zu legen, das Mauerwerk möglichst wenig zu be-

schädigen. Das neue Putzsystem entsprach dem in der Voruntersuchung bestimmten Feuchte- und Salzgehalt. Als Ursache für die aufsteigende Feuchtigkeit in den Außenwänden wurde die eingebaute Bodenplatte ausgemacht. Das Auskratzen der Randfuge und die Verfungung mit kleinem Split sollen zur Verbesserung der Feuchtigkeitsverdunstung aus dem Untergrund beitragen. Die Restaurierungsarbeiten machten eine Kompletteneinrüstung nötig.

Mit Reinigungsschwämmen erfolgte eine Trockenreinigung des gefassten Kreuzrippengewölbes im Presbyterium, der Fresken, Apostelkreuze und Bündelpfeiler. Gleichermaßen galt für das Deckenfresko und die vier Medaillons im Langhaus. Mehrmaliges Kalken verlieh den Wandflächen den Glanz der ursprünglichen Farbgebung. Nahezu durchwegs konnte das Ziel, die Maßnahme rein konservatorisch mit Konservierung und Reinigung der Flächen zu beschränken, eingehalten werden. Breitere Risse wurden mit mehrlagigem Kalk-Sand-Putz geschlossen. Zur Vermeidung erneuter Feuchtigkeitsschäden ist die automatische, durch Tempera-

tur- und Luftfeuchtigkeitsmessung gesteuerte Fensterlüftung mit der erneuerten Heizung kombiniert. Alle Kunstobjekte, die Seitenaltäre und die Kanzel wurden gereinigt. Eine stimmige Beleuchtung im Chorraum betont das große Kruzifix und den Zelebrationsaltar. Umsichtiges Wirtschaften ermöglichte sogar noch neue Sitz- und Kniebankauflagen.

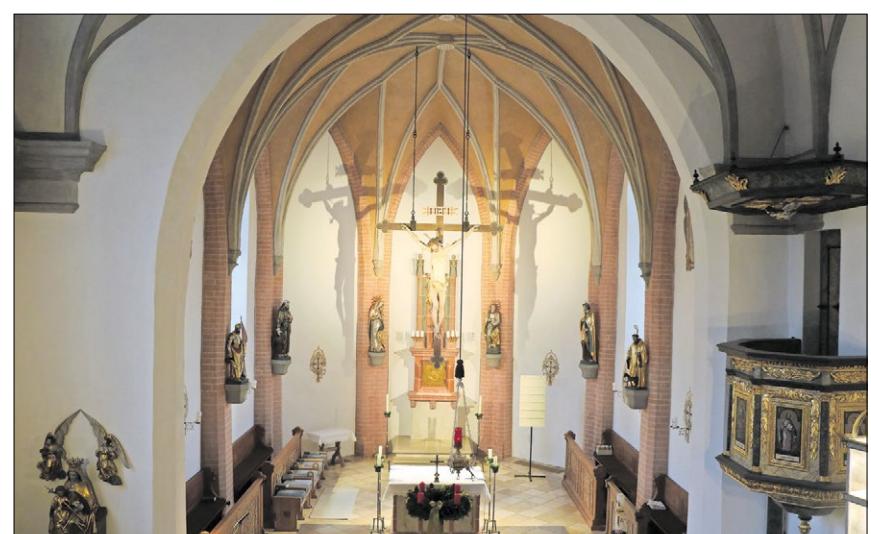
Genau verfolgte Architekt Franz Heubl die Arbeitsentwicklung und veranlasste im Kontakt mit Kirchenpfleger Richard Saxstetter kurzfristig nötige Umstellungen auf der Baustelle. Er generierte erfreulich gute Angebote, außerdem „hielt er das Geld zusammen“. Der Architekt aus Reisbach sagte, es sei eine sehr gelungene und erfreuliche Zusammenarbeit gewesen. Kirchenpfleger Richard Saxstetter gab das Lob an Heubl zurück. Er sei zu jeder Zeit präsent und ansprechbar gewesen, unkompliziert und daran interessiert, die allerbeste Renovierung zu gewährleisten. Stolz ist Saxstetter auch auf die Kirchenverwaltungsmitglieder, die ihn nicht nur bei der Renovierung, sondern in seiner gesamten zwölfjährigen Amtszeit hervorragend unterstützt haben. Josef Steckermeier sorgt sich um den Friedhof, Theresa Degenbeck betreut die Ministranten, Xaver Brummer betreibt die umfassende Chronik-



Die Kanzel allgemein ist ein Ort mit einer eigenen theologischen Würde. Selten wagen sich Verkündiger hinauf. Statt, wie gelegentlich geschehen, Gießkannen und Rechen dort zu lagern, könnten besondere Predigten auf der Kanzel stattfinden. Im Bild: der neugotische Kanzelkorb in St. Martin.

und Öffentlichkeitsarbeit und Mesner Erich Saxstetter kümmert sich um alles. „Das Dorf hält zusammen, es ist eine gelebte Gemeinschaft“, sagen sie übereinstimmend. Die Kirche bedeutet der Dorfgemeinschaft sehr viel, nicht nur als Gebäude. Sie ist ein fester Mittelpunkt. Gottesdienst ist jeden Sonntag und einmal unter der Woche, Maiandachten werden selbst gestaltet.

Pfarrer Jakob Ewerling ist dankbar, dass sich die Kirchenverwaltung eminent um den diözesanen Erstbesuch



▲ Die neue Lichtgestaltung lässt das Kruzifix mehrfach erscheinen.



büro für innenArchitektur

FRANZ HEUBL

Ich bedanke mich herzlich für das Vertrauen und gratuliere zur Fertigstellung der Filialkirche St. Martin, Dirnaich.

PLANUNG & OBJEKTTÜBERWACHUNG

Franz Heubl · Dipl.Ing.(FH) BDIA
Marktplatz 6 · 94419 Reisbach



und die Renovierungsgenehmigung bemühte. Er ist froh, eine der zahlreichen Baumaßnahmen erfolgreich beendet zu haben. Die Kosten von 475 000 Euro werden einzuhalten sein. Die Diözese übernimmt 50 Prozent aus Kirchensteuermitteln. Zuschüsse haben Landkreis Rottal-Inn, Bezirk Niederbayern, Bayerische Landesstiftung, Landesamt für Denkmalpflege und Markt Gangkofen zugesagt. Die Pfarrei Gangkofen übernimmt die restlichen Kosten.

Schöne Bescherung zum Jubiläum

Es ist kein Zufall, dass das Heilige Jahr in Rom 2025 mit dem 100. Jubiläum des Bayerischen Pilgerbüros zusammenfällt: Damals, im Gründungsjahr 1925, sollte das „Bayerische Landeskomitee für Pilgerfahrten“ erschwingliche Fahrten zum Heiligen Jahr nach Rom organisieren. Seitdem hat der Münchner Pilgerspezialist einen weiten Weg zurückgelegt und ist nun in bester Feierlaune. Und so gibt es heuer unter dem Weihnachtsbaum sowohl klassische und bewährte als auch neue Reisen für eine sinnvolle Auszeit mit Herz und Verstand. Mit rund 40 Ländern von Ägypten bis Zypern, darunter über 50 neue Touren-Angebote bei Pilger-, Studien- und Wanderreisen lädt der Jubiläumskatalog zum Schmökern und Planen ein.

Zu Recht steht Rom mit dem Heiligen Jahr und seinem Motto „Pilger der Hoffnung“ 2025 im Mittelpunkt. Schönheit, Kultur und Geschichte – die Vorzüge Roms sind oft eng mit der Entwicklung des Christentums verbunden. Eine ganz besondere Romreise ist die „Sieben-Kirchen-Wallfahrt“ in die Ewige Stadt. Seit der Spätantike ist diese Wallfahrt belegt, geriet aber etwas in Vergessenheit, bis der heilige Filippo Neri sie im



▲ 1700 Jahre Konzil von Nicäa: Eine Türkeireise führt zu den Wurzeln des Christentums. Im Bild die Celsus-Bibliothek in Ephesos.

16. Jahrhundert für das römische Volk, die einfachen Leute, wiederbelebte. Man sucht die sieben Hauptkirchen Roms wegen der dort aufbewahrten Reliquien und Heiligengräber auf und stärkt sich für den eigenen Lebensweg an den Quellen des Glaubens. Die ersten Termine dieser fünftägigen Romreise sind vom 29. März bis 2. April sowie vom 10. bis 14. Mai 2025. Der Reisepreis beträgt ab 1535 Euro pro Person im Doppelzimmer.

Was Christen glauben

Zu den zehn Jubiläumsreisen, die das Bayerische Pilgerbüro zusammengestellt hat, zählt auch eine Türkeifahrt zu den Stätten des bis heute wirksamen Nicä-

nischen Konzils vor 1700 Jahren. Wie wurden wir zu dem, was wir sind? Wo liegen unsere christlichen Wurzeln? Eine wegweisende Antwort findet sich im Konzil von Nicäa, das von Kaiser Konstantin einberufen wurde und im Jahr 325 nach Christus stattfand. Es ging um nichts Geringeres als die Frage: Wer ist Jesus? Dieses erste ökumenische Konzil von Ost- und Westkirche versuchte, eine Antwort darauf zu finden. Mit ihm begann theologisch eine neue Zeitrechnung. Mit der neun tägigen Pilgerfahrt „Türkei – 1700 Jahre Nicäisches Glaubensbekenntnis“ taucht man in die Orte und die Atmosphäre des antik-christlichen Glaubens in Kleinasien ein. Der Reisetermin ist vom 26. April bis

4. Mai 2025, der Reisepreis beträgt ab 1625 Euro pro Person im Doppelzimmer.

Besondere Reiseziele

Weitere interessante und spannende Reiseziele finden sich auf der Homepage und im Katalog des Bayerischen Pilgerbüros. Zu den neuen Reisen zählen etwa die Faröer Inseln, „Per Rad und Schiff durch Masuren“ oder der „Sommer in Südschweden“ – ein Blick in das Reiseangebot 2025 lohnt sich immer!

Infos, Kontakt und Katalog:

E-Mail: info@pilgerreisen.de,
Telefon: 089/54 58 11-0,
Internet: www.pilgerreisen.de.



▲ Zum Heiligen Jahr hat das Bayerische Pilgerbüro verschiedene Rom-Reisen im Programm.

Unser
Katalog 2025
ist da!

► **Rom: Sieben-Kirchen-Wallfahrt im Heiligen Jahr**
5-tägige Pilgerreise (Flug) | 29.03.– 02.04.2025
Preis p. P. im DZ ab € 1.535,-

► **Ostern im Herzen Nordfrankreichs**
7-tägige Pilgerreise (Bus) | 16.04.– 22.04.2025
Preis p. P. im DZ ab € 1.579,-

► **Malta und Gozo – unvergängliche Schätze einer sagenhaften Inselwelt**
7-tägige Pilgerreise (Flug) | 16.04.– 22.04.2025
Preis p. P. im DZ ab € 1.498,-

► **Türkei – 1700 Jahre
Nicäisches Glaubensbekenntnis**
9-tägige Pilgerreise (Flug) | 26.04.– 04.05.2025
Preis p. P. im DZ ab € 1.625,-

bayerisches
pilgerbüro **bp** 100 JAHRE



©Bayerisches Pilgerbüro



Exerzitien / Einkehrtage

Nittendorf,

Filmexerzitien,

Fr., 27.12., 15.30 Uhr bis Mo., 31.12., 13 Uhr. Haus Werdenfels, Nittendorf. Zeiten des Schweigens. Täglich ein ausgewählter Film, (biblische) Impulse, individuelle Gebetszeiten, Schweigemeditationen in der Gruppe, Möglichkeit zum Einzelgespräch und zur Beichte, täglich Eucharistie. Informationen im Internet www.haus-werdenfels.de.

Cham,

Kurzexerzitien,

Do., 2.1., 18 Uhr, bis Mo., 6.1., 13 Uhr, Exerzitienhaus Cham. Exerzitien mit Schweigen, kurzen Impulsen, persönlichen und gemeinsamen Gebetszeiten, Einzelgesprächen und Eucharistiefeier. Nähere Informationen im Internet unter www.kloster-cham.de.

Glaube

Regensburg,

Heilig Abend,

Erste Vesper vor Weihachten,

Di., 24.12., 15 Uhr, Dom St. Peter, Regensburg. Regensburger Domspatzen und Domorganist. Nähere Informationen im Internet unter www.domplatz-5.de.

Regensburg,

Heilig Abend,

(Klein)Kinderkrippenfeiern,

Di., 24.12., 15 Uhr, St. Paul, Regensburg. Di., 24.12., 15.30 Uhr, St. Albertus Magnus, St. Bonifaz, St. Franziskus, Herz Marien/Pfarrsaal (Anmeldung erforderlich), Hl. Dreifaltigkeit, St. Cäcilia. Nähere Informationen im Internet unter www.domplatz-5.de.

Regensburg,

Heilig Abend,

Feierliche Christmette mit Bischof Dr. Rudolf Voderholzer (siehe auch S. II), Di., 24.12., 22 Uhr, Dom St. Peter, Regensburg. Regensburger Domspatzen und Domorganist. Nähere Informationen im Internet unter www.domplatz-5.de.

Regensburg,

1. Weihnachtstag,

Pontifikalmesse mit Bischof Rudolf, Mi., 25.12., 10 Uhr, Dom St. Peter, Regensburg. Regensburger Domspatzen und Domorganist. Nähere Informationen im Internet unter www.domplatz-5.de.

Regensburg,

2. Weihnachtstag,

Kapitelsmesse,

Do., 26.12., 10 Uhr, Dom St. Peter, Regensburg. Nähere Informationen im Internet unter www.domplatz-5.de.

Regensburg,

Evensong als Carol Service,

Fr., 27.12., 18 Uhr, Schottenkirche St. Jakob, Regensburg. Mit dem Schottenchor. Nähere Informationen im Internet unter www.domplatz-5.de.

Regensburg,

Konzert mit Stimmgold,

Mo., 30.12., 19.30 Uhr, Basilika St. Emmeram, Regensburg. Nähere Informationen im Internet unter www.domplatz-5.de.

Regensburg,

Pontifikalmesse zum Jahresabschluss,

eucharistische Prozession und Segen mit Bischof Voderholzer (siehe S. II),

Di., 31.12., 17 Uhr, Dom St. Peter, Regensburg. Nähere Informationen im Internet unter www.domplatz-5.de.

Domspatzen

Giengen an der Brenz,

Heilige Nacht von Ludwig Thoma,

Sa., 21.12., 18.30 Uhr, Walter-Schmid-Halle, Giengen an der Brenz. Zusammen mit dem Mädchenchor der weltberühmten Regensburger Domspatzen mit ihrem unverwechselbaren Chorklang ist die Geschichte um die Herbergssuche von Ludwig Thoma in dieser neuartigen Version eine einzigartige Inszenierung als Konzert-Singspiel auf höchstem Niveau. Tickets im Internet unter www.stimmen-derberge.com und nähere Informationen unter www.domspatzen.de.

München,

Weihnachtskonzert - Christmas voices,

Sa., 21.12., und So., 22.12., 19.30 Uhr, St. Maximilian, München, mit dem Polizeiorchester Bayerns, den Regensburger Domspatzen, dem Frauenchor der Münchner Polizei und dem Polizeichor München. Infos und Tickets unter www.muenchenticket.de.

Bad Urach,

Inmitten der Nacht,

Sa., 21.12., 20 Uhr, Amanduskirche, Bad Urach. „Inmitten der Nacht“ ist der Titel der diesjährigen Weihnachtskonzerte. Die Regensburger Domspatzen nutzen die Sprache der Musik, um von der Er-

wartung und Freude über die Geburt des Erlösers zu singen. Tickets über www.herbstliche-musiktage.de.

Regensburg,

Inmitten der Nacht,

So., 22.12., 16 Uhr, Audimax der Uni Regensburg. „Inmitten der Nacht“ ist der Titel der diesjährigen Weihnachtskonzerte. Die Regensburger Domspatzen nutzen die Sprache der Musik, um von der Erwartung und Freude über die Geburt des Erlösers zu singen (siehe S. II-IV). Tickets über www.okticket.de.

Runding,

Heilige Nacht von Ludwig Thoma,

Mo., 23.12., 19 Uhr Pfarrkirche St. Andreas, Runding. Zusammen mit dem Mädchenchor der weltberühmten Regensburger Domspatzen mit ihrem unverwechselbaren Chorklang ist die Geschichte um die Herbergssuche von Ludwig Thoma in dieser neuartigen Version eine einzigartige Inszenierung als Konzert-Singspiel auf höchstem Niveau. Tickets im Internet unter www.okticket.de, nähere Informationen unter www.domspatzen.de.

Regensburg,

Theater. Der kleine Prinz,

Do., 26.12., 15 Uhr, Theater am Bismarckplatz, Regensburg. Der kleine Prinz wurde 2022 am Teatro alla Scala (Mailand) uraufgeführt. Für das Theater Regensburg ist nun eine erweiterte Fassung entstanden, die unter anderem die Mitwirkung der Regensburger Domspatzen ermöglicht. Informationen unter www.domspatzen.de. Tickets unter www.theaterregensburg.de.

Musik

Regensburg,

Adventsingen,

So., 22.12., 15 bis 17 Uhr, Pfarrkirche St. Josef, Regensburg. Die Trachtler des Oberpfälzer Gauverbandes laden ein zum traditionellen Adventssingen. Nähere Informationen im Internet unter www.oberpfaelzer-gauverband.de.

Für Familien

Regensburg,

Frederick – Puppenspiel nach Leo Linn,

Sa., 21.12., 14 bis 14.45 Uhr, Theater Regensburg – Junges Theater, Regensburg. Feldmaus Frederick lebt mit seiner Familie in einer alten Steinmauer. Der Som-

mer neigt sich dem Ende entgegen und der Herbst zieht über das Land. Für die Feldmäuse heißt es nun: Tag und Nacht arbeiten. Sie müssen Vorräte für den Winter sammeln. Stück für Stück wandern Körner, Nüsse, Mais und Stroh in den Mäusebau. Alle sind fleißig bei der Sache. Nur Frederick nicht. Er sitzt auf einem Stein und scheint nichts zu tun. Von wegen! Frederick sammelt etwas anderes: Er trägt Sonnenstrahlen, Farben und Wörter zusammen. Informationen und Tickets unter Tel. 09 41/507 24 24, per E-Mail unter kartenservice@theaterregensburg.de und im Internet unter www.theaterregensburg.de.

Regensburg,

Mäusekind im Winterwind – Musical für Marionetten,

Fr., 21.12., 15 Uhr, Regensburger Figurentheater im Stadtpark. Es schneit, es schneit, Winterzeit ... Drei Mäuse finden ein Findelkind und beschließen, dem Kleinen ein Zuhause zu geben. In einprägsamen Liedern wird das Leben von Pflegeeltern und Pflegekind geschildert, bis der neue Erdenbürger, groß geworden, selbst das Geheimnis seiner Herkunft lüftet. Kartenreservierung Tag und Nacht Tel. 09 41/28 3 28 auf Anrufbeantworter. Nähere Information im Internet unter www.RegensburgerFigurentheater.de.

Regensburg,

Der entlaufene Weihnachtsbaum,

So., 22.12., 15 bis 15.30 Uhr, Haus der Begegnung, Regensburg. Wo ist der Weihnachtsbaum? Schnell hinterher, sagt der Kasperl! Nähere Informationen im Internet unter www.regensburg.de.

Kurse / Seminare

Windischeschenbach,

Weihnachten in Gemeinschaft verbringen,

Mo., 23.12., 18 Uhr bis Do., 26.12., 13 Uhr. Haus Johannisthal, Windischeschenbach. Wir laden ein, zu Weihnachten in Johannisthal zu sein, stimmungsvoll Gemeinschaft zu erleben, den Kern von Weihnachten zu feiern (mit anrührenden Erzählungen, Liedern und Gesprächen und vor allem auch mit feierlichen Gottesdiensten). Es bleibt auch Zeit für sich selbst (z.B. für Spaziergänge im romantischen Waldnaabtal). Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel. 096 81/400 150, oder im Internet unter www.haus-johannisthal.de.



Nittendorf,

Hinführung zur Kontemplation,

Fr., 27.12., 18 Uhr bis So., 29.12., 13 Uhr. Haus Werdenfels, Nittendorf. Ein alltags-tauglicher Weg zu mehr Achtsamkeit und zu den göttlichen Kraftquellen in uns ist das Jesus-Gebet/HerzensDeinGebet. An diesem Wochenende sind Sie eingeladen, diese Form der kontemplativen Meditation kennenzulernen oder sie zu vertiefen. Nähere Informationen im Internet www.haus-werdenfels.de.

Nittendorf,

Fasten – eine Auszeit für Leib und Seele,

Fr., 27.12., 18 Uhr. Fasten hat eine lange Tradition. Es ist in fast allen Kulturen und Religionen verankert. So spricht auch die Heilige Schrift an vielen Stellen des Alten und Neuen Testaments von den wohltuenden körperlichen und spirituellen Qualitäten des Fastens. Weitere Kursinhalte sind Meditationen, Ruhe und Besinnung, Wanderungen, Ernährungsberatung, Einführung in das selbständige Fasten. Nähere Informationen im Internet www.haus-werdenfels.de.

Vermischtes

Regensburg,

Der innere Osten und die vier Jahreszeiten,

Sa., 21.12., 15.30 bis 17.30 Uhr. Historisches Museum, Minoritenkirche, Regensburg. Erkunden Sie den sogenannten inneren Osten von Regensburg auf einer ganz besonderen Stadtführung. Informationen im Internet unter www.regensburg-tourismus.de.

Lappersdorf,

Besinnliches zur Weihnachtszeit mit anschließender Weihnachtsfeier,

Sa., 21.12., 19 Uhr, Pfarrzentrum Lappersdorf. Weihnachten ist mehr. Die Weihnachtszeit lädt uns nämlich vielmehr ein, innezuhalten und zur Ruhe zu kommen. Inmitten der festlichen Vorbereitungen und des Trubels ist es wichtig, sich auf das Wesentliche zu besinnen: die Zeit mit der Familie, die Wärme und Geborgenheit in den eigenen vier Wänden und die Freude, anderen eine kleine Freude zu bereiten. Die leuchtenden Kerzen, der Duft von Tannenzweigen und Plätzchen und die vertrauten Klänge der Weihnachtslieder erinnern uns daran, dass Weihnachten mehr ist als Geschenke und Konsum – es ist ein Fest der Liebe, Hoffnung und des Friedens. Informationen zu dieser

Wiederbesinnung auf das Wesentliche des Weihnachtsfestes im Internet unter www.keb-bistum-regensburg.de.

Windischeschenbach,

Silvesterkurs,

Mo., 30.12., 18 Uhr bis Mi., 1.1., 13 Uhr, Haus Johannisthal, Windischeschenbach. „Du siehst mich!“ Geistliche Gedanken mit kreativen Impulsen, Versöhnungsfeier, Stillemeditation, Mitternachtsbuffet, frohe Geselligkeit und Austausch, Gottesdienste. Informationen per Tel. 09681/400150, per E-Mail kontakt@haus-johannisthal.de und im Internet unter www.haus-johannisthal.de.

Regensburg,

Wir Wasserbären,

Sa., 21.12., 19.30 bis 21.30 Uhr, Theater am Haidplatz, Regensburg. Im Februar 2019 startet am Weltraumbahnhof Cape Canaveral eine Falcon-9-Rakete in Richtung Mond. Mit an Bord ist die Raumsonde Beresheet, die neben wissenschaftlichen Gerätschaften und einer Zeitkapsel noch eine andere Fracht trägt: tausende Wasserbären, auch Bärtierchen genannt. Nach technischen Problemen schlägt die Sonde im April 2019 mit hoher Geschwindigkeit auf dem Mond auf, hinterlässt einen kleinen Krater – und die Wasserbären. Verwirrt und durstig untersuchen die „Gestrandeten“ ihre neue Umgebung. Wer ist verantwortlich für das alles? Nähere Informationen im Internet unter www.theaterregensburg.de oder unter www.regensburg.de.

Regensburg,

Die Reise zum Mond,

Sa., 21.12., 19.30 bis 22 Uhr, Theater am Bismarckplatz, Regensburg. Fantastische Operette in vier Akten. Prinz Caprice ist auf der Suche nach neuen Liebesabenteuern zum Mond geflogen. Aber dort weiß man nicht, was „Liebe“ ist. Das ändert sich allerdings schnell, als Caprice den keuschen Mondbewohnern seinen Reiseproviant in Form von Äpfeln anbietet. Denn plötzlich bricht eine Art erotisches Chaos in den Mondkratern aus. Sehr zum Ärger des Mondkönigs Cosmos, der nun seine Ehefrau Königin Popotte, die Prinzessin Fantasia und die gesamte Bevölkerung im Liebestaumel bändigen muss. Eben: eine fantastische Operette. Tickets unter Tel. 0941/50724 24 oder unter E-Mail: kartenservice@theaterregensburg.de. Nähere Informationen im Internet unter www.wm-tut.de.

Regensburg,

Adventsmarkt im Katharinenspital – Weihnachtsmarkt am Donauufer,

Mo., 25.11., bis Mo., 23.12., Mo. bis Fr. 16 bis 22 Uhr, Sa. 11-22 Uhr, So. 11-21 Uhr. Die im Übrigen einmalig schöne Lage am Fuße der Steinernen Brücke mit dem unvergleichlichen Blick auf den Hohen Dom St. Peter zu Regensburg

Regensburg,

Der Messias,

Sa., 21.12., 19.30 bis 22 Uhr, Turmtheater Regensburg. Die größte Geschichte aller Zeiten. Mit britischem Humor und einer beträchtlichen Portion Menschlichkeit betrachtet der Autor Patrick Barlow den Ursprung der christlichen Kultur. Der Messias. Für uns schwer erklärbare (was würde dazu eigentlich die Theologie sagen?) „Phänomene“ werden auf menschliche, allzu menschliche Art und Weise beleuchtet. Liebenvoll und geistreich ist der Blick hinter die Kulissen, ohne pietätlos zu werden. Nachgespürt wird jenen tragisch-komischen Momenten, die Maria und Josef mit Eva und Adam zum bekanntesten Paar überhaupt werden ließen. Nähere Informationen im Internet unter www.regensburgerturmtheater.de.

Regensburg,

5. Ökumenischer Krippenweg: „Regensburg folgt dem Stern“,

bis 19.1.25. An 78 Stationen – so viele wie noch nie im Rahmen des Krippenweges – sind Krippen aus unterschiedlichen Kulturen zu bewundern. Die erste Station ist das Historische Museum am Dachauplatz 2-4. Nähere Informationen im Internet unter www.regensburg.de.

Weihnachtsmärkte

Regensburg,

Romantischer Weihnachtsmarkt auf Schloss Thurn und Taxis,

geöffnet noch bis zum Mo., 23.12.: Mo. bis Do. jeweils 15 bis 22 Uhr, Fr. 15 bis 23 Uhr, Sa. 12 bis 23 Uhr, So. 12 bis 22 Uhr, Mo., 23.12., 15 bis 0 Uhr. Unter jahrhundertealten Ahornbäumen, umgeben vom Duft gebranter Mandeln und Zuckerwatte, erwarten die jüngsten Besucher im Kinderzauberwald nostalgische Fahrgeschäfte in buchstäblich verzaubernder Atmosphäre. Erstmals wird es auf dem Marktgelände auch einen Streichelzoo mit heimischen Tieren geben. Informationen im Internet unter www.wm-tut.de.

Regensburg,

Weihnachtszauber am Bismarckplatz,

läuft noch bis zum Mo., 23.12., jeweils ab 11.00 Uhr, Bismarckplatz, Regensburg: der Weihnachtszauber der Regensburger Sozialen Initiativen auf dem Bismarckplatz, mit Selbstgefertigtem aus Sozialen Projekten. Live dazu gibt es unplugged-Musik und an manchen Tagen gibt es Essens- und Getränkeschmankerln. Informationen unter Tel. 0941/72007, E-Mail info@soziale-initiativen.de oder im Internet www.soziale-initiativen.de.

gestaltet den sehr stimmungsvollen Rahmen für Regensburgs gemütlichsten und familiärsten Weihnachtsmarkt. Informationen im Internet unter www.stadtmaus.de.

Regensburg,

Der zauberhafte gräfliche Christkindlmarkt.

Er läuft noch bis zum 22.12., Do., Fr. und Sa. jeweils 16 bis 22 Uhr, So. 12 bis 21 Uhr. Dörnbergpark, Regensburg. Unser einzigartiges Ambiente rund um das Rosarium, welches gerade in der Weihnachtszeit seinen zauberhaften Charme entfaltet, bringt nicht nur Kinderaugen zum Leuchten und liefert ihnen ein Erlebnis für alle Sinne. Ein besonderer Duft liegt in der Luft. Mit neuen kreativen Kreationen und bewährten „Weihnachtsmarktklassikern“ nehmen wir Sie mit auf eine traumhafte kulinarische Reise rund um die Welt. Informationen im Internet unter www.zaubерhafter-christkindlmarkt.de oder unter Tel. 0941/26885 oder unter E-Mail rosarium@zauberhafter-christkindlmarkt.de.

Regensburg,

Lucrezia-Markt 2024,

läuft noch bis Mo., 23.12., auf dem Haidplatz und auf dem Kohlenmarkt, Regensburg. Seit 41 Jahren lockt der Lucrezia-Markt im Dezember mit exklusivem Kunsthhandwerk in großer Fülle, begleitenden Kunstausstellungen und sozial kulturellen Projekten auf Haidplatz und Kohlenmarkt. Informationen im Internet unter www.lucrezia-markt.de.

Regensburg,

läuft noch bis zum Mo., 23.12., jeweils ab 11.00 Uhr, Bismarckplatz, Regensburg: der Weihnachtszauber der Regensburger Sozialen Initiativen auf dem Bismarckplatz, mit Selbstgefertigtem aus Sozialen Projekten. Live dazu gibt es unplugged-Musik und an manchen Tagen gibt es Essens- und Getränkeschmankerln. Informationen unter Tel. 0941/72007, E-Mail info@soziale-initiativen.de oder im Internet www.soziale-initiativen.de.

Die angekündigten Termine und Veranstaltungen sind unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdata und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell informieren.



▲ Barmherzige Brüder im Patientengarten des Regensburger Krankenhauses. Dem Konvent gehören derzeit sieben Brüder an. Foto: Barmherzige Brüder/de-Agentur

Ordensgemeinschaft erleben

Besinnungstage im Konvent der Barmherzigen Brüder

REGENSBURG (ko/jh) – Das **Gebets- und Glaubensleben mit den Brüdern teilen und über das eigene Leben nachdenken** – dazu lädt das **Besinnungsangebot des Ordens der Barmherzigen Brüder am Jahresende ein.**

Vom 28. Dezember 2024 bis zum 2. Januar 2025 haben junge Männer im Alter von 18 bis 41 Jahren die Möglichkeit, die Ordensbrüder im Konvent im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg zu besuchen, um den Jahreswechsel in einer spirituellen Atmosphäre zu begehen. Dabei können sie sich Zeit

nehmen, der eigenen Berufung auf die Spur zu kommen, das Leben der Barmherzigen Brüder und ihrer Gemeinschaft kennenzulernen oder ein bewusstes Leben aus dem Glauben zu suchen. Gerne können die Tage auch verlängert werden. Kosten entstehen lediglich für die Anreise.

Anmeldung für die Tage der Gemeinschaft bei Frater Richard Binder OH, Prüfener Straße 86, 93049 Regensburg Tel. 0941/36991040, mobil 0162/5720 682 oder per E-Mail frater.richard@barmherzige.de. Weitere Informationen auf der Ordenshomepage unter www.barmherzige.de.

Geschenke für Obdachlose

KAB in Zeitlarn verteilt Taschen an bedürftige Menschen



▲ Über die Taschen für Bedürftige freuten sich neben den Mitarbeiterinnen der Bahnhofsmision Erika Höbel, Vorsitzende der KAB Zeitlarn (Zweite von links), Initiator Reinhold Gebhard (Dritter von rechts), Anton Stadler, Leiter der Bahnhofsmision, und die Vorsitzende der Bahnhofsmision Claudia Fritsch (rechts). Foto: Bresky

ZEITLARN (rg/jh) – Mehr als 110 Taschen hat die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Zeitlarn (KAB) an hilfsbereite Menschen ausgegeben, um diese mit Artikeln des täglichen Bedarfs füllen zu lassen. Die Taschen werden vor Weihnachten an Bedürftige verteilt.

Privatpersonen füllen die zur Verfügung gestellten Taschen. Die ersten Rückläufer, 70 prall gefüllte Taschen, sind schon da. Diese werden an verschiedene Einrichtungen, wie Strohhalm, Bahnhofsmision und Obdachlosenheime der Caritas zur Weiterverteilung an sozial benach-



Zum Geburtstag

Eduard Petz (Mühlhausen/Geibenstein) am 23.12. zum 84., **Sebastian Hainz** (Mühlhausen/Geibenstein) am 27.12. zum 74.,

Johann Löhr (Mühlhausen/Geibenstein) am 27.12. zum 82., **Maria Hofmeister** Mühlhausen/Geibenstein) am 31.12. zum 73., **Anna Köglmeier** (Schneidhart) am 24.12. zum 87.,

Richlinde Schweiger (Herrnwahlstatt) am 25.12. zum 81., **Franz Xaver Krausenecker** (Hausen) am 25.12. zum 79., **Dieter Brandl** (Herrnwahlstatt) am 25.12. zum 72.,

Anna Maria Peschka (Pfeffenhausen) am 22.12. zum 83., **Marianne Kuffer** (Pfeffenhausen) am 25.12. zum 83., **Rita Detterbeck** (Niederhornbach) am 26.12. zum 83.

85.

Maria Gierl (Kollnburg/Tafern) am 26.12., **Anna Metzger** (Oberhornbach) am 24.12., **Anton Hagl** (Oberhornbach) am 25.12.

80.

Maria Hummel (Hohenkemnath) am 31.12.

75.

Maritta Fischer (Mühlhausen/Geibenstein) am 31.12.

Hochzeitsjubiläum 60.

Gabriele und Rudolf Heß (Pfeffenhausen) am 23.12.



Glückwünsche für Ihre Lieben können Sie aufgeben unter:
Telefon 0941/58676-10

teiligte Menschen übergeben. Es soll ein Zeichen von gelebter Solidarität sein. Angeregt wurde die Aktion von Reinhold Gebhard, dem kommissarischen Vorsitzenden der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Zeitlarn. In einer Zeit, in der oft der Ellenbogen regiere, sei diese Aktion ein wichtiges Zeichen, verdeutlichte Gebhard.

Die Taschen enthalten haltbare und originalverpackte Lebensmittel, Hygiene- und Drogerieartikel sowie einen Weihnachtsbrief. Ein Teil der Taschen wurde vor Kurzem bereits an die Bahnhofsmision am Regensburger Hauptbahnhof übergeben. „Die Taschen sind eine tolle Idee der KAB

und bereiten unseren Gästen sicher eine große Freude. Jede und jeder freut sich über ein Geschenk zu Weihnachten, so auch unsere Besucher, in deren Leben es nicht so viele Geschenke gibt. Ein herzliches Vergelt's Gott daher im Namen unserer Gäste“, bedankte sich Anton Stadler, der Leiter der Bahnhofsmision.

Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter
Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200

Wir helfen kinderreichen Familien...
Bitte unterstütze uns mit Deiner Spende.
Vielen Dank!
Aktion KINDER Reich
Raiffeisenbank Neumarkt
DE11 7606 9553 0000 1278 50

Heiraten

Su. ehrl., natürl., Frau zum Aufbau einer festen Beziehung u. Familie. Ich bin ein liebav. Mann Anf. 40, NR/NT, bodenständig u. liebe die Natur. Auf Zuschr. freue ich mich unt. Kath. Sonntags-Zeitung, Nr. SZR 9301, Königsstraße 2, 93047 Regensburg.

Ungeschönt katholisch

Vom Wolfgangsjahr zum Heiligen Jahr / Redaktion im Wandel / Bleiben Sie bei uns!

REGENSBURG – Was für ein Jahr!
Wir blicken als Redaktion im Wandel auf das Jahr der Kirche zurück und danken Ihnen sehr dafür, dass Sie uns begleitet haben.

2024 ist, wie so viele Jahre schon zuvor, so schnell vergangen, dass wir es gar nicht recht glauben möchten, dass bereits 2025 bevorsteht. „Imminere“ ist ein lateinisches Verb, das gleichzeitig „bevorstehen“ und „drohen“ bedeuten kann. Wir aber sind gewiss, dass unsere Zeit buchstäblich in Gottes Händen liegt und dass sie uns deshalb nicht „droht“, sondern uns gegeben ist, damit wir sie gestalten, unserem Glauben gemäß möglichst christlich.

2024 war das Jahr, in dem sich die Diözese Regensburg auf ihren heiligen Patron Wolfgang besonnen hat - und auf das, was er tat und, mehr noch, was es uns heute bedeutet. Von seiner pädagogischen Begabung, also vor allem von seiner Gelehrsamkeit, und vor allem: von seiner Bescheidenheit war immer wieder die Rede. Und davon, dass er in schwierigen Augenblicken nicht versagte und verzagte, sondern auf Gottes Berufung vertraute. Kurz, seine Bescheidenheit war groß, sodass er von sich absah. Welch ein Vorbild in Glaubwürdigkeit, derer unsere Glaubensgemeinschaft heute dringlich bedarf!

Das Jahr des Jubiläums des heiligen Wolfgang (Geburt vor 1100 Jahren) hatte bereits Ende Oktober 2023 begonnen. Nun aber steht das Heilige Jahr mit der großen Diözesanwallfahrt nach Rom bevor: vom 21. bis zum 26. April 2025. Erneut werden dort Heilige Pforten durchschritten.

Vor allem: christliche Tat

Wir von der Katholischen SonntagsZeitung sind derzeit eine Redaktion, die sich in einem starken Wandel befindet. Sie, verehrte Leserinnen und Leser, werden im ablaufenden Jahr bei uns immer wieder Neues festgestellt haben, aber bei nicht wenig Kontinuität. Natürlich wollten und wollen wir auch weiter Erfahrungen sammeln, um neue Möglichkeiten des Ausdrucks zu finden.

Danke an dieser Stelle, dass Sie uns bei diesen teils tastenden, teils beherzten Versuchen, teils auch beim Bewährten bleibend, unterstützt haben. Wir bitten um Ihr Wohlwollen ebenfalls für die Zukunft.



▲ Bei der großen Diözesanwallfahrt am 27. April 2024 nach St. Wolfgang pilgern die Gläubigen am Wolfgangsee. Foto: Beirowski

Immer - und das ist unser Auftrag - geht es uns darum, die Diözese Regensburg als Ort christlichen Ausdrucks, vor allem jedoch: christlicher Tat darzustellen; Gesprächsstoff zu liefern, Informationen zu geben; zum Nachdenken und - warum nicht? - auch zum Glauben anzuregen. Dass dies über die Ortskirche von Regensburg hinaus zur Kenntnis genommen werden kann, ist klar.

Wir gehen davon aus, dass „Regensburg“ eine besondere Diözese, mit eigener Würde und maßgeblichen Traditionen ausgestattet, ist. Vieles ist guter Bestand, und auch das sollen wir immer wieder im Blick haben, trotz so häufiger Zeichen und übrigens auch Berichte in verschiedenen Medien, die andere Entwicklungen wahrnehmen möchten. Regensburg ist eine Diözese, die immer wieder besondere Hirten als Bischöfe hatte.

Die buchstäbliche katholische Vielfalt wollten wir und wollen wir weiterhin darstellen: das unüberblickbare christlich-katholische Leben in den Pfarreien, die kaum je übersehbaren sozialen Einrichtungen und Initiativen, die Orden und ihre geistlichen Mitglieder, die helfen, den Glauben an Jesus Christus trotz mancher Rückschläge bei der Verkündigung durch die Zeit zu tragen, die Verantwortlichen diöze-

samer Leitung, die Heiligen unserer Diözese, die bereits kanonisierten wie diejenigen auf dem Weg dorthin, das Glaubensleben überhaupt in Form und Ausdruck im Großen wie, oft genug und noch viel mehr, im Kleinen; und, nicht zu vergessen: die kulturellen Reichtümer, die daraus hervorgehen und die seit vielen Jahrhunderten unsere Region prägen sowie tragen.

Priester: Menschen nahe

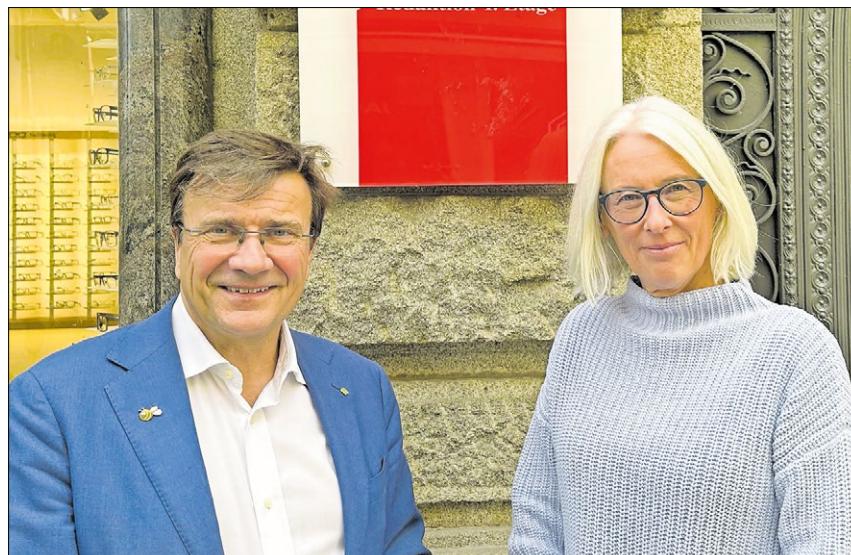
In diese Richtung, die Absicht, die Gesellschaft christlich zu bestimmen nämlich, gehen im Übrigen die Bemühungen vieler katholischer Politiker und Politikerinnen, die an verantwortlicher Stelle als christlicher Sauerteig gemäß christlichem Menschenbild wirken. Sie haben bei uns eine Plattform gefunden. Die katholischen Schulen der Schulförderung der Diözese sind nicht zu vergessen, auch nicht alle weiteren katholischen Schulen katholischer Gemeinschaften bzw. Stiftungen, genauso wenig das Wirken der vielen Religionslehrer wie überhaupt, und ohne sie ginge es einfach nicht, der Diakone und der zahlreichen Priester, die, wie kaum eine andere Gruppe, den Menschen in Not und Leid und durchaus Freude nahe sind. All dies und noch viel mehr sollen künf-

tig unsere Themen sein. Vor allem aber möchten wir das buchstäblich Gute im Fokus haben, das geleistet wird: von allen Institutionen der Caritas auf so vielen Ebenen, auch der Katholischen Jugendfürsorge, der Barmherzigen Brüder, der Malteser, in den Pfarreien und von Einzelinitiativen, die sich in die Gesamtheit des Bistums einordnen. Dabei sehen wir nicht davon ab, über Dinge zu berichten, die anderen Menschen abträglich waren und die gegen die Grundsätze und grundlegenden Aussagen unserer Gemeinschaft verstößen haben. Das ist schade, aber es ist notwendig.

Um die unausschöpfliche Vielfalt der Diözese darzustellen, haben wir Vertreter und Vertreterinnen von Verbänden, Organisationen und Initiativen gebeten, uns zu besuchen, um ausführlich über ihren Auftrag und ihre Anliegen zu sprechen. Dabei haben wir uns nicht gescheut, kritisch zu fragen: nach Geld, anderen theologischen Einstellungen sowie nach Misserfolgen. Die Reihe der großen Interviews, zu Beginn maßgeblich mitgestaltet vom bekannten Journalisten Karl Birkenseer, soll weitergehen. Wir hatten nämlich stets den Eindruck, ehrliche Antworten zu erhalten. Abgesagt hat uns keiner. Auch die freigegebenen Versionen der Interviews enthielten



▲ Günter Jehl, Schulstiftung.



▲ Michael Eibl, Christine Allgeyer, Katholische Jugendfürsorge.



▲ Andreas Albert, Pilgern.

die Substanz des Gesagten: ganz ungeschönt (Porträts auf dieser Seite: die jüngst Interviewten).

Denn wozu bräuchten wir ein Christentum, wenn wir es, trotz oft schwieriger interner und externer Verhältnisse, schönen sollten? Pastoralreferentin Heidi Braun hat in diesem Sinne das Positive der Sakramentenpastoral herausgestrichen. Holger Kruschina hat erst in der vergangenen Ausgabe (S. V) bekannt, was ihm wehtut - wenn nämlich viele Kinder nicht mehr kommen, und das trotz gelungener Sakramtentvorbereitung und schöner Feiern: „Das tut weh. Okay, das tut weh.“

Aber das wird nicht das Ende sein. Vielmehr befinden wir uns im Übergang, wie wir uns auch als Redaktion im strukturellen Wandel befinden. Trotz oder gerade wegen dieses Wandels ist zu danken: für das viele Wohlwollen, das uns Leser entgegengebracht haben. Wir sind auf Nachrichten von der Bischöflichen Presse- und Medienabteilung der Diözese angewiesen, die wir gerne weiterverbreiten helfen. Ihr sei Dank wie auch den Informationsgebern aus Caritas und Katholischer Jugendfürsorge sowie unseren zahlreichen freien Mitarbeitern. Wichtige Ansprechpartner, wenn es um In-

formationen geht, sind für uns außerdem Pfarrer und Kirchenpfleger sowie gelegentliche „Zulieferer“ aus den vielen Pfarreien, für deren Geduld besonders wir uns bedanken.

Geduld, insofern manche Informationen bei uns nicht den Weg in die Öffentlichkeit finden. Auch katholisch getragener Journalismus ist Journalismus und immer Reduktion von Wirklichkeit. Kurz: Zwar ist es bedauerlich, aber der Platz in der Zeitung - und Ihre Aufmerksamkeit - sind begrenzt. Wir können schlicht nicht alles „bringen“.

Zu danken ist nicht zuletzt dem Verlag, der uns gerne trägt: dem Sankt Ulrich Verlag und seinen

Verantwortlichen. Im Übrigen ist ja auch „Augsburg“ eine besondere Diözese ... und unsere Zusammenarbeit soll in jeder Hinsicht katholisch sein.

Außer Dr. Bertram Meier, Bischof von Augsburg, ist unserem Herausgeber Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg zu danken. Mehrmals hat er sich in Interviews mit besonderen Äußerungen bei uns vernehmen lassen. Danke Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, wir freuen uns, wenn Sie weiter bei uns sind, uns empfehlen und Sie ein gutes (Heiliges!) Jahr 2025 erleben. Das wünschen wir Ihnen, und Gesundheit. Veit Neumann



◀
Wir sind nicht nur, sondern wir fühlen uns auch dem Sankt Ulrich Verlag Augsburg verbunden. Kürzlich waren wir bei der vorweihnachtlichen Feier mit Bischof Bertram Meier dort. Fotos (10): Neumann



▲ Maria Baumann, Kunst.



▲ Hanna-B. Gerl-Falkovitz, Philosophie.



▲ Holger Kruschina, Priester.



▲ Fritz Pustet, Verleger.



▲ Martin Seiberl, Hochschulgemeinde.



▲ Heidi Braun, Sakramente.

45

Ein Jahr, nachdem wir unsere Älteste aufs Gymnasium geschickt hatten, bekam auch unsere Zweite die Empfehlung für eine weiterführende Schule. Doch sie wollte nicht von zu Hause weg. Da wir uns vorgenommen hatten, unsere Töchter zu nichts zu zwingen, ließen wir sie auf der Hauptschule, wie das mittlerweile hieß. Vonseiten der Stiefmutter hatte das Kind keine Unannehmlichkeiten zu befürchten, also konnten wir es ruhigen Gewissens zu Hause lassen.

Dennoch änderte sich ab diesem Herbst etwas in punkto Schulbesuch. Ab dem neuen Schuljahr verkehrte täglich ein Schulbus, der die Kinder morgens von allen Einödhöfen einsammelte und mittags wieder zurückbrachte. Nicht nur Lisa kam in den Genuss der Busfahrt, sondern ihre nachfolgenden Schwestern ebenfalls.

In diesem Herbst gab es auch eine weitere Änderung in der Großfamilie. In Dorfen in Tante Amals Haus war die untere Wohnung frei geworden. Nun hielten Theres und Amal, die Schwestern meiner Mutter, den Zeitpunkt für gekommen, ihre „berufliche Tätigkeit“ aufzugeben und von ihrem Wohnrecht im Haus der Tante Gebrauch zu machen. Dort waren sie aber nicht verloren und vergessen. Immer wieder fuhr meine Mutter oder eines von uns Geschwistern hin, um den Tanten etwas zu bringen, ihnen zu helfen oder einfach nur, um ihnen eine Freude zu machen.

Um meine Schwiegermutter bemühte ich mich ebenfalls immer wieder, indem ich versuchte, ihr Freude zu bereiten. Doch ihr Herz erreichte ich nie. Wir versorgten sie nicht nur mit Lebensmitteln, die wir selbst erzeugten, so wie es im Übergabevertrag stand, wir brachten ihr auch Sachen aus der Stadt mit, von denen wir annahmen, sie würde sich darüber freuen. Immer wieder luden wir sie zum Essen ein, aber sie kam nie herunter. Oben in ihrer Küche werkelte sie stets für sich allein. Gleichzeitig war sie aber so „fromm“, dass sie jeden Sonntag eine Stunde Fußmarsch auf sich nahm, um die Frühmesse zu besuchen.

Ich selbst hatte mir angewöhnt, mit dem Auto zur Kirche zu fahren. Dadurch sparte ich viel Zeit. Manchmal nahm ich meinen Mann oder eines von den Dirndl mit, wenn sie nach dem Frühgottesdienst etwas vorhatten. Normalerweise marschierte der Papa mit allen, die über sechs Jahre alt waren, stolz zu Fuß zum Hochamt.

Meiner Schwiegermutter bot ich regelmäßig an, sie mitzunehmen. Doch sie lehnte immer wieder ab, obwohl ihr mit zunehmendem Alter



Der Einödhof und sieben Töchter

Beim Streichen des Silos stürzt Hans unglücklich auf die Hand. Er wird operiert und muss eine Woche im Krankenhaus bleiben. Als der Gips abgenommen wird, stellt sich heraus, dass etwas schiefgegangen ist. Er muss erneut operiert werden. Doch auch diesmal ist die Enttäuschung hinterher groß. Das Handgelenk bleibt lebenslang geschwollen und in der falschen Stellung.

der Fußmarsch zur Kirche immer schwerer fiel. Eines Sonntags beobachtete ich, dass sie völlig erschöpft in ihrer Bank saß. Deshalb fragte ich sie beim Verlassen des Gotteshauses erneut: „Magst nicht mitfahren?“ Diesmal nahm sie mein Angebot gerne an. Während der Fahrt saß sie ganz still neben mir. Vermutlich betete sie, dass ich nicht an einen Baum fahre.

Sie hatte noch zwei Schwestern, die in ihrem Elternhaus lebten. Die eine war verwitwet, die andere hatte nie geheiratet. In diesem Haus gab es auch für Maria, meine Schwiegermutter, ein Zimmer. Bei der Übergabe an ihre älteste Tochter hatten ihr die Eltern ein Wohnrecht auf Lebenszeit eintragen lassen für den Fall, dass sie ledig bliebe oder Witwe würde.

Einige Jahre nachdem Marias Mann gestorben war, tauchten die beiden Schwestern immer wieder auf und bekneuten sie, doch ins Elternhaus zu ziehen. Dort ginge es ihr besser als bei uns. So sehr ich in meinem Inneren einen solchen Umzug auch befürwortete, nach außen ließ ich kein Wörtlein verlauten. Letztlich wollte ich nicht als diejenige gelten, die ihre Schwiegermutter aus dem Haus gejagt hatte.

Schließlich gab die alte Frau dem Drängen ihrer Schwestern nach und verließ ohne das geringste Zutun meinerseits unser Haus. Allerdings verlangte sie von mir, dass ich sie samt ihrer beweglichen Habe in ihr Elternhaus bringe. Danach waren wir alle erleichtert. Doch so recht aufatmen konnten wir nicht. Ihr war

durchaus zuzutrauen, dass sie eines Tages wieder mit Sack und Pack vor unserer Tür stand.

Wie sich bald herausstellte, war diese Sorge unbegründet. Maria kam nicht zurück, sie erfreute sich aber auch nicht lange der Gastfreundschaft ihrer Schwestern. Schon nach kurzer Zeit redeten sie ihr ein, sie solle ins Altersheim gehen. Dort werde bestens für sie gesorgt. In der dortigen Kapelle fänden regelmäßig Heilige Messen statt, sodass sie zum Gottesdienstbesuch noch nicht mal mehr aus dem Haus müsse.

Ganz nach dem bekannten Sprichwort „Steter Tropfen höhlt den Stein“ hatten sie Maria bald weichgeklopft. Sie wagte den Schritt ins Altersheim zu Dorfen. Von Hans und mir ließ sie sich ihre Kleidung und Wäsche dorthin bringen. Zum Abschied sagte sie uns: „Vier Wochen lang dürft ihr mich nicht besuchen. Ich muss mich erst eingewöhnen.“

Sobald die gesetzte Frist verstrichen war, besuchten wir die Stiefmutter auf ihrem Zimmerchen. Sie weinte bitterlich und klagte: „Gleich nach meinem Einzug ins Elternhaus haben mir meine Schwestern das Sparbuch weggenommen und haben mir versichert, sie würden es gut für mich verwahren. Aber ich habe es nie wiedergesehen. Wenn ich jetzt etwas brauche, kann ich es mir nicht leisten. Solange ich bei euch war, hat es mir an nichts gefehlt. Es tut mir leid, dass ich so oft ekelhaft zu euch war.“

Dieses ehrliche Bekenntnis rührte uns, und wir besuchten sie von da an regelmäßig. Jedes Mal brachten wir ihr eine Kleinigkeit mit, sei es

eine Schachtel Pralinen, eine Flasche Wein oder Gebäck. Darauf und über unsere Besuche freute sie sich wie ein Kind, und ich dachte: Warum hat sie sich nicht früher von dieser Seite gezeigt? Mir wäre viel Kummer erspart geblieben. Sie überlebte ihre Schwestern um einige Jahre und starb hochbetagt im Jahr 1975.

Unterdessen ging das Leben bei uns auf dem Hof weiter. Obwohl wir modern denkende Eltern waren und uns vorgenommen hatten, unseren Kindern hinsichtlich ihrer Berufswahl keine Vorschriften zu machen, spannten wir sie in alle Haus-, Stall- und Feldarbeiten ein, jedoch ohne sie zu überfordern. Für eine Bauerntochter war es nicht verkehrt, wenn sie mit allen Arbeiten vertraut war, wohin ihr Weg sie auch führen würde.

An einem sonnigen Tag im Juni, Tochter Maria hatte ihr freies Wochenende, wollte mein Mann Heu einfahren. Das musste sein, obwohl es Sonntag war, denn es sah aus, als würde das Wetter umschlagen. Damit wir zur Arbeit rechtzeitig zurück waren, fuhren wir alle mit dem Auto zur Frühmesse. Nur die drei Jüngsten, die bei unserer Abfahrt noch schliefen, ließen wir unter der Obhut der neunjährigen Hildegard zurück. Wieder daheim, boten unsere beiden Großen mir an, dass sie statt meiner mit dem Papa zum Heu gehen würden, damit ich mich mal ausruhen könne. Dieses Angebot nahm ich dankend an. Zu Hause legte ich die Hände jedoch nicht in den Schoß, es gab genug anderes zu tun, das längst erledigt werden wollte.

Nach wenigen Stunden – die Heuernte konnte unmöglich schon zu Ende sein – standen unsere Dirndl wieder vor der Tür. Sie waren nicht nur völlig erschöpft, sie hatten auch die Hände voller Blasen. Diese hatten sie dem Papa unter die Nase gehalten und geklammert: „Papa, uns tun die Hände so weh, wir können den Rechen nicht mehr halten.“

„Kein Problem“, hatte sich der Vater verständnisvoll gezeigt. „Geht heim und schickt mir die Mama her. Ihre Hände sind eingearbeitet. Sie bekommt keine Blasen mehr.“ Damit hatte er recht. Also ging ich hinaus und arbeitete Stunde um Stunde, ohne über schmerzende Hände zu klagen.

► Fortsetzung folgt

Roswitha Gruber:
Der Einödhof
und sieben Töchter
© Rosenheimer Verlag
ISBN: 978-3-475-55453-7





▲ Zu Advent und Weihnachten gehören Lebkuchen für viele Menschen einfach dazu. Der Verbraucherservice Bayern rät allerdings zu einem Genuss in Maßen.

Foto: gem

Lebkuchen haben es in sich

Verbraucherservice rät bei verwendeten Zutaten zu kritischem Blick

Zur Advents- und Weihnachtszeit gehört neben Kerzen und Tannenduft auch der Lebkuchen dazu. In allen Variationen findet sich die süße Leckerei in den Läden – vom braunen Klassiker mit Schokoglasur über Printen bis zu den Nürnberger Oblaten-Lebkuchen.

Auf die Frage, ob diese auch gesund seien, rät der Verbraucherservice Bayern allen Schleckermäulern einen kritischen Blick auf die Zutatenliste zu werfen sowie die Nährwerttabelle zu studieren. Wie es in einer in München veröffentlichten Mitteilung heißt, bestimmt der Anteil an Nüssen und Mandeln den gesundheitlichen Wert des Gebäcks. Demnach enthalten

Lebkuchen wertvolle ungesättigte Fettsäuren, viele Ballaststoffe, Mineralstoffe und Vitamine. Die verwendeten Gewürze beruhigten den Magen und regten die Verdauung an. Je nach verwendeter Zimtsorte könne der Cumaringehalt im Lebkuchen sehr hoch sein. In höherer Dosis sei der natürliche Aromastoff möglicherweise schädlich für die Leber.

Tolerierbare Tagesdosis

Als tolerierbare tägliche Dosis lege das Bundesamt für Risikobewertung 0,1 Milligramm Cumarin pro Kilogramm Körpergewicht fest. Für Erwachsene sei das kein Problem, aber Kleinkinder unter 15 Kilogramm könnten diesen Wert

schon mit 100 Gramm Lebkuchen überschreiten.

Mit Lebkuchen, je nach Größe und Überzug, könnten Verbraucher bereits die Hälfte der empfohlenen Maximalmenge von 50 Gramm Zucker pro Tag abdecken, heißt es. Deshalb empfiehlt es sich, beim Einkauf auf die Zutatenliste und die Nährwertangaben auf den Packungen zu achten und die Sorten untereinander zu vergleichen. Mit 400 bis 500 Kilokalorien pro 100 Gramm sei ein großer Lebkuchen schon als kleine Mahlzeit einzuschätzen.

Der Verbraucherservice Bayern gehört zum Katholischen Deutschen Frauenbund. Er unterhält landesweit 15 Beratungsstellen.

Verlosung

Es war einmal ein Müller, der es zu einem Wohlstand gebracht hat. Eines Tages verlässt ihn das Glück und seiner Frau und ihm droht die Armut. Als er verzweifelt und rastlos um den Mühlenteich streift, taucht plötzlich eine Nixe auf und bietet ihm an, seinen Wohlstand zurückzubringen – wenn sie dafür das erste bekommt, was in seinem Haus zur Welt kommt. Der Müller denkt an einen Hundewelpen und willigt ein. Doch während seiner Abwesenheit hat seine Frau völlig unerwartet einen Sohn geboren ...

Dieses eher unbekannte, aber spannende Märchen trägt den Titel „Die Nixe im Teich“ und ist eine der drei Geschichten, die Titania Medien für die Folge 18 der CD-Hörspiel-Reihe „Grimms Märchen“ ausgewählt hat. Die CD enthält außerdem „Die drei Spinnerinnen“ und „Die zwölf Jäger“ (ISBN 978-3-86212-391-9; 9,95 Euro).

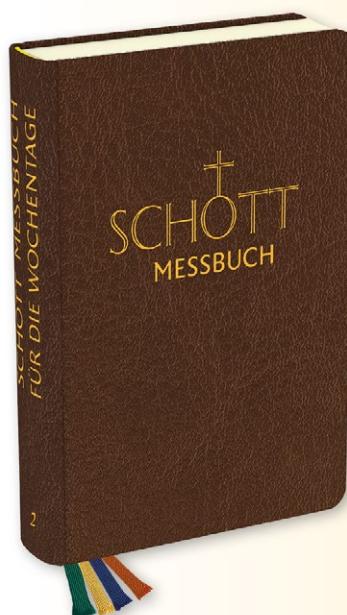
Wir verlosen zwei Hörspiel-CDs. Schreiben Sie bis zum 31. Dezember eine Postkarte an: Katholische SonntagsZeitung bzw. Neue Bildpost, Stichwort „Märchen“, Henissiusstraße 1, 86152 Augsburg. Oder senden Sie eine E-Mail mit Betreff „Märchen“ und Ihrer Postanschrift an nachrichten@suv.de. Viel Glück!



SCHOTT MESSBUCH

Für die Wochentage - Band 2
(Jahreskreis 1. bis 17. Woche)

Nach der erfolgreichen Neuausgabe des ersten Bandes des SCHOTT Messbuchs für Wochentage und Gedenktage der Heiligen erscheint nun der zweite Band. Das SCHOTT Messbuch bietet wertvolle Unterstützung bei der Gottesdienstvorbereitung und trägt zur Vertiefung des eigenen Glaubens bei.



Völlig neu
überarbeitet – für
alle Wochentage
und die Gedenktage
der Heiligen

SCHOTT Messbuch -
Für die Wochentage - Band 2:
Jahreskreis 1.-17. Woche
11,4 x 17,0 cm | 1.560 Seiten
€ 58,00 (D) / € 59,70 (A)
ISBN 978-3-451-38241-3

HERDER

www.herder.de



▲ In Aceh zeigten sich die Zerstörungen durch den Tsunami besonders deutlich. Tausende verloren allein dort ihr Leben.

Vor 20 Jahren

Todeswelle am Traumstrand

Tsunami in Südostasien brachte Hunderttausenden den Tod

Der 26. Dezember 2004 begann als sonniger Tag im Urlaubsparadies. Dann brach ohne Vorwarnung eine unvorstellbare Katastrophe über die Traumstrände herein. Ein Tsunami riss alles mit sich, tötete über 230 000 Menschen.

Auslöser war ein Seebeben, das sich um 7.58 Uhr Ortszeit rund 85 Kilometer vor der Nordwestküste der indonesischen Insel Sumatra ereignete. Je nach Berechnung erreichte das „Sumatra-Andamanen-Beben“ eine Stärke zwischen 9,1 und 9,3 auf der Richterskala. Der gesamte Erdball begann um mehrere Millimeter zu schwingen, die Erdachse verschob sich um 2,5 Zentimeter. In der regionalen Plattentektonik bewegte sich die indisch-australische Platte unter die Burma-Platte. Gigantische Spannungen entluden sich: 30 Kilometer unter dem Meeresboden brach ein 400 Kilometer langer Riss auf; schnell weitete er sich wie ein Reißverschluss nach Norden und Süden auf 1600 Kilometer.

Die nach unten gezogene indische Platte schnellte nach oben, der Ozeanboden wurde meterhoch angehoben und die Energie auf die Wassersäulen übertragen. Hinzu kamen kilometerbreite unterseeische Erdrutsche. Resultat waren Tsunamis, die sich mit Hunderten Stundekilometern ausbreiteten, an den Küsten zu Riesenwellen aufschaukelten und Höhen zwischen fünf und 30 Metern, ja sogar 50 Metern erreichten.

Am massivsten betroffen waren die Küsten der Sumatra-Provinz Aceh, wo der Tsunami 20 Minuten nach dem Beben einschlug. 160 000 Menschen starben. Zwei Stunden nach dem Be-

ben erreichte der Tsunami die thailändischen Ferienzentren Khao Lak, Phuket und Ko Phi Phi (geschätzt 8000 Tote), wo viele Deutsche und Skandinavier ihren Urlaub verbrachten, ferner Sri Lanka (35 000 Tote) sowie die Ostküste Indiens (16 000 Tote).

Spürbar waren die Wellen auch in Somalia und Südafrika, sogar noch in Vancouver und Mexiko. Es gab gespenstische Vorzeichen: Tiere benahmen sich seltsam still. In Khao Lak zog sich der Ozean wie bei Ebbe zurück, der Meeresboden fiel kilometerweit trocken, ehe die „schwarzen Wasserwände“ anrollten. Für den Pazifik gab es seit 1968 ein Tsunami-Frühwarnsystem auf Hawaii, nicht jedoch für den Indischen Ozean. Minuten nach dem Erdbeben erkante man in Hawaii die Gefahr. Auch bei der US-Navy muss das hochempfindliche Hydrofon-Netz zur U-Boot-Abwehr Alarm geschlagen haben. Doch es fehlten Kommunikationskanäle zu Ansprechpartnern vor Ort, zumal Aceh ein Bürgerkriegsgebiet war. Flüchtende hatten nur eine Chance, wenn sie es auf Anhöhen, Dächer oder Bäume schafften. Dem Wasser folgten Schlammwellen, alle Trinkwasserquellen wurden kontaminiert. In Sri Lanka wurde ein Schnellzug von zwei Tsunamiwellen von den Gleisen gerissen, mindestens 1000 Passagiere starben.

Zur geschätzten Zahl von 230 000 Toten kommen 110 000 Verletzte, 1,7 Millionen Obdachlose sowie 50 000 Vermisste. 2200 Touristen starben, darunter 539 Deutsche. Viele Leichen konnten nur per DNA identifiziert werden. 2008 ging in Indonesien mit deutscher Hilfe ein Tsunami-Frühwarnsystem in Betrieb. Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

21. Dezember

Peter Friedhofen, Micha



James Parkinson (*1755) starb vor 200 Jahren. Der britische Arzt und Apotheker beschrieb erstmals die Symptome einer neurologischen Krankheit, die später nach ihm benannt wurde.

22. Dezember

Jutta von Sponheim

Zum 125. Mal jährt sich der Geburtstag von Gustav Gründgens (†1963). Die Rolle seines Lebens war Mephistopheles in Goethes „Faust“, den Gründgens – erstmals 1932 – rund 600 Mal spielte. Die Theaterlegende war Retter von NS-Verfolgten und Künstler im Dienst des NS-Regimes.

23. Dezember

Viktoria, Johannes v. Krakau



Schwester Angela Maria Autsch ist bekannt als „Engel von Auschwitz“. Wegen „Führerbeleidigung und Wehrkraftzersetzung“ war sie inhaftiert und im Krankenrevier eingesetzt worden. Vor 80 Jahren starb sie im KZ Auschwitz durch einen Bombenangriff der Alliierten.

24. Dezember

Adam und Eva

Deutsche und britische Soldaten legten 1914 an der Westfront ihre Waffen nieder. Aus der Heimat waren Geschenke und Miniaturchristbäume an die Front gelangt. Es wurde gemeinsam gefeiert und gesungen. Der „Weihnachtsfrieden“ dauerte mancherorts einige Tage.

25. Dezember

Eugenia, Anastasia

Vor 400 Jahren wurde – mitten im Dreißigjährigen Krieg – Johannes

26. Dezember

Stephanus

Der Orkan Lothar zog 1999 über West- und Mitteleuropa hinweg. Vor allem in Nordfrankreich, der Schweiz, Süddeutschland und Österreich richtete er die höchsten Sturmschäden der jüngeren Geschichte an. Etwa 140 Menschen starben durch den Sturm und bei Aufräumarbeiten, zudem ist er einer der weltweit teuersten Versicherungsfälle.

27. Dezember

Johannes Evangelist

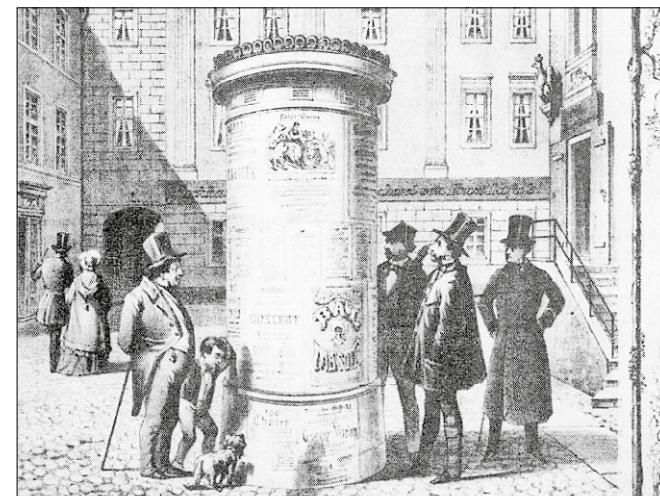
Um der „Wildplakatierung“ entgegenzuwirken, schlug der Druckereibesitzer und Verleger Ernst Theodor Amandus Litfaß dem Polizeipräidenten von Berlin Mitte der 1850er Jahre vor, zu diesem Zweck Anschlagssäulen aufzustellen (*Foto unten*): Die Litfaß-Säule war geboren. Litfaß starb vor 150 Jahren.

28. Dezember

Hermann und Otto

Durch Theodor Fontanes Ballade „Die Brück‘ am Tay“ blieb sie im Gedächtnis: Die Firth-of-Tay-Brücke in Schottland stürzte 1879 zum Teil ein, als ein Zug sie überquerte. Dabei starben mindestens 75 Menschen. Die ins Wasser gestürzte Lokomotive wurde geborgen, instandgesetzt und war bis 1919 im Einsatz.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



Eine Lithografie des Künstlers F.G. Nordmann von 1855 zeigt Berlins erste Litfaßsäule.



▲ Mit Hammer und Meißel schlugen die Menschen nach dem Mauerfall begehrte Erinnerungsstücke aus der Berliner Mauer.

Historisches & Namen der Woche

29. Dezember

Thomas Becket, David

Die Berliner Mauer wurde zum Symbol für den Freiheitskampf. Stücke von ihr waren sehr begehrt (*Foto oben*). Die Übergangsregierung der DDR beschloss 1989, ihren Abbau kommerziell zu nutzen: Sie beauftragte einen staatlichen Außenhandelsbetrieb mit dem Verkauf der Original-Trümmerstücke.

30. Dezember

Felix I., Sabinus

Ernst Georg Ravenstein (†1913) kam 1834 zur Welt. Der deutsche Kartograf und Demograf entwickelte Ende des 19. Jahrhunderts ein Modell für die „etappenweise Migration“ und untersuchte Migrationsbewegungen. Er prognostizierte, dass um 2072 die höchste Bevölkerungsanzahl auf der Erde erreicht werde.

31. Dezember

Silvester I., Katharina Labouré

Mbah Gotho (†2017) soll mit 146 Jahren der älteste Mensch der Welt gewesen sein: 1870 kam der Fischer in Indonesien zur Welt. Weil unabhängige Gutachter seine Geburtsurkunde nicht bestätigten konnten, wurde sein Alter angezweifelt.

1. Januar

Fulgentius

Weil die Menschen immer älter und damit pflegebedürftig werden und immer mehr von ihnen Sozialhilfe in Anspruch nahmen, wurde 1995 die Pflegeversicherung als Pflichtversicherung eingeführt. Zu gleichen Teilen sollten Arbeitnehmer und Arbeitgeber sie finanzieren. Um Letztere zu entlasten, sollte ein be-

zahlter Feiertag gestrichen werden. Die meisten Bundesländer entschieden sich für den Buß- und Betttag.

2. Januar

Basilius der Große, Gregor v. Nazianz

Vor 70 Jahren ging das Ratespiel „Was bin ich?“ mit Robert Lembke auf Sendung. In der Quizshow mussten die Berufe der Teilnehmer erraten werden.



3. Januar

Genovefa, Odilo

Vor 100 Jahren kam Sieger Köder (†2015) in Wasseralfingen zur Welt. Der Priester und Künstler zählt zu den bekanntesten deutschen Malern christlicher Kunst und Krippenbauern des 20. Jahrhunderts.

4. Januar

Angela von Foligno

Für ein Paar aus den USA hatte die Britin Kim Cotton ein Kind ausgegraben: Als erste Leihmutter brachte sie 1985 ein gesundes Mädchen zur Welt. Für die Schwangerschaft soll sie umgerechnet 12 000 Euro bekommen haben.

5. Januar

Eduard, Emilia

Johann Nepomuk Neumann (*1811) starb 1860. Er ist der erste heiliggesprochene US-amerikanische Bischof. Als Oberhirte von Philadelphia gründete er das erste katholische Pfarrschulsystem in den Vereinigten Staaten.



Zusammengestellt von Lydia Schwab

BEGEHRTER WEIHNACHTSWUNSCH

Reif für das erste Smartphone?

Psychologin rät: Individuelle Entwicklung des Kindes beachten

HANNOVER (KNA) – „Die anderen haben alle eins!“ Sätze wie diese stellen Eltern vor die Frage: ein Smartphone fürs Kind zu Weihnachten, ja oder nein? Eine Psychologin rät zum Abwägen.

Für eine gesunde Entwicklung „ist es entscheidend, dass Eltern genügend Zeit für ein medienfreies Aufwachsen einräumen“, erklärt Psychologin Franziska Klemm. Nur so könnten sich Kinder „in der analogen Welt grundlegende Fähigkeiten aneignen wie Sprach- und Lesekompetenz, die für den Handygebrauch unerlässlich sind“. Zudem sollten Kinder ausreichend Sozialerfahrungen in der realen Welt gesammelt haben, damit sie ab elf oder zwölf Jahren mit den digitalen Medien „selbstbestimmt und maßvoll“ umgehen können. Grundsätzlich sei aber der individuelle Entwicklungsstand entscheidend.

„Bevor Sie Ihrem Kind ein Handy schenken, sollte es gut über die Funktionen digitaler Medien informiert und mit deren Vorteilen, aber auch Risiken vertraut sein“, empfiehlt die Psychologin. Zudem sollte das erste Handy kindersicher eingerichtet werden und das Kind sollte:

- über digitale Funktionen wie Chatten und Surfen, über mobile Daten, WLAN und Bluetooth Bescheid wissen,
- Kindersuchmaschinen kennen,
- Kostenfallen kennen, die über In-App-Käufe entstehen können



nen, und wissen, wie es seine Daten schützen kann,

- medienfreie Zeiten einhalten können,
- wissen, dass es sich bei Problemen an die Eltern wenden kann,
- wissen, dass ein Smartphone teuer ist, und es sorgsam behandeln.

Nach einer Forsa-Umfrage im Auftrag der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) nutzen 59 Prozent der zwölf- und 13-jährigen Mädchen und Jungen digitale Medien- und Online-Angebote für soziale Kontakte, 38 Prozent zur schnellen Suche nach Informationen. Fast ebenso viele erweitern ihr Wissen oder lernen Neues (36 Prozent). Jeder Fünfte der Altersgruppe greift aus Sorge, etwas zu verpassen, auf digitale Medien- und Online-Angebote zurück.

Beilagenhinweis

Beilagenhinweis (außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Hoffnungszeichen Sign of Hope e.V., Konstanz, und Spendenbeilage von Kirche in Not Ostpriesterhilfe Deutschland e.V., München. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: EXTRA Familienbund der Katholiken, Augsburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Immobilien

1 Zi.-Studenten-App., München, Uni-Nähe, ca. 17 qm, möbl., ab 1. Februar 2025, EUR 700,00 warm (Tel: 089/90934593).

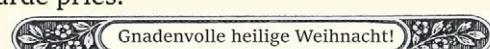
Heiraten

Lehrer, 37 J., 1,84m, sportl., kath., NR, werteorientiert, weitoffen u. bodenständig. Su. eine feste Beziehung für eine gem. Zukunft. Sapere aude. Zuschr. unt. Kath. SonntagsZeitung, Nr. CF0057, Postfach 111920, 86044 Augsburg.

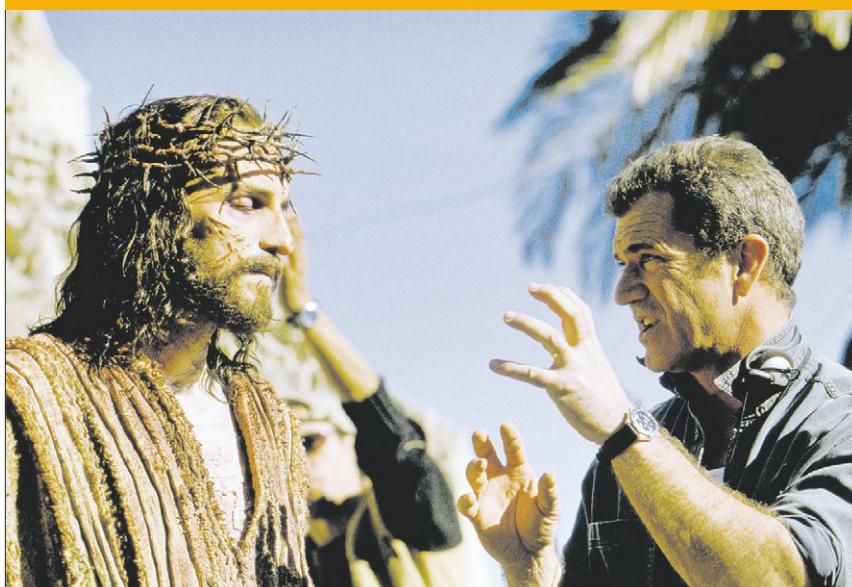
Private Weihnachtswünsche



Ein Gott vor dem sich beugt das All,
liegt als armes Kind im Stall.
Geboren als Kind um für
mich sterben zu können
am Kreuz! Jesulein wie
liebst Du mich, innig liebe ich auch Dich. Segne Du
die ganze Menschheit, erneuere ihre Herzen,
umstrahle die Familien, lehre sie Gott lieben. Über'm
Stall wo's Christkind war, stand still der Stern so
wunderbar. Da knien drei König und weih'n dem
Kind, - Gold, Weihrauch, Myrrh zum Angebind. Auch
wir Dir weih'n Gut, Leib und Seel, - Herr, mach's
zum Opfer ohne Fehl. - Durch Weihrauch stellten
fromm sie dar, daß dieses Kind Gott selber war, die
Myrrh auf seine Menschheit wies, das Gold die
Königswürde pries.



Für Sie ausgewählt



Jesu Karriere als Hollywoodstar

Mit dem Aufkommen des Films verlor die Kirche ihre Monopolstellung bei der Deutung des Bildes von Jesus. Filme wie Martin Scorseses „Die letzte Versuchung Christi“ (1988) und „Die Passion Christi“ (2004) von Mel Gibson (rechts, mit Jesu darsteller Jim Caviezel) erweckten den Sohn Gottes und die Passionsgeschichte auf neue Weise zum Leben, machten ihn zu einem Star in Hollywood und provozierten Skandale. Die Dokumentation „Jesus goes to Hollywood“ (Arte, 25.12., 22.25 Uhr) fragt, inwieweit kulturelle und gesellschaftliche Einflüsse das filmische Bild des Wanderpredigers aus Nazareth geprägt haben.

Foto: Alamy Stock Photo

Medien lokal

▼ Radio charivari Regensburg:

Sonntags 7–9 Uhr: Kirche, Kultur und Soziales.
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ Radio RAMASURI Weiden:

„Sonntagshaferl“: 7–9 Uhr.
Montag bis Samstag 5.58 Uhr:
„Gedanken zum Tag“.

▼ maximal RADIO Landshut:

Sonntags 8–9 Uhr: Gott und die Welt, Glaube und Religion.
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ maximal RADIO Straubing:

Sonntags 8–9 Uhr: Kirchenmagazin.
Montag bis Freitag 4.59 Uhr:
„Gedanken zum Tag“.

▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen
8.30–11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57
Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):
Sonntagssendung 10–12 Uhr.

▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr:
„Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.
Auf Satellit TVA-OTV von 18–19, 21–22 und 23–0 Uhr. 24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.
Livestream: www.tvaktuell.com.



Die Räubertochter kehrt zurück

Ronja (Kerstin Linden) wächst als Tochter eines berüchtigten Räuberhauptmanns auf. Während ihr Vater sie behütet wie seinen Augapfel, erzieht ihre Mutter das Mädchen zur Selbstständigkeit. Ronja liebt das Räuberleben, erkundet den tiefen Wald und lernt, mit dessen Gefahren umzugehen. Doch eines Tages steht ihr Birk gegenüber, der Sohn des rivalisierenden Räuberhauptmanns. Graugnome, Wilddrudnen, Rumpelwichte und unendliche Wälder: Die neue Serie „Ronja Räubertochter“ (ARD, 25.12. ab 20.15 Uhr und 26.12. ab 18 Uhr) bringt die Abenteuerwelt von Astrid Lindgrens Kinderbuchklassiker auf den Bildschirm.

SAMSTAG 21.12.

▼ Fernsehen

- 11.55 BR: **Glockenläuten** aus der Jakobuskirche in Rabenden.
- 20.15 Arte: **Die Legenden von Paris**. Künstler der französischen Romantik.

▼ Radio

- 11.05 Deutschlandfunk: **Gesichter Europas**. Abschied von Arzach. Armeniens steiniger Weg zum Frieden.

SONNTAG 22.12.

▼ Fernsehen

- 9.30 ZDF: **Evangelischer Gottesdienst** vom Nato-Stützpunkt in Rukla in Litauen mit Militärbischof Bernhard Felmberg.
- 10.00 Bibel TV: **Heilige Messe** aus dem Salzburger Dom.
- 20.15 ZDF: **Nelly und das Weihnachtswunder**. Nelly hat mit Weihnachten nichts am Hut. Da macht sie eine unerwartete Begegnung. Spielfilm.

▼ Radio

- 7.05 Deutschlandfunk Kultur: **Feiertag (kath.)**. Preist den Herrn, Raureif und Schnee. Frost und Kälte in Bibel und christlicher Tradition.
- 8.10 BR2: **Religion – Doku**. „Ich glaube.“ Überzeugungen und Ermutigung in Liedern von Udo Jürgens.
- 10.05 Deutschlandfunk: **Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrei St. Marein am Pickelbach, Österreich.
- 10.05 BR1: **Kath. Morgenfeier**. Domkapitular Reinhard Kürzinger, Eichstätt.

MONTAG 23.12.

▼ Fernsehen

- 20.15 RTL2: **Der Name der Rose**. Historienthriller mit Sean Connery.
- 22.30 ARD: **Udo!** Porträt des deutschen Ausnahmekünstlers Udo Jürgens.

▼ Radio

- 6.35 Deutschlandfunk: **Morgenandacht (kath.)**. Claudia Zinggl, Triefenstein. Täglich bis Samstag, 28. Dezember, außer an den Weihnachtsfeiertagen.

DIENSTAG 24.12.

▼ Fernsehen

- 18.35 Arte: **Weihnachten in Regensburg**. Festkonzert mit Benjamin Appl, Elsa Dreisig und den Regensburger Domspatzen aus der Alten Kapelle.
- 19.00 BR: **Heilige Nacht in Rom**. Öffnung der Heiligen Pforte und Christmette mit Papst Franziskus.
- 20.45 BR: **Die Zehn Gebote**. Bibelepos mit Charlton Heston.
- 23.30 ARD: **Katholische Christmette** aus dem Mariendom in Hamburg. Zelebrant: Erzbischof Stefan Heße.

▼ Radio

- 22.00 BR1: **Christmette** aus der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Schrobenhausen. Zelebrant: Pfarrer Florian Stadlmayr.

MITTWOCH 25.12.

▼ Fernsehen

- 10.45 ZDF: **Katholischer Weihnachtsgottesdienst** aus dem Benediktinerkloster Admont in der Steiermark, das seit 950 Bestehen feiert.
- 12.00 ZDF: **Urbi et Orbi**. Papstsegeln und Weihnachtsansprache. Auch auf BR1.
- 20.15 ZDF neo: **Hello Spencer – Der Film**. Jakob Sesam, Erfinder von „Hello Spencer“, will einen Film drehen, um sein Zuhause zu retten. Komödie.

▼ Radio

- 8.10 BR2: **Religion – Doku**. Alles schläft, einer wacht. Nachtwachen.
- 10.00 Radio Horeb: **Hochamt** aus der Marienbasilika in Kevelaer.

DONNERSTAG 26.12.

▼ Fernsehen

- 10.00 Bibel TV: **Katholischer Gottesdienst** aus dem Salzburger Dom.
- 18.15 ZDF: **Religion – Konflikt oder Frieden?** Wege gegen zunehmenden Antisemitismus und Islamhass. Doku.

▼ Radio

- 7.05 Deutschlandfunk Kultur: **Feiertag (kath.)**. Erfüllt vom Heiligen Geist. Stephanus und die Ökumene der Märtyrer.
- 8.10 BR2: **Religion – Doku**. Shining Stars. Warum uns Sterne so faszinieren.
- 10.00 BR1: **Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Christkönig in Fürth. Zelebrant: Pfarrer Matthias Bambynek.

FREITAG 27.12.

▼ Fernsehen

- 20.15 ARD: **Entführen für Anfänger**. Eigentlich war die Entführung von Evelyn Moser perfekt geplant. Doch dann läuft alles schief. Komödie.

▼ Radio

- 19.30 Deutschlandfunk Kultur: **Literatur**. Prophet einer besseren Welt. Ernesto Cardenal und die Aktualität seiner Botschaft.

▼ Videotext mit Untertiteln

SAMSTAG 28.12.**▼ Fernsehen**

- 12.00 BR: Glockenläuten** aus der Pfarrkirche in Wallerstein.
14.00 Arte: Serengeti. Die Serengeti in Ostafrika ist eines der letzten großen Wildnisgebiete der Erde mit einer völlig intakten Natur. Dokureihe.
19.40 Arte: Tatianas Tanz. Akrobatik auf dem Hochseil. Reportage.

▼ Radio

- 10.00 Radio Horeb: Lebenshilfe**. Kinderarmut in Deutschland. Das große Versagen von Politik und Gesellschaft.

SONNTAG 29.12.**▼ Fernsehen**

- 9.00 ZDF: 37° Leben**. Raus aus dem Job – Neuanfang in den Bergen.
9.30 ZDF: Evangelischer Gottesdienst aus der Stephanuskirche München.
9.30 K-TV: Heilige Messe aus Maria Schutz am Semmering.
18.30 RBB: Unser Leben. Lass die Kirche im Dorf! Nutzung statt Verfall.
20.15 Sat.1: Cast Away. Moderne Robinson-Crusoe-Adaption mit Tom Hanks.

▼ Radio

- 8.10 BR2: Religion – Doku**. Kino im Kopf. Die Kraft des Träumens.
8.35 Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.). Im Zeichen der Hoffnung. Zur Eröffnung des „Heiligen Jahres“.
10.00 Radio Horeb: Heilige Messe aus der Wallfahrtskirche zur Mutter mit dem gütigen Herzen in Waghäusel.
10.05 BR1: Katholische Morgenfeier. Pfarrer Markus Bolowich, Nürnberg.

MONTAG 30.12.**▼ Fernsehen**

- 20.15 RTL 2: Der seltsame Fall des Benjamin Button**. Statt zu altern, wird Benjamin, der als alter Mann zur Welt kam, immer jünger. Drama.
22.00 BR: Lebenslinien. Jana stammt zwar aus bürgerlichen Verhältnissen, doch dank der ungewöhnlichen Liebe ihrer Eltern zum Zirkus wird sie Nachfolgerin der Zirkus-Prinzessin Christel Sembach-Krone.

▼ Radio

- 6.20 Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.)**. Pfarrer Detlef Ziegler, Münster. Täglich bis Samstag, 4. Januar, außer an Neujahr.
19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature. Deutschland kracht um Mitternacht. Ein Abgesang auf das Silvesterfeuerwerk.

DIENSTAG 31.12.**▼ Fernsehen**

- 12.00 ARD: Interreligiöse Segensfeier** aus St. Elisabeth in Berlin-Mitte.
18.00 ARD: Dinner for One. Sketch.

▼ Radio

- 22.30 Radio Horeb: Heilige Messe zum Jahresschluss** aus der Wallfahrtsbasilika Maria Brünnlein. Zelebrant: Wallfahrtsrektor Norbert Traub.

MITTWOCH 1.1.**▼ Fernsehen**

- 10.00 BR: Neujahrsgottesdienst** mit Papst Franziskus. Auch auf Radio Horeb.
19.15 ZDF: Säugetiere. Die erste Folge der sechsteiligen Dokureihe zeigt Strategien von Säugetieren, um in klimender Kälte zu überleben.

▼ Radio

- 7.05 Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.)**. „Der Anfang unserer Hoffnung.“ Als die Zeitrechnung nach Christi Geburt entstand.
8.35 Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft. Der Klang der Stille. Exerzitien in der Schweiz.
10.05 Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Nikolaus in Lennestadt. Zelebrant: Pfarrer Markus Leber.
10.05 BR1: Katholische Morgenfeier. Susanne Bauer, München.

DONNERSTAG 2.1.**▼ Fernsehen**

- 20.15 NDR: Island im Winter**. Glühende Lava und ewiges Eis. Doku.

▼ Radio

- 19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. Schwestern und Brüder im Geiste. Was gute Freundschaft ausmacht.

FREITAG 3.1.**▼ Fernsehen**

- 20.15 ZDFneo: Last Action Hero**. Die Actionfilme des Leinwand-Cops Jack haben es dem elfjährigen Danny angetan. Durch ein magisches Ticket befindet er sich plötzlich im neuen Film seines Helden. Actionkomödie.

▼ Radio

- 19.30 Deutschlandfunk Kultur: Literatur**. Ratlos in Österreich. Die Literaturszene der Alpenrepublik nach dem Rechtsruck.

» Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt**Doku: Sperrgebiete und ihre Mysterien**

Mit einem Tabu sind viele rätselhafte Orte belegt. Manche gelten als heilig wie der Uluru in Australien, andere sind gefährlich wie die brasilianische Schlangeninsel, wieder andere brauchen Schutz wie die Antarktis. Die Terra-X-Dokumentation „**Tabu – Betreten verboten!**“ (ZDF, 29.12., 19.30 Uhr) erzählt die Geschichten solcher verbeterter Orte und lüftet einige ihrer Geheimnisse. Dabei stehen auch immer die Menschen im Vordergrund, deren Schicksal mit solchen Angst- oder Sehnsuchtsorten verknüpft ist.

**Event-Serie um die Erfindung der Jeans**

Der ehrgeizige Levi Strauss (Vincent Redetzki) verlässt Oberfranken, um im sagenumwobenen Amerika seinen Traum zu verwirklichen. Auf dem Schiff nach New York lernt er den lettischen Schneider Jacob Davis kennen. Zusammen erfüllen sich die beiden den „Amerikanischen Traum“ – mit dem Patent auf eine mit Nieten verstärkte Denim-Hose. Die erstaunliche Geschichte der Bluejeans erzählt die vierteilige Event-Serie „**Levi Strauss und der Stoff der Träume**“ (ARD, 3.1., 20.15 Uhr).

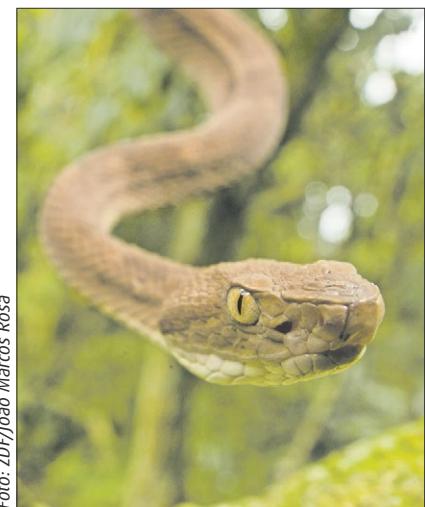


Foto: ZDF/João Marcos Rosa



radio horeb
Leben mit Gott

Wir begleiten Sie durch die Feiertage

Danke, dass Sie mit uns verbunden sind!

Mit unserem Radioprogramm sind wir auch in der Weihnachtszeit bei den Menschen zuhause. Unter www.horeb.org/weihnachten finden Sie unser Feiertagsprogramm, Podcasts zur Weihnachtsgeschichte, u. v. m.



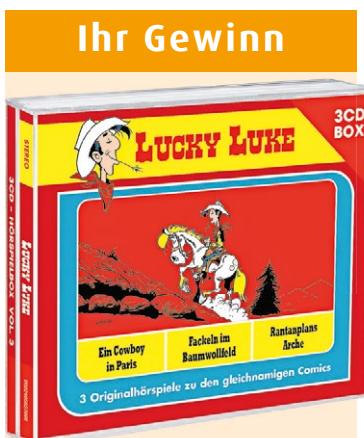
Hören Sie rein!



Helfen Sie uns! radio horeb ist rein spendenfinanziert.



www.horeb.org



Auf Abenteuer mit Lucky Luke

Im Wilden Westen sorgt der einsame Cowboy Lucky Luke für Recht und Ordnung. Er jagt Verbrecher und hilft den Armen und Rechtlosen. Im Kampf für das Gute ist Schnelligkeit sein wichtigster Verbündeter – klar, dass Luke den Colt sogar schneller zieht als sein eigener Schatten! Sein Pferd Jolly Jumper ist ein treuer Weggefährte. Die belgische Comic-Serie „Lucky Luke“ ist mit über 30 Millionen verkauften Exemplaren der weltweit erfolgreichste Western-Comic. Zu den Comic-Bänden sind nun drei neue Originalhörspielgeschichten in einer CD-Box erschienen. Sie sind ab zehn Jahren empfohlen. Die CD-Box umfasst die Geschichten „Ein Cowboy in Paris“, „Fackeln im Baumwollfeld“ und „Rantanplans Arche“. Mehr dazu unter www.karussell.de/lucky-luke.

Wir verlosen drei Hörspiel-Boxen. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:

Katholische SonntagsZeitung bzw. Neue Bildpost

Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
31. Dezember

Über den Taschengarten aus Heft Nr. 49 freuen sich:
Anita Fontaine,
86690 Mertingen,
Wolfgang Mühlbauer,
95688 Friedenfels.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 50 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

kleine Kirche	▽	Gleis-sperr-anlage	▽	... von Fürstenberg (Designerin)	▽	evang. Kirchen-symbol	ein dt. Geheim-dienst (Abk.)	Land am Toten Meer (A.T.)	innere Ruhe	▽	kirch-liches Bauwerk	▽
Teil des Mittel-meers	▽			2	▽	ein Weißwal	▽	▽				
	▽			4					Trubel		22. griech. Buch-stabe	
Jagd-hilfe		lokales Netz-work	▽			Schell-fisch-art	▽		▽		▽	
Vorname der Da-gover, † 1980	▽											11
Währung auf Kuba		Wund-male Jesu							An-stren-gung		Ziffern-kennung (engl.)	
	▽	▽	▽	9					schotti-scher Namens-teil			Existenz
erzählende Dicht-kunst	Abzei-chenen aus Metall											▽
	▽	▽	10								7	
zelten		Kirchen-diener			▽	Vorname des Autors Hamsun	Ent-schul-digung! (franz.)	Zustim-mung (Abk.)	förm-liche Anrede	▽		3
						Staat in Mitt-europa	▽	▽				ehem. alger. Kolonial-soldat
Klein-wagen von Ford	▽	brit. Politiker (Rishi)	▽	8					englisch: reißen		griech. Göttin der Zwie-tracht	▽
	▽	6				Patron der Juristen		loyal, ergeben	▽			
deutlich gemacht		Kfz-K. Passau			Leit-gedanke	▽				int. Kfz-K. Argentinien	▽	
Stern in der „Leier“		heraus-fordernd	▽									1
	▽				Ver-hältnis-wort	▽			Blume mit Stacheln	▽		

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 12:

Aufführung in der Kirche

Auflösung aus Heft 50: **MISTEL**



Erzählung



Lang ist's her! Es war ein Heiliger Abend, wie man ihn sich im besten Sinne vorstellt: Unerwartet hatte es geschneit. Unsere Kinder freuten sich natürlich riesig, dass ihre Großeltern zu Besuch gekommen waren, die hiesige Oma gehörte sowieso zur Familie, und dann war „unsere“ amerikanisch-puertoricanische Soldatin, stationiert in der Pfalz, bei uns zu Gast, um hier ein „deutsches“ Weihnachtsfest zu verbringen. Wie sie erzählte, gab es große Unterschiede zwischen Weihnachten in der Karibik und Weihnachten in Deutschland.

Alle außer mir – ich hatte mich um das Essen und andere Dinge zu kümmern – hatten die Christmette besucht, anschließend wurde gemeinsam gegessen. Schließlich fand die Bescherung statt. Das alles war noch vor der Zeit, in der Computer, Handy, Tablet, Smartphone & Co. den privaten Alltag bestimmten, deshalb hatten wir alle auch Zeit zum Erzählen und zum Spielen, ohne dass ständig jemand aufs Smartphone glotzen oder eilig eine wichtige Nachricht senden musste. Wir waren satt und zufrieden, und ein erstes Gähnen machte die Runde.

Der kleine Zeiger der Uhr war schon länger in den zweistelligen Bereich vorgedrungen. Plötzlich ertönte vor dem Haus eine Trompete. Nein, wir träumten nicht, da spielte

Zirkus in der Heiligen Nacht



tatsächlich jemand weihnachtliche Melodien, und es waren Stimmen zu hören. Wir waren alle wieder hellwach und stürzten einer nach dem anderen neugierig zur Haustür hinaus. Ob unsere Pachtener Turmbläser durchs Dorf zogen?

Auf dem Bürgersteig gegenüber schritt ein Trompetenspieler durch die Heilige Nacht; ihm folgten mehrere Leute, auch Kinder. Sie führten einen Esel, ein Lama und einen Hund mit sich, die Kinder zogen ein Ziehwägelchen hinter sich her. Ihre Kleidung glich den Hirtengewändern unserer Krippenfiguren. Oder hatte die Müdigkeit uns allen die klare Sicht geraubt?

Ich lief zu ihnen hin und fragte, ob sie etwas essen möchten. Nein, hieß es dankend, sie müssten weitergehen. Wir zückten die Geldbeutel. Ich füllte eilig eine Tüte mit Gebäck, worüber die Kinder sich offensichtlich sehr freuten. Sie alle bedankten sich höflich für die Gaben und zogen weiter. Wir schauten dieser seltsamen Prozession ungläubig nach. So weit wir sehen konnten, öffneten sich nur wenige Türen. Es war ja schon halbe Nacht. Wir gingen zurück ins warme Haus.

Es war keine Fata Morgana, die wir gesehen hatten, auch keine Hirten, die von den Engeln zur Anbetung des Christkinds gerufen wor-

den waren. Es waren eher Mitglieder von einem der bettelarmen Wanderzirkusse, die hier in der Nähe ihr Winterlager aufgeschlagen hatten. Die blanke Not wird sie zu diesem Bittgang in der Heiligen Nacht getrieben haben, hoffend auf die weihnachtliche Großherzigkeit der Mitmenschen, um sich selbst und ihre Tiere für ein paar Wochen am Leben zu erhalten, und das in einem Land, das auch damals als reich galt.

Hoffentlich lohnte sich diese Wanderung durch die kalte Nacht. Hoffentlich waren ihre armen, durchgefrorenen Kinder nicht krank geworden. Hoffentlich waren wenigstens ihre Wohnwägen geheizt. Hoffentlich sind sie nicht von ihrem Winterquartier vertrieben worden. Heilige Nacht, Nacht der Hoffnungen, der erfüllten oder der zerplatzen?

Die kleinen Zirkusse sind nach und nach untergegangen, zumeist wegen „nicht artgerechter Tierhaltung“. Was gestern erlaubt war, ist heute verboten. Was man gestern mit staunenden Augen betrachtet hat, ist heute verpönt.

Was aus den Menschen geworden ist, die Zirkusblut in ihren Adern haben, weil schon Generationen vor ihnen im gleichen Gewerbe tätig waren? Und was aus dem weihnachtlichen Trompetenspieler und seiner Truppe? Wir haben es nie erfahren.

Text: Hildegard Driesch;
Symbolfoto: gem

Sudoku

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 50.

2	7			4				9
4				6		5		8
			7	9	1			2
8				3				
7			9	6	8	3	1	
9			1	6				
3	7				2	5		
9			1		7			
8	6	4						3





Hingesehen

Die Bischofliche Administration in Altötting hat ein legendäres Kunstwerk erworben: die „Altöttinger Heimat- und Wallfahrtskrippe“. Diese zeigt das weihnachtliche Geschehen nicht nur vor dem Hintergrund des Altöttinger Kapellplatzes, sondern vereint eine ganze Reihe historischer Persönlichkeiten. Neben Hirten und Königen gehören dazu auch Bruder Konrad, Papst Johannes Paul II., Bischof Rupertus von Salzburg, Graf Tilly und der einstige bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß. Geschaffen wurde das Werk 1980 vom Künstler Karl Gruber. Beauftragt hatte ihn der damalige Präfekt der Marianischen Männerkongregation Oskar Bender. Als Stadtpfarrer Klaus Metzl erfuhr, dass dessen Nachfahren sich aus Platzgründen von der Krippe trennen wollten, habe er nicht lange überlegen müssen. Die Erben wünschten sich nur, dass das Kunstwerk in Altötting bleiben möge. Künftig soll die Krippe im Foyer des Hauses Papst Benedikt XVI. ihren Platz finden.

KNA/Foto: Roswitha Dorfner

Wirklich wahr

Der georgische orthodoxe Patriarch Ilia II. ist nun „Patenonkel“ von fast 50 000 Kindern. Bei einer Massentaufe in der Dreifaltigkeits-Kathedrale in Tiflis wurden kürzlich rund 700 Kinder zu neuen Patenkindern des 91-Jährigen. Bereits im Juli hatte es eine ähnliche Veranstaltung gegeben, bei der 1200 Kinder getauft wurden.

Ilia II. ist Oberhaupt der georgischen orthodoxen Kirche. Sie hatte im Jahr 2008 mit derartigen Massentaufen begonnen, um – nach eige-



nen Angaben – die demografische Lage im Land zu verbessern. Der Primas wird dabei Pate für das dritte und jedes weitere Kind von Ehepaaren, die kirchlich geheiratet haben.

Der Patriarch genießt in Georgien hohes Ansehen. Umfragen zufolge gilt er als vertrauenswürdigster Mann im Land. Ilia II. steht seit 1977 an der Spitze der orthodoxen Kirche des Landes, der Schätzungen zufolge mehr als 80 Prozent der Bevölkerung angehören.

Text/Foto: KNA

Wieder was gelernt

1. Wie nennt man Spitzbuben noch?

- A. Hildabrotchen
- B. Brigittenplätzchen
- C. Kloihodenkekse
- D. Giselahäppchen

2. Wieviel wog der 2003 in Esslingen am Neckar hergestellte größte Lebkuchen der Welt?

- A. 275 kg
- B. 320 kg
- C. 445 kg
- D. 650 kg

Lösung: 1 A, 2 D

Zahl der Woche

44

Prozent teurer als noch vor einem Jahr war im November die Butter. Dies geht aus dem „Plätzchenpreisindex“ des Landesamts für Statistik hervor. Das macht natürlich auch das Plätzchenbacken teurer – außer man hält sich an geldbeutelfreundliche Rezepte.

Während die Zutatenpreise für Vanillekipferl und Spitzbuben um 1,9 beziehungsweise 1,5 Prozent über den Vorjahreswerten liegen, kann man Zimtsterne (minus 6,8 Prozent), Elisenlebkuchen mit Zuckerguss (minus 10,2 Prozent) oder mit Schokolglasur (minus 2,7 Prozent) günstiger als vor einem Jahr backen. Das liegt an den teilweise stark gesunkenen Preisen für Zucker (minus 24,3 Prozent) und Mehl (minus 4,5 Prozent) im Vergleich zum November 2023.

Während Marmelade, Backpulver, Vanillezucker und Ähnliches günstiger wurden, stiegen die Preise für Mandeln, Kokosraspeln und andere Nüsse. *epd*

Impressum

**Katholische SonntagsZeitung
Regensburger Bistumsblatt**

Herausgeber:

für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):
S.E. Dr. Rudolf Voderholzer,
Bischof von Regensburg
für den Mantelteil:
Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Prof. Dr. Veit Neumann
(Redaktionsleiter),
Johannes Heim (Stellvertreter),
Gudrun Wittmann
Tel. 09 41/5 86 76-0;
Fax 09 41/5 86 76-66
Königsstraße 2, 93047 Regensburg
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
Telefon: 08 21/5 02 42-0
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführerin:

Ruth Klaus
Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1.1.2024.
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign:

Gerhard Kinader
Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck:

(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,
Druckzentrum Passau,
Medienstraße 5a, 94036 Passau

KONPRESS
Konpressonline Medien
Mitglied der KONPRESS-Medien eG
60314 Frankfurt



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de

Leserservice:

Telefon: 08 21/5 02 42-13
oder 08 21/5 02 42-53
oder 08 21/5 02 42-22
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis:

Vierteljährlich EUR 29,55
Einzelnummer EUR 2,35
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

Bankverbindung:

LIGA Bank eG
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1MOS

Ein frohes Geburtstagsfest, Jesus!

Pfarrer Christian Hartl hält Zwiesprache mit dem Christkind in der Weihnachtskrippe

Filmregisseur – wäre das ein Beruf, der Sie reizen könnte? Ich denke mir: Einem Regisseur stehen viele Mittel zur Verfügung, um Spannendes darzustellen: verschiedene Personen in ihrem Verhältnis zueinander, einzelne Worte, anregende Dialoge und das Schweigen, Architektur und Landschaften, Musik und Atmosphärisches und vieles mehr. Darum liebe ich den Film als künstlerische Ausdrucksform.

Der Karmelit Reinhart Körner schreibt in einem Buch: „Wäre ich Drehbuchautor oder Filmemacher, ich würde einmal – so anschaulich wie nur möglich – folgende Situation in Szene setzen: Eine Geburtstagsfeier findet statt. Viele Gäste sind gekommen. Es wird eine ergrifffende Rede gehalten, zu Herzen gehende Musik dargeboten, ein festliches Abendessen serviert. Die Gäste haben Geschenke mitgebracht, sie überreichen sie einander... Und irgendwo da mittendrin steht der, der Geburtstag hat. Einige nutzen die Gelegenheit, ihn um verschiedene Hilfeleistungen zu bitten – ansonsten und im Allgemeinen aber nimmt man von ihm nicht Notiz ...“

Komische Geschichte, denke ich zunächst. Aber Reinhart Körner gibt zu bedenken: „Die Situation scheint erfunden – in der Realität unserer Geburtstagsfeiern dürfte dieses geradezu grotesk anmutende Szenarium kaum eine Vorlage haben. Doch sie ist nicht erfunden – sie wiederholt sich Jahr für Jahr, wenn wir das ‚Hochfest der Geburt des Herrn‘ feiern“ (Reinhart Körner, Mystik konkret, 1996).

Ja, ich denke, so kann es gehen. Uns bewegen im Zugehen auf Weihnachten vielen Fragen: Was schenke ich diesem Freund und jener Bekannten? Wem muss ich unbedingt schreiben oder bei wem möchte ich mich noch melden? Wie verbringe ich die weihnachtlichen Tage und mit wem? Selbst in den letzten Tagen des Advents fühlen wir uns oft wie Getriebene. An Weihnachten



selbst aber haben wir dann meist unsere festen Rituale, geprägt von Essen, Musik und mancher Festtagsrede. Aber welche Rolle spielt eigentlich das Geburtstagskind?

Was denkt das Christkind?

Haben wir Jesus schon einmal im Gebet die Frage gestellt: Was denkst du eigentlich über die Art und Weise, wie wir deinen Geburtstag feiern? Hast du Freude daran oder bist du irritiert? Oder beides? Was beobachtest du an uns? Und: Jesus, was bewegt eigentlich dich an diesem Weihnachtsfest 2024? Was würdest du dir wünschen – von mir oder gar von der Menschheit?

Es versteht sich von selbst, dass uns Jesus nicht antworten wird wie

Unser Autor

Pfarrer Christian Hartl ist Bischoflicher Beauftragter für Geistliches Leben im Bistum Augsburg und Direktor des Exerzitienhauses St. Paulus.

ein Freund, dem ich an seinem Geburtstag gegenüberstelle. Oder doch? Empfiehlt nicht der heilige Ignatius von Loyola, wir sollten versuchen, mit Jesus zu sprechen „wie ein Freund mit seinem Freund“?

Wie macht es der Karmelitenpater Reinhart Körner? Wie versucht er zu verhindern, dass das Geburtstagskind an Weihnachten am Rande steht? Ich blättere noch einmal in seinem Buch. Körner lebt in einem Kloster. Dort sei es Brauch, dass sich am Heiligen Abend nach dem Essen alle in ihre Zelle zurückziehen. Der Reihe nach bringt dann ein Ordensmann dem anderen für eine halbe Stunde eine schmucklose Christkind-Figur ins Zimmer. Jeder ist eingeladen, mit dem Christkind ins Gespräch zu kommen.

Ich lebe nicht in einem Kloster. Aber das will ich mir auch in diesem Jahr wieder vornehmen: dass ich mich ganz bewusst eine bestimmte Zeit über vor die Krippe setze und mit dem Christkind das Gespräch

suche. Ich möchte ihm zunächst zum Geburtstag gratulieren. Ich will Jesus sagen, wie gut es ist, dass es ihn gibt. Und ich will ihn fragen, wie es ihm geht und was ihn bewegt ...

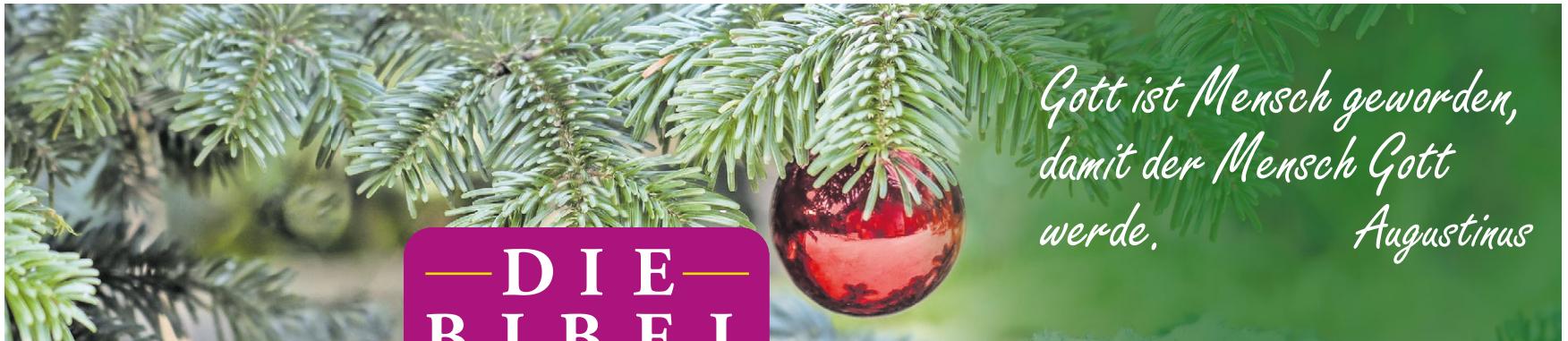
Gespräch vor der Krippe

Wer daheim keine Krippe hat oder wem es in der Familie zu umtriebig oder zu laut ist, der kann auch in eine Kirche gehen und sich dort vor die Krippe setzen. Wir haben ja in unseren Dörfern und Städten oft wunderschöne, liebevoll gestaltete Kirchenkrippen. Oder er kann allein spazierengehen und mit Jesus ins Gespräch kommen. Beim Gehen fließen die Gedanken oft leichter, als wenn wir sitzen, stehen oder knien.

Wie auch immer. Wichtig erscheint mir nur eines: dass wir an Weihnachten dem Geburtstagskind unsere ganze Aufmerksamkeit schenken. Wir selber haben es in der Hand, können Regie führen.

Christian Hartl





Gott ist Mensch geworden,
damit der Mensch Gott
werde.
Augustinus

— D I E — B I B E L L E B E N T A G F Ü R T A G

Sonntag, 22. Dezember Vierter Adventssonntag

Du, Béthleem-Éfrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. (Mi 5,1)

Wir sind schon ganz nahe am Weihnachtsfest und an der Eröffnung des Heiligen Jahres. Maria und Josef suchen eine Herberge mit einer offenen Tür. Mit der Öffnung der Heiligen Pforte in Rom bin auch ich eingeladen, meine Herzenstür für Jesus und Maria zu öffnen.

Montag, 23. Dezember
Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen. Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht. (Mal 3,1)

Was wünsche ich mir voller Sehnsucht für dieses Weihnachtsfest in meinem Herzen? Jesus will zu mir kommen, der Friedenskönig. Bin ich bereit für ihn?

**Dienstag, 24. Dezember
Heiliger Abend**

Um Zions willen werde ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht still sein, bis hervorbricht wie ein helles Licht seine Gerechtigkeit und sein Heil wie eine brennende Fackel. (Jes 62,1)

Die Verheißenungen der Propheten werden wahr. Jesus wird geboren in der Mitte der Nacht und bringt das Licht des Friedenskönigs. Holen wir für unsere Häuser das Licht von Bethlehem für die Heilige Nacht nach Hause und beten für den Frieden auf der Welt!

**Mittwoch, 25. Dezember
Weihnachten – Geburt des Herrn**

Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf. (Jes 9,1)

In unserer Welt erleben wir gerade so viel Todesschatten ... Öffnen wir bewusst unsere Herzenstür für das Licht des Friedens, für Jesus, der zu uns kommen will!

Beten wir für alle bedrängten Mütter und ihre Familien! Das ist die Wahrheit: Leben von Anfang an.

**Sonntag, 29. Dezember
Heilige Familie**

Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. (Lk 2,43f)

Mit Weihnachten gibt es viele Begegnungen in der Familie. Wo ist Jesus bei all dem Feiern? Sind wir ihm gemeinsam begegnet oder haben wir ihn auch verloren und merken es nicht?

Montag, 30. Dezember
Die Welt vergeht und ihre Begierde; wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit. (1Joh 2,17)

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und die Frage steht im Raum: Was bleibt von meinem Leben für die Ewigkeit? Was will Gott von mir? Wofür bin ich dankbar?

Dienstag, 31. Dezember
Meine Kinder, die letzte Stunde ist da. Ihr habt gehört, dass der Antichrist kommt, und jetzt sind viele Antichristen aufgetreten. Daran erkennen wir, dass die letzte Stunde da ist. (1Joh 2,18)

Die letzten Stunden eines Jahres sind immer etwas Besonderes. Wofür bin ich dankbar und was macht mir Sorgen, wenn ich in die Kirche und die Welt blicke? Legen wir heute unser Leben und das Jahr 2024 vertrauenvoll in die Hände Gottes zurück!

**Mittwoch, 1. Januar
Gottesmutter Maria**

Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden. (Num 6,24ff)

Sprechen wir heute zu Beginn des neuen Jahres diesen Segen den Menschen zu, denen wir begegnen und die uns am Herzen liegen! Machen wir uns auf den Weg, „Pilger der Hoffnung“ zu werden!

Donnerstag, 2. Januar
Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater. (1Joh 2,23)

Jeder Christ ist aufgefordert, in seinem Alltag Christus zu bekennen, als seinen Herrn und Heiland. Was hilft mir dazu?

Freitag, 3. Januar
Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. (1Joh 3,1f)

Durch die Taufe bin ich ein geliebtes Kind Gottes. Versuchen wir, die Liebe weiterzuschenken und Jesus zu den Menschen zu tragen, damit sie Hoffnung erfahren, wo Leid sie umfängt!

Samstag, 4. Januar
Lasst euch von niemandem in die Irre führen! Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, wie er gerecht ist. Wer die Sünde tut, stammt vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Der Sohn Gottes aber ist erschienen, um die Werke des Teufels zu zerstören. (1Joh 3,7ff)

Zu Beginn des Heiligen Jahres sind wir zur Wachsamkeit und Unterscheidung der Geister eingeladen. Machen wir uns mit Jesus auf den Pilgerweg der Hoffnung und trotzen allen bösen Mächten!



Schwester M. Petra Grüner ist seit 25 Jahren Franziskanerin von Maria Stern und leitet das Haus St. Hildegard am Dom in Augsburg.